

Eine Führerschaft, die die Menschen stärkt

**Wie sich das Herz
eines Führers entfalten soll**

Dr. James B. Richards

Eine Führerschaft, die die Menschen stärkt

Teil 1

Dr. James B. Richards

Impact International Publications
3300 N. Broad Place
Huntsville, AL 35805
(256)536-9402 (256)536-9876

Copyright by James B. Richards
ISBN: 0-924748-06-0
Erste Auflage Februar 1993
Zweite Auflage Jänner 1999
Gedruckt in den Vereinigten Staaten

Impact International School of Ministry

Impact International School of Ministry bildet Führer aus, die dazu fähig sind, die Bedürfnisse dieser Generation zu erfüllen. Die Kirche des 20. Jahrhunderts steht den Bedürfnissen der Gesellschaft völlig unrealistisch gegenüber. Wir sind eine Subkultur geworden, die eine Sprache spricht, die niemand versteht. Unsere Methoden sind veraltet und wirkungslos. Wir beantworten Fragen, die niemand stellt, während wir die Fragen, die gestellt werden, ignorieren und abwerten.

Wir sind wie die religiöse Gemeinschaft zur Zeit Jesu geworden. Wir heften uns an unsere Tradition und machen das Wort Gottes wirkungslos. Mehr als einmal habe ich extrem religiöse Menschen gesehen und ihnen dies gesagt. Doch die Wahrheit ist, dass jede Methode, an die ich mich hänge und die wirkungslos geworden ist, zu meiner Gewohnheit und Tradition geworden ist.

Tradition kommt von Dingen, die einmal gut waren; Dinge, die einmal funktionierten. Die Kirche ist wie die Kinder Israels, die nicht in den Tempel kommen wollten, um Gott zu ehren, weil sie sich noch immer an das Tabernakel hängten. Das war gut, doch seine Zeit war vorbei. Das Leben Gottes, Seine Gegenwart und Macht war nicht länger vorhanden. Es war Zeit etwas anderes zu tun.

Verschiedene wichtige Quellen sagen uns, dass die Mehrheit des Kirchenwachstums in Amerika tatsächlich Christen sind, die die Kirche wechseln. Wir wachsen nicht wirklich. Die Kirche ist wie ein Marketingbüro geworden, die für die Leute wirbt, die Jesus kennen, während sie die ablehnen, die Ihn nicht kennen.

Impact International School of Ministry wird dich darauf vorbereiten, diese Generation zu erreichen. Wir stützen uns hundertprozentig auf das Wort Gottes. Unsere Methoden sind so vielfältig wie die existierenden Bedürfnisse. Wir sind realistisch und stehen in Kontakt mit der heutigen Welt, und wir tun Dinge, die funktionieren.

Wenn du daran interessiert bist, lieber die Welt zu erreichen als der Menge zu folgen, dann kann dies das richtige Trainingsprogramm für dich sein. *Impact International School of Ministry* hat ein internes und ein externes Programm, durch welches akademische Titel erworben werden können. Ruf noch heute wegen Informationen an:

Impact International Publications
3300 N. Broad Place
Huntsville, AL 35805
(256)536-9402 (256)536-9876

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

- 1. Geistliches Amt oder Geistlicher**
- 2. Gründung für ein Amt**
- 3. Herausgeforderte Identität**
- 4. Entwickeltes Selbstwertgefühl**
- 5. Die Philosophie eines Amtes**
- 6. Das Ziel des Evangeliums**
- 7. Vertrauen und Autorität**
- 8. Verständnis für die Autorität**
- 9. Das Kennen der vollendeten Liebe**
- 10. Aus Liebe Führer sein**

Teil 2

Wie man das Herz verändert

Schriftstellen zur Meditation

Einleitung

Als ein Mensch, der den Menschen wirklich helfen will, habe ich mehr als 25 Jahre mit dem Versuch verbracht, herauszufinden, was wirklich wirkt. Ich will wissen, was wirklich für mich wirkt, und ich will wissen, was wirklich für andere wirkt.

Weil ich mehr als 25 Jahre mit Gläubigen zusammengearbeitet habe, die vom Geist erfüllt sind, habe ich eine große unterschwellige Frustration entdeckt. **Die meisten Christen bekommen nicht das, von dem sie glauben, dass es wirkt.** Das bricht den meisten Christen das Herz.

Wir wissen, dass die Bibel wahr ist. Wir erfahren momentane „**Spitzen der Macht**“, doch für gewöhnlich erfahren wir nicht so viel Konsistenz der wirkungsvollen Wahrheit, wie wir wünschen. Aus diesem Grund **geben wir uns Extremen hin.** Zum Beispiel verleugnen einige Menschen die Macht Gottes völlig. Es gibt hundert andere „Verteidigungsstellungen“, die wir einnehmen, weil wir nicht das erreichen, von dem wir glauben, dass es wirkt.

Dieses Buch wurde nicht von einer Perspektive aus geschrieben, die sagt: „Ich habe alle Antworten.“ Ich weiß nicht alle Antworten, doch ich weiß einige. In Wahrheit sind diese mehr als Antworten; sie sind Lösungen.

Antworten sind nicht besser als Meinungen, bis sie als wirkungsvoll bewiesen sind. Als Führer müssen wir aufhören, den Menschen das zu sagen, was wir vom letzten anscheinend kompetenten Prediger gehört haben. **Wir müssen lernen, die Wahrheit in unserem eigenen Leben anzuwenden,** sie zur Wirkung zu bringen und dann vertrauensvoll vor den Menschen zu stehen und zu sagen: „Folgt mir. Ich habe keine Antwort; ich habe die Lösung.“

Als ich im Jahre 1974 einmal einen ausschlaggebenden Kontakt mit dem Herrn hatte, sprach Gott zu meinem Herzen und sagte: „Die Menschen brauchen keine Antwort; sie brauchen eine Lösung.“ In diesem Moment sah ich die Frustration der Menschen, denen gesagt worden war: „Dies wird funktionieren.“ Sie versuchten es, und es funktionierte nicht. Dann wurde ihnen versprochen, dass es ganz sicher funktionieren würde, wenn sie etwas anderes taten. Doch das tat es nicht. Ich sah das verzweifelte Bedürfnis der Menschheit, nicht nur von Gott zu hören, sondern Ihn zu erfahren.

Sogar Paulus machte die treffende Aussage: „*Denn nicht in Worten erweist sich die Herrschaft Gottes, sondern in der Kraft.*“ (1 Korinther 4, 20) Dies brachte mich dazu, die Schrift, die Christenheit und das Leben in einem anderen Licht zu sehen. Ich sah die

Menschen unter der spekulativen, theologischen Last unbewiesener und wirkungsloser Theologie schufteten. Ich sah, dass die Kirche voller Worte doch ohne Kraft war.

Die Kirche ist gewissermaßen wie die Juden geworden, die hunderte Gesetze angenommen hatten, denen jeder im täglichen Leben gehorchen musste. Ich möchte hinzufügen, dass keines dieser Gesetze je einen Menschen befreit, geheilt oder gerettet noch ihm Frieden gegeben oder ihn rechtschaffen gemacht hätte.

Wir wurden so sehr mit Formeln, kirchlichen Bündnissen, Kirchenregierung und anderen religiösen Aktivitäten beladen, dass wir Gott aus unserem Leben ausgeschlossen haben. Im Buch der Offenbarung haben wir den Vers von Jesus, der klopfend vor der Tür des Herzens steht, missverstanden. Es ist nicht Jesus, der in das Herz eines verlorenen Menschen zu kommen versucht. Es ist Jesus, der in das Herz eines Gläubigen zu kommen versucht, jemand, der Ihn ausgeschlossen hat.

„Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir.“ (Offenbarung 3, 20) Dies war eine Botschaft für die irdische Kirche, die dachte, dass sie alles wüsste. Dies ist die Botschaft Gottes für die heutige Kirche: „Lasst mich ein; Ich will mit euch Mahl halten, einen Bund schließen und Kommunion feiern.“

Jesus will in unser Leben. Er will eine liebevolle Beziehung zu uns haben. Er will, dass wir Ihn und Seine Liebe kennen. Er will, dass wir auf Ihn vertrauen, uns auf Ihn stützen, mit Ihm Kommunion feiern und mit Ihm Freund sind. Er will uns in die Gemeinschaft mit dem Vater bringen. Durch diese persönliche Beziehung werden wir jedes Versprechen des Neuen Bundes in unser Leben kommen sehen.

Dieser Band von der **„Führerschaft, die die Menschen stärkt“** konzentriert sich auf die persönliche Entfaltung eines Führers. In Wahrheit sollte jeder Führer diese Prinzipien lesen und anwenden. Diese Wahrheit kann in jedem Bereich der Führerschaft angewandt werden: Eltern, Lehrer, Pastoren, Ältere, jeder, der Menschen führt.

Diese Prinzipien der persönlichen Entfaltung beziehen sich tatsächlich auf jedes Individuum. Niemand sollte versuchen, ein christliches Leben zu führen, ohne in dieser Wahrheit zu leben. **Ein Mitglied einer Kirche oder irgendein anderer Anhänger muss dies wissen, damit er weiß, wie er nachfolgen soll. Er muss das auch wissen, damit er herausfinden kann, wann er nicht nachfolgen muss.**

Der Führer, dessen Herz sich in einer persönlichen, liebenden Beziehung zu Gott entwickelt hat, wird sicher, stabil und von Integrität erfüllt sein. Das richtige zu tun wird nicht länger ein Ergebnis bloßen Willens und Bestimmung sein. Er wird die richtige Wahl treffen, von der

jeder Betroffene profitieren wird. Er wird Konflikte mit anderen reduzieren und möglicherweise völlig vermeiden. Er wird lernen, was es heißt, in Frieden zu leben.

Der zweite Band von der „**Führerschaft, die die Menschen stärkt**“ wird von den biblischen Perspektiven der Ausbildung der Führer um dich herum handeln. Das Buch wird Gottes Weisheit des Managements nehmen und sie für die gegenwärtige, anwendbare Realität verwenden.

Der letzte Band der „**Führerschaft, die die Menschen stärkt**“ wird den Plan Gottes von der geistlichen Mission für die Menschen diskutieren. Dieses Buch wird dir zeigen, wie man ganze, starke, emotional stabile Menschen schafft, die ihre gottgegebene Aufgabe ohne Abschweife erfüllen.

Diese Bücher sind alle dafür bestimmt, um studiert zu werden. Mach dir bitte Notizen am Rand. Alles, was Gott zu dir sagt, jede Frage, die dir in den Sinn kommt - schreib alles auf. Schreib alles auf, was offenbar wird.

Dieses Buch muss den Bereich der Information verlassen und in den Bereich der Anwendung eindringen. Aus diesem Grund ist am Ende jedes Kapitels eine Liste: „Fragen an das Herz“. Beantworte diese Fragen für dich selbst. Schreib alles auf, was Gott für dich über dich, über die Führerschaft oder über irgendetwas anderes enthüllt. Dann wende es durch Seine Gnade in der Praxis an.

Der zweite Teil dieses Buch trägt den Titel: „Wie man das Herz verändert“ und ist reine Anwendung. Er ist dazu vorgesehen, das zu tun, was der Titel verrät: dein Herz berühren. Durch das Lesen und Meditieren über diese Schriftstellen und ihren Kommentaren wird der Leser sein Denken täglich erneuern und ein Leben voller Liebe, Friede und göttlicher Führerschaft erreichen.

Das Endergebnis wird eine Art Führerschaft sein, die Ergebnisse erzielt, ohne dass Menschen gebraucht oder missbraucht werden. Sie wird dich an einen Platz bringen, wo dich das Amt oder irgendeine andere Führerschaft nicht aufzehren werden. Du wirst lernen, was Jesus meinte, als Er sagte: *„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht.“* (Matthäus 11, 28-30).

Es gibt einen Platz im Leben und im Amt, wo es ewige Ruhe für deine Seele gibt. Diejenigen, für die wir missionieren, sollen Ruhe finden. Gott will nicht, dass unser Leben oder Ruf eine konstante Unruhe ist. Gleichermäßen will Er niemals, dass wir eine schwere Last tragen. Ich kann ehrlich sagen, dass das Leben und das geistliche Amt seit vielen Jahren einfach und

leicht ist. Ich erfülle meinen Ruf ohne Wettstreit oder Druck. Ich wünsche mir dasselbe für dich.

In diesen drei Bänden von der „**Führerschaft, die die Menschen stärkt**“ werde ich versuchen, dir beim Verlassen des Bereiches zu helfen, in dem die Menschen dazu gebraucht werden, um dein Amt aufzubauen und in den Bereich einzudringen, der das Amt dazu verwendet, die Menschen zu stärken.

Jesus machte eine mächtige Aussage, als Er sagte: „*Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat*“ (Markus 2, 27). **In anderen Worten: Der Mensch wurde nie dazu bestimmt, der Diener der Regeln, Religion oder Institutionen zu werden.** All diese wurden vorgesehen, zu stärken, zu erbauen und **dem Menschen zu dienen.**

Während des Lesens des gesamten Buches musst du die einzig wirklich wichtige Frage deiner Führerschaftsphilosophie beantworten: „Werde ich die Menschen dazu gebrauchen, um mein Amt zu stärken, oder werde ich mein Amt dazu verwenden, die Menschen zu stärken?“

1. Geistliches Amt oder Geistlicher

Wir leben in einer Zeit, in der in den Herzen der Führer ein verzweifelter Ruf ist. Es herrscht ein Hunger und ein Durst wie noch nie zuvor. Viele leben in Frustration und Niedergeschlagenheit. Andere leben in Bestimmung und innerer Kraft und Stärke. Geistliche wünschen sich von tiefstem Herzen, in das geistliche Amt zu gelangen, welches Jesus beschrieb. Führer in jedem Bereich wollen effektiv sein, wenn sie mit Menschen arbeiten. Dieser Hunger in den Herzen wird zu Erfüllung oder totaler Ablehnung führen.

Wir haben alle den Fall einer der bekanntesten und sichtbarsten Menschen vor Gott gesehen. Zu unserem großen Missfallen haben wir gesehen, wie ihre Sünden in der Öffentlichkeit zur Schau gestellt wurden und zum Tribut ihres Scheiterns wurden. Mit großer Angst und Beklommenheit haben wir in unseren Herzen gesagt: „Oh Herr, lass nicht zu, dass mir das passiert.“

Wir haben uns alle gewundert, wie ihr Leben so außer Kontrolle geraten konnte. Einerseits haben wir sie verachtet; andererseits hatten wir Mitleid mit ihnen. Wir wussten, dass sie etwas Wahres hatten, doch wir konnten nicht verstehen, wie sie versagen konnten. Wenn wir ehrlich sind, wussten wir alle: „Das könnte unter Umständen ich gewesen sein.“

Führer versagen nicht über Nacht. Menschen voller Integrität wachen nicht einfach eines Morgens auf und beschließen, ihr Lebenswerk zu zerstören. Es passiert alles Schritt für Schritt. Es gibt Fallen für eine Führerschaft, die dich persönlich schwächen, deine Hoffnung für die Zukunft zerstören oder dein Leben vollkommen zunichte machen.

Wenn ich mich umsehe, sehe ich, dass sich die meisten Führer, Christen sowie Nicht-Christen, unwissend diesen kleinen doch tödlichen Tendenzen verfallen, die eine Führerschaft zum Schluss zu einem negativen, frustrierenden, unproduktiven Abenteuer machen.

Ich will dir mitteilen, wie du die Fallen eines geistlichen Amtes vermeiden und in den Bereich totaler Erfüllung kommen kannst. Gott will, dass du in deinem Ruf wirksam bist. Er will, dass du die Erfüllung deiner Vision siehst. Du kannst dir der Kraft und Hilfe Gottes sicher sein, um deine Träume zu erfüllen.

Das Fundament ist der wichtigste Teil eines Hauses. Ohne einem guten Fundament wird ein Haus einstürzen. Es ist keine Frage „dass es einstürzen wird“; es ist nur die Frage „wann es einstürzen wird“. Ähnlich wird ein wirkungsvoller Führer, der die Zeit und Verführung durchsteht, ein wirksames Fundament für das Leben und das geistliche Amt bauen.

Je mehr Tumult in der Umgebung ist, desto größer ist das Bedürfnis nach einem sicheren Fundament. Es gibt viele Stürme, Druck, Verführungen, Streitereien und Kämpfe. Wir beschäftigen uns mit Menschen, die Probleme haben. Wir sind von Menschen umgeben, die uns verwenden wollen, um ihre eigene geheime Aufgabe zu erfüllen. Die Menschen gebrauchen uns als Stein, auf den sie hinaufsteigen, um ihre Ziele und Träume zu erreichen. Mitglieder der Kirche verlangen, dass wir unsere Zeit und Aufmerksamkeit opfern. Wir müssen verständnisvoll sein und jedes Bedürfnis in jedem Menschen erfüllen. Beinahe jeder Aspekt im geistlichen Amt ist in irgendeiner Weise mit Druck, emotionalen Konflikten oder potentieller Verführung belastet.

Halt inne und denk darüber nach. Wir sind beauftragt zum Abschaum der Gesellschaft hinauszugehen, zu den Ausgestoßenen der Gesellschaft, zu den totalen Versagern und vollkommenen Verlierern. Wir sollen diese Menschen aufbauen, die noch nie in irgendeiner Weise Erfolg hatten, und sollen eine „Organisation“ aufbauen, die die Welt erobern wird. Wenn du darüber nachdenkst, wirst du erkennen, dass dies durch unsere eigene Kraft unmöglich ist.

Ein Geistlicher zu sein kommt dem Besuch eines Krankenhauses gleich, in dem man die Menschen, die am kränksten und schwächsten sind, aussucht und sie zum Heer schickt. Doch das ist genau das, was wir tun. 1 Korinther 1, 26-28: *„Seht doch auf eure Berufung, Brüder! Da sind nicht viele Weise im irdischen Sinn, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehmen, sondern das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen. Und das Niedrige in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt: das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zu vernichten.“*

Auf den ersten Blick scheint dies wie ein Desaster, und das ist es auch, wenn wir Gottes Plan für die Erfüllung dieser Aufgabe nicht verstehen. Doch die Wirklichkeit ist so, dass das das belohnendste und glorreichste Abenteuer sein wird, an welchen wir je teilhaben werden. Wenn wir dieser Berufung entgegentreten, entfernen wir uns vom wahren Fundament des geistlichen Amtes. Wir schauen uns diese Schar Menschen an, stülpen unsere Ärmel hoch und sagen mit ein wenig Selbstgerechtigkeit: „Es ist ein harter Job, doch ich werde ihn machen.“ Mit diesem Auftrag in unseren Herzen machen wir uns daran, diese Menschen zu einer Armee zu machen, die die Königreiche der Welt übernehmen wird. Wenn wir das tun, ist unser Fundament falsch.

Es ist nicht unsere Aufgabe, eine Armee zu bilden. Es ist nicht unsere Aufgabe, ein geistliches Amt zu bilden. Es ist nicht unsere Aufgabe, eine Kirche zu gründen. Es ist

unsere Aufgabe, die Menschen zu stärken. Natürlich ist das in keiner Weise eine Armee; **es ist eine Familie.** Wir sollen nicht hinausgehen und kämpfen. Wir sollen in eine **Beziehung mit dem Vater und unserem älteren Bruder** kommen. Dann sollen wir anderen helfen, in die gleiche Beziehung zu kommen.

Psalm 127, 1 sagt: *„Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut...“* Wir sehen uns irgendwie selbst als Oberbefehlshaber oder zumindest als Oberleutnant. „Ich habe eine Berufung und ich werde sie erfüllen. Und wenn das die Menschen sind, die Gott mir schickt, dann werde ich sie gebrauchen, um diese glorreiche Berufung zu erfüllen.“

Das ist genau das, was wir tun. Wir nehmen diese verwundeten, unsicher Menschen und GEBRAUCHEN SIE. Das halten sie natürlich nicht lange aus. Sie sind nicht belastbar; sie sind unzuverlässig; nur wenige von ihnen sind belehrbar. Wir kommen mit dieser Gruppe von schwachen und geplagten „Soldaten“ ins Gefecht. Viele von ihnen werden getötet, und wir werden selber verwundet.

Zu diesem Zeitpunkt macht uns die Angst vor der Nichterfüllung unserer Berufung zornig, und wir sind wütend über diese Menschen. Wir sind frustriert über die Menschen, die sich nicht beugen. Wir tun alles, und wir wollen, dass sie alles tun, was in ihrer Macht steht. Doch wir geben alles **für unsere Träume.** Wenn es dein Traum ist, ist es leicht, alles dafür zu geben. Doch niemand wird alles in seiner Macht stehende für die Träume eines anderen tun. Doch das ist es, was wir verlangen, was wir sogar von den Menschen Gottes verlangen: „Gib dein Bestes für meinen Traum.“

Wir erwarten in Wahrheit von den Menschen, dass sie ihre Träume, Pläne und Ziele aufgeben, um uns zu dienen. Wir wollen sie dazu gebrauchen, um unsere Berufung zu erfüllen. Im Wirrwarr der Vorbereitungen für ein geistliches Amt vergessen wir irgendwie die Tatsache, dass wir dazu berufen sind, die Menschen zu betreuen. Wir sind nicht dazu berufen, ein geistliches Amt zu gründen.

Wenn die Menschen versagen, mit uns zusammenzuarbeiten, uns kritisch anschauen, uns verletzen usw., dann werden wir so verletzt und verkrüppelt wie sie es sind. Wir, diejenigen, die Heilung bringen sollen, fangen an, Verletzungen und Wunden zu sammeln, die unser Leben und unsere Fähigkeit, zu führen und zu dienen, beeinflussen.

Die traurige Wahrheit ist, dass die meisten Geistlichen so „verkrüppelt“ wie ihre Gemeinde sind. Sie wurden so oft verletzt, enttäuscht und frustriert, dass ihre Herzen beeinflusst wurden. Sprichwörter 13, 12 sagt: *„Hingehaltene Hoffnung macht das Herz krank, erfülltes*

Verlangen ist ein Lebensbaum. “ Unser Herz wäre jedoch nicht krank geworden, wenn unsere Hoffnung sich nicht auf das Falsche ausgerichtet hätte.

Der Eckstein für das geistliche Amt ist die DIENERSCHAFT. Das Wort „Geistlicher“ bedeutet Diener. Wir sollen Menschen nicht dazu benutzen um unsere Träume zu erfüllen. Der Traum eines Dieners ist es, den anderen bei der Erfüllung ihrer Träume behilflich zu sein. Das Konzept des Dienens ist den amerikanischen Geistlichen völlig fremd. Wir sagen vielleicht die Worte, doch sie haben im Tumult des Erfolges ihre Bedeutung verloren.

Die Menschen sind nicht hier, um uns zu dienen. Ich habe Geistliche von den Kanzeln sagen gehört: „Wenn ihr nicht alles gebt, dann werdet ihr nicht in diese Kirche gelassen.“ Ich habe andere sagen gehört: „Wenn ihr diese Kirche nicht unterstützt, solltet ihr besser gehen.“ Das ist nicht das Bild eines Pastors/Dieners.

Die Menschen sollen ein Zehntel ihres Geld geben. Sie sollen verpflichtet werden, doch das ist nicht etwas, was wir als Beitrag für die Mitgliedschaft in unserem Club (unserer Kirche) verlangen. Es kann auch nicht als Entlohnung für unsere Dienste verlangt werden. **Eine Verpflichtung, die verlangt wird, ist keine Verpflichtung mehr; sie ist Sklaverei.**

Eine Verpflichtung ist das Nebenprodukt von Liebe, Vertrauen und emotionaler Stabilität. Es ist nicht etwas, das verlangt werden kann. Es ist etwas, das sich entwickelt, weil wir missionieren, um unseren Menschen zu dienen. Alles, was du verlangst, hat sich offensichtlich nicht entwickelt. In Markus 10, 44-45 sagte Jesus: *„Wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.“* Wir müssen uns bewusst werden, dass wir, wenn wir auf einen Ruf zum geistlichen Amt antworten, auf einen Ruf zum Dienst antworten. Wenn wir den Ruf abändern, wäre das gegen die Schrift und egoistisch.

Irgendwo auf unserem Weg haben wir uns den „erfolgreichen amerikanischen Geistlichen“ angeschaut und ein Konzept vom Missionieren entwickelt. **Anstatt wahrzunehmen, dass der einzig wahre erfolgreiche Geistliche derjenige ist, der die Menschen stärkt, sind wir soweit gekommen, zu glauben, das der wahre Erfolg die Gründung von geistlichen Ämtern ist.** Aufgrund dieses falschen Fundaments haben wir all die Prinzipien der Einheit in einem geistlichen Amt verletzt.

Wir können keine Gnade erhalten, um unsere eigene Meinung vom geistlichen Amt zu erfüllen; wir können nur Gnade erhalten, um Gottes Meinung vom geistlichen Amt zu erfüllen. Da wir nicht nach der Bibel vorgehen, tappen wir deshalb in die Fallen, die für den heutigen Geistlichen so typisch sind. Wir arbeiten in unseren eigenen Fähigkeiten. Wir

arbeiten umsonst ohne Gnade. Deshalb springt die Wurzel der Verbitterung, die in unserer Kirche ist, aus uns heraus.

Die Wurzel der Verbitterung ist das Produkt des Abschweifens von der Gnade. *„Seht zu, dass niemand die Gnade Gottes verscherzt, dass keine bittere Wurzel wächst und Schaden stiftet und durch sie alles vergiftet werden.“* (Hebräer 12, 15). Wenn wir in unserer eigenen Fähigkeit arbeiten, sind wir gefallen oder sind von der Gnade abgekommen. **(Die Gnade ist die Fähigkeit Gottes, die vom Herzen aus wirkt.)** Wenn wir ohne Gnade arbeiten, wird dies immer Verbitterung verursachen, weil wir unsere Träume nie erfüllen.

Auch wenn wir all die äußeren Anzeichen von Erfolg haben, werden wir wissen, dass es unsere Fähigkeit und nicht Gottes war, wenn es nicht ein Werk der Gnade war. So sehr wir auch versuchen, Gott die Ehre zuzuschreiben – wir werden den Ruhm unserem Herz zuschreiben. Schlussendlich wird uns dies das Vertrauen in Gott rauben. Es wird die Saat der Manipulation, des Stolzes und eines jeden anderen Fehlers in der Führerschaft sein.

Ich glaube an das Wachstum, und ich glaube an den Erfolg. Doch dies sollten Nebenprodukte des Dienstes an den Menschen sein. **Jesus hat Seine Anhänger nie gezählt. Er kümmerte sich nie darum, wie groß seine Gemeinde geworden war. Er kümmerte sich nur um die Bedürfnisse der Menschen.** Im Alten Bund, der uns als Beispiel dient, **durfte der König Israel nie zählen, ohne dem Herrn ein Opfer zu bringen.**

Es ist eine Sache, Gott für diejenigen, die bekehrt wurden, zu preisen, oder wenn es ein Bedürfnis danach gibt, die Statistik zu kennen, um Pläne zu schmieden; doch es ist völlig falsch, die Anzahl der Menschen als Maßstab für unseren Erfolg zu sehen.

In den letzten 20 Jahren wurden wir von der Kirchenwachstumsbewegung beeinflusst. Ich habe größten Respekt vor Dr. Cho. Ich war in Korea und war in mehreren seiner Veranstaltungen. Alles was ich von ihm gesehen habe, habe ich respektiert und darauf vertraut. Doch was ich in Amerika von den Menschen gesehen habe, die ihm folgen, zeigt, dass es nur sehr wenige gibt, die das Wesentliche des Kirchenwachstums begriffen haben.

Bei meinem Besuch in Korea sah ich ein geistliches Amt, das das Ziel hatte, den Menschen zu helfen. Ich sah eine Kirche, die an die Seelengewinnung glaubte und sie praktizierte. Ich sah einen strategischen Plan, wie man Menschen aus der Hölle retten und ihr Leben erneuern könnte. Ich sah ein geistliches Amt, das die emotionalen Bedürfnisse der Menschen erfüllte.

Was ich in den meisten amerikanischen Anhängern sah, war eine Kirche, die wachsen und mehr Menschen gewinnen sollte, damit mehr Gebäude gebaut werden könnten. Anstatt dass die Menschen das Objekt des Wachstums waren, wurde das Wachstum das Objekt, wofür wir

die Menschen brauchten. Anstatt dass die Gebäude das Werkzeug wurden, die das geistliche Amt erleichtern sollten, wurden sie Statussymbole, die von unserem Erfolg zeugen sollten.

Grundsätzlich scheint das Kirchenwachstum darauf ausgerichtet zu sein, die Bedürfnisse der **unsicheren Führer** als die Bedürfnisse der Menschen zu erfüllen.

Viele der großen Kirchen in Amerika, über die ich etwas weiß, **haben Probleme**. Sie haben große Gebäude gebaut, die sie nicht bezahlen können. Es gibt Unmut im Personal. Man hat ständig Probleme, mit dem Geld auszukommen. In diesem Stadium der Verzweiflung scheint es wichtiger zu sein, den äußeren Anschein zu wahren als die Menschen zu retten.

Doch diese Geistliche, die Probleme haben, die ihre Rechnungen nicht begleichen können, die mit ihrem Personal nicht in Frieden leben und deren Ehen zerbrechen, halten Konferenzen ab, in denen sie dir sagen, wie du ein „erfolgreicher Geistlicher“ wirst. Und das eine Element, das sie gebrauchen, um ihren Erfolg zu messen, ist die Größe der Kirche.

Die Größe der Kirche hat vielleicht (oder auch nicht) irgendetwas mit der Missionierung zu tun. Man kann die besten Briefschreiber, die besten „Public Relations“-Agenten anwerben und die wirksamste Werbung haben und dennoch ein große Kirche ohne wahren Erfolg haben.

Es ist Zeit, dass wir die Definition von Erfolg neu festsetzen. Wir sind alle auf Erfolg fixiert. Ich glaube, dass es ein Teil der gottgegebenen Natur ist, auf Erfolg fixiert zu sein. Wir wurden Gott ähnlich geboren. Er ist mit Sicherheit erfolgreich.

Es gibt erfolgreiche Kirchen, wachsende Kirchen und große Kirchen. **Eine erfolgreiche Kirche ist ein Kirche, die erfolgreich missioniert, unabhängig von ihrer Größe.** Eine erfolgreiche Kirche bringt die Menschen in eine bedeutsame Beziehung mit Gott. Eine erfolgreiche Kirche bildet die Menschen dazu aus, Gott zu dienen und ihre Träume zu erfüllen.

Eine wachsende Kirche nimmt zahlenmäßig zu. Diese zahlenmäßige Größe ist nur eine Widerspiegelung der guten Organisation. Eine wachsende Kirche kann effektiv missionieren oder nicht. **Tatsächlich kann sie zur Abhängigkeit und schlechter Wirkung in den Menschen beitragen, die erreicht werden, doch sie wächst weiterhin zahlenmäßig. Dann gibt es große Kirchen. Eine große Kirche ist eine Kirche, die zahlenmäßig wächst und effektiv missioniert.** Eine große Kirche erreicht die Menschen aufgrund ihrer Leidenschaft, die aus der Liebe Gottes entsteht. Eine solche Kirche kümmert sich um die Menschen und sieht sie als wertvoll an. **Sie existiert, um denen zu dienen, die sie erreicht.**

Ich habe die Gelegenheit gehabt, verschiedene „große Persönlichkeiten“ zu treffen und mit ihnen zu arbeiten. Wenn ich die Wahrheit nicht gekannt hätte, hätte es die zerstörerischste

Angelegenheit in meinem Leben sein können. Ich habe diese Menschen unter dem Druck des Erfolges gesehen, wie sie benutzten, manipulierten, logen, stahlen und die Menschen Gottes zerstörten, und all das im Namen „der Mission“. **Die Mission als Organisation wird wichtiger als die Menschen.**

Als ich in einem relativ großen Treffen mit einigen „großen Namen“ saß, sprach der Herr zu meinem Herzen und sagte: „Sohn, schau um dich. Ist das wahr?“ Ich antwortete: „Nein, Herr, nur wenig davon ist wahr.“ Er sagte: „Doch diese Menschen glauben es.“ Dann fuhr Er fort: **„Wenn du zu lange in dieser Umgebung bist, wirst du auch anfangen, daran zu glauben.“**

Es ist so leicht, den Bezug zur Realität zu verlieren. Unter dem Druck der Finanzen, dem Bedürfnis, „Geldmenschen“ zufrieden zu stellen, unter dem Druck der Verantwortung ein Manager, ein Finanzberater etc. zu sein, ist es so leicht, den Bezug zum Wesentlichen des geistlichen Amtes zu verlieren. Das geistliche Amt hilft den Menschen.

In Wahrheit haben weniger als 90% aller Kirchen in Amerika mehr als 200 Mitglieder. Die meisten der Geistlichen fühlen sich erfolglos, nur weil sie ein fehlerhaftes Konzept von Erfolg angenommen haben. Diejenigen, die die Welt verändern, sind nicht diejenigen, die bei Tausenden missionieren, sondern die, die 50 bis 100 Leute bekehren. Viele von diesen Kirchen sind wirklich erfolgreich.

Der durchschnittliche amerikanische Pastor mit seiner kleinen Gemeinde versagt in deinen Augen. Die Mehrheit der großen geistlichen Ämter steckt zu tief drinnen, um wieder herauszukommen. Für sie würde eine Richtungsänderung den finanziellen Ruin bedeuten. Doch du, der du dein Leben für die Menschen opferst, du bist die wahre Erfolgsgeschichte. Du bist der biblischen Definition von der Mission am nächsten – nicht weil du klein bist, sondern weil du die Menschen voranstellst.

Wachstum kann kommen, und ich glaube, dass der Tag kommt, an dem wir „große Kirchen“ wachsen sehen, die mächtig sind, wunderbare Zuflüchte voller Liebe, Hilfe und Heilung. Es gibt schon heute welche, doch nicht viele. Doch was ist der Zweck des Wachstums, wenn es keine Menschen stärkt?

Versuch nicht, jede große Kirche zu beurteilen. Suche in großen Kirchen nicht nach Fehlern. Es gibt einige große Kirchen, deren einziges Ziel es ist, die Menschen zu lieben und ihnen zu dienen. Merk dir das, um dein Herz und deine Beweggründe zu schützen. Habe eine Vision vom Wachstum. Strebe danach, ein großer Führer mit einer großen Kirche zu werden. **Bete für und erwarte Wachstum, doch tu es, indem du Menschen stärkst.**

Du musst dich dem Dienst an den Menschen widmen. Lass allen Wachstum kommen, aufgrund dessen, was für die Menschen geschieht. Erlaub dir niemals, weniger für die Menschen zu tun, wie du könntest. Bete, bereite vor, organisiere, plane, arbeite, träume, werbe und wachse, indem du den Menschen hilfst. **Ich glaube nicht, dass wir das Recht haben, weniger für die Menschen zu tun, als wir können.**

Gott schuf die Menschen, um sie zu lieben und einen Bund mit ihnen zu haben. Er schuf die Menschen, damit sie sich an Seiner Liebe und Güte erfreuen konnten. Er hat alles, was Er auf dem Planeten Erde getan hat, zu Gunsten der Menschen getan, die Er geschaffen hat. Jesus verbrachte Sein Leben auf der Erde damit, den Menschen zu dienen. Er ging für die Menschen ans Kreuz. Er besiegte den Tod und die Hölle für die Menschen, und Er gründete eine Kirche für die Menschen.

Die Gründung des geistlichen Amtes ist eine Verpflichtung, den Menschen im Sinne des Evangeliums zu dienen. Missionieren bedeutet Gott zu dienen. Die Art, wie wir uns um die Menschen Gottes kümmern, zeigt, wie wichtig uns Gott ist.

Wenn die NASA eine Rakete ins Weltall schickt, muss der Winkel jeder Flugbahn exakt sein. Eine winzige, beinahe nicht feststellbare Abweichung zu Beginn kann zur Verfehlung des Ziels um tausende Meilen führen. **Die kleinste Abweichung in unserem Verständnis von der biblischen Mission und dem Erfolg kann uns tausende Meilen und tausende Seelen vom Kurs abbringen.**

Zum Schluss jedes Kapitels gibt es Fragen an dich selbst. Wenn du diese Fragen beantwortest, siehst du vielleicht, dass du schon begonnen hast, vom Ruf Gottes zur Dienerschaft abzuweichen. Hab keine Angst davor zu bereuen und hab keine Angst davor es zuzugeben. Deine Menschen haben es wahrscheinlich schon gemerkt. Bitte um die Vergebung Gottes und öffne dein Herz um im geistlichen Amt wirklich wirken zu können.

Wahre Missionierung bringt immer Frieden und Freude. Die Bibel sagt im Buch der Sprichwörter 10, 22: „*Der Segen des HERRN macht reich, eigene Mühe tut nichts hinzu.*“

Jeder Erfolg, der auf dem Plan Gottes aufbaut, wird nicht von Misserfolg oder Sorge getroffen. Dein geistliches Amt soll dich nicht ausbrennen; es soll dich anfeuern.

Nachdem ich die Bibelschule verließ, waren meine ersten Jahre im geistlichen Amt eine Misere. Ich liebte die Menschen und wollte ihnen helfen, doch ich hatte unbiblische Kriterien. Der Aufbau, die Führung und der Überblick wurden wichtiger als die Menschen. Ich gebe traurig zu, dass ich viele Menschen verletzte und mich selbst ausbrannte. Doch heute habe ich die richtigen Motive und Ziele und kann ehrlich sagen: „Das Missionieren ist einfach und

leicht.“ Der Erfolg tötet meine Familie oder mich nicht. Gib dich für die Menschen her. Jesus tat es, und Er ist unser einzig sicheres Beispiel für erfolgreiches Missionieren.

Fragen an das Herz:

1. Bekomme ich soviel Erfüllung durch den Dienst an einem einzelnen Menschen wie durch das Sprechen vor einer großen Schar an Menschen?
2. Sind meine Führerschaftsstrategien dazu geeignet, um Menschen zu helfen oder sie in der Kirche zu halten?
3. Was ist das wichtigste Kriterium, wenn ich Entscheidungen fälle – die Finanzen, der Wachstum oder der Dienst an den Menschen?
4. Wäre ich zufrieden, wenn ich wüsste, dass ich nie wieder von einer Kanzel predigen könnte und mein Leben und meine Zeit mit Individuen verbringen würde?
5. Fühle ich Erfolg oder Versagen anhand der Größe meiner Kirche/meines geistlichen Amtes?
6. Fühle ich das Bedürfnis, die Größe meines geistlichen Amtes zu übertreiben?
7. Bringen mich Geistliche mit großen Kirchen dazu, mich erfolglos oder eingeschüchtert zu fühlen?
8. Habe ich meine ursprünglichen Ziele und Träume vom geistlichen Amt aufgegeben?
9. Benutze ich Menschen, um meine eigenen Ziele zu erreichen?
10. Gebe ich den Menschen die Freiheit, in den Dingen erfolgreich zu sein, die sie für wichtig erachten?

2. Gründung für ein Amt

Die Vorbereitung für ein geistliches Amt ist der wichtigste Teil. Die Art, wie man sich vorbereitet, bestimmt alles andere. Deine gesamte Zukunft wird von dem Fundament bestimmt werden, welches du in der Vorbereitungszeit geschaffen hast. In dieser Vorbereitungszeit wird ein Glaubenssystem und Gedankensystem entwickelt, welches nicht leicht abgeändert werden kann.

Du bist vielleicht schon im geistlichen Amt. Du hast vielleicht schon jahrelang gepredigt, beraten und die „Dinge“ der Mission durchgeführt. Du hast vielleicht schon Tausenden geholfen, doch hast du den Frieden in dir? Siehst du die Ergebnisse in den Menschen, die du sehen willst? Werden deine Menschen ganz und sicher? Werden sie verantwortungsvolle Christen, auf die man sich verlassen kann? Oder sind sie emotional verkrüppelte Abhängige, die dir das Leben schwer machen?

Betreffen dich Abschweifung, Frustration oder andere negative Emotionen in irgendeiner Weise? Ist jedes Projekt voller Frustration unzuverlässiger Menschen? Ich hörte einmal folgendes: „Wenn du mit den Ergebnissen, die du erzielst, nicht zufrieden bist, musst du etwas machen, was du noch nie versucht hast.“ Du kannst sich selbst umstellen. Das einzige Problem wird die Abänderung des Glaubenssystems sein, die dir all die quälenden Ergebnisse beschert hat.

Jesus ist das beste Beispiel, das wir für jeden Lebensbereich haben. Er ist unser Vorbild vom geistlichen Amt. Wir werden nie falsch liegen, wenn wir es Ihm nachmachen. Auf den ersten Blick scheint es, als ob es nichts gäbe, was wir uns von Seiner Vorbereitung abschauen könnten. Doch die Macht Seines geistlichen Amtes ist auf die Genauigkeit Seiner Vorbereitung zurückzuführen.

Es gibt tatsächlich keine Unterschied zwischen der Vorbereitung für das Leben und der Vorbereitung für das geistliche Amt. Wenn wir die beiden zu trennen versuchen, werden unsere geistlichen Prinzipien in den praktischen Lebensbereichen nur von geringem Wert sein. Und immerhin brauchen die Menschen gerade in diesen praktischen Bereichen wahre Hilfe. Sie brauchen die Wahrheit, damit sie eine Familie gründen, beruflichen Erfolg haben und mit einer unvernünftigen Welt klarkommen können.

Die Vorbereitung für das Leben ist die einzig wahre Vorbereitung für das geistliche Amt. Im amerikanischen Konzept vom Erfolg einer Mission scheint es einen Wettlauf in Richtung „VOLLZEIT-MISSION“ zu geben. Wir scheinen weniger Wert zu haben, wenn wir nicht

rund um die Uhr missionieren. Infolgedessen haben viele Prediger sehr wenig „Lebenserfahrung“.

Es stehen Menschen auf der Kanzel, die von anderen erwarten, dass sie ihren Lehren folgen, auch wenn sie in Wirklichkeit nicht wissen, ob diese Lehren tatsächlich funktionieren. Es ist eine Sache, die Wahrheit zu kennen; es ist eine andere Sache, diese Wahrheit in der wahren Welt der praktischen Anwendung zu verbreiten. Praktische Anwendung kommt mit der Erfahrung. Doch die meisten Führer werden in der Bemühung, rund um die Uhr zu missionieren, betrogen, weil sie nicht genug Erfahrung haben.

Wir müssen uns daran erinnern, dass die Mission rund um die Uhr nicht die Norm für den Prediger im Neuen Testament war. Sogar Jesus hatte die meiste Zeit Seines Lebens eine Arbeit. Nur wenn es die Bedürfnisse des geistlichen Amtes erfordern, muss rund um die Uhr missioniert werden. Entspanne dich, genieße das Experimentieren mit dem Erfolg auf Kosten deines Arbeitgebers. Das Leben ist der Übungsplatz für dein geistliches Amt. Genieße es, solange du kannst.

Das geistliche Amt ist ein Produkt dessen, was du bist, nicht was du tust. Wenn das, was du tust, ein Produkt dessen ist, was du bist, dann fließt es mühelos aus deinem Herzen heraus. Die Worte eines geachteten Christenerzieher klingen in meinen Ohren: **„Das Leben des geistlichen Amtes ist das Leben des Predigers.“** Es gibt noch viel mehr. Ich spreche nicht nur einfach davon, ob du sündig bist oder nicht, obwohl das ein Teil davon ist. Ich rede davon, wer du bist, wie dein Leben ist. **Was in deinem Herzen ist, kommt in deiner Mission zutage.** So habe ich in unserer Schule gesagt: „Die Art, wie du deinen Ehepartner und deine Kinder behandelst, ist die Art, wie du deine Kirche behandelst. Du kannst sie verkleiden, sie verschönern, doch du hast dieselbe Beweggründe für deine Gemeinde wie für deine Familie, weil das geistliche Amt aus dem herausfließt, der du bist.“

Das geistliche Amt wirkt durch das „Überflussprinzip“, wie ich es nenne. Was auch immer dich füllt, wird aus dir heraus zu den Menschen fließen. Du hebst dich vielleicht gelegentlich von deinen **unterbewussten Gefühlen** ab, doch du wirst in Wahrheit so missionieren, wie es in deinem Herzen wirkt. Dein Herz lenkt dein Leben, ob es nun um das geistliche Amt, deine Ehe oder deine Arbeit geht.

Wenn du selbst verletzt wirst, wirst du Menschen verletzen. Wenn du voller Ablehnung bist, wirst du in den Menschen Ablehnung züchten. Wenn du zornig bist, wirst du die Menschen zornig machen. Glaub mir, traurige Menschen machen andere nicht glücklich. Abgelehnte Menschen geben anderen Menschen nicht das Gefühl, geliebt zu

werden. Auch wenn die es niemals siehst, missionierst du vom Überfluss deines eigenen Herzens.

Es ist wichtig, dass der Führer eine Einheit ist. Es kann keine Verletzung, keine Ablehnung oder geringer Selbstwert im Leben eines Führers wirken. Bei der Mission muss man sehr viel Selbstwertgefühl haben. Sonst kann man die Fallen des Lebens oder der Mission nicht vermeiden. Es ist die Liebe Gottes, die den Menschen Selbstwert gibt und die emotional ganz macht.

Als sich Jesus für das geistliche Amt vorbereitete, war niemand da, der Ihm sagte, wie man Teufel austrieb, doch Er war vollkommen furchtlos und völlig effektiv. Es gab niemanden, der Jesus sagte, wie man die Kranken heilte, doch Er heilte sie massenweise. Tatsächlich gab es niemanden, der Jesus irgendetwas über das Missionieren sagte.

Die religiösen Führer zur Zeit Jesu waren keine Prediger (Diener). Sie waren legale Sklaventreiber, die die Menschen zu ihrem eigenen finanziellen und emotionalen Gewinn kontrollierten. In Matthäus 23, 4 beschrieb Jesus das Amt der Führer zu Seiner Zeit: „Sie schnüren schwere Lasten zusammen und legen sie den Menschen auf die Schultern, wollen selber aber keinen Finger rühren, um die Lasten zu tragen.“ Sie konnten nicht nur niemanden zu einem Diener heranbilden, sie sahen Dienerschaft auch nicht als Teil des geistlichen Amtes. Sie sahen den Geistlichen als denjenigen, der die Menschen in Reih und Glied halten und sichergehen sollte, dass sie recht lebten. Indem sie das taten, wurden sie Gesetzmacher und Richter, doch niemals Geistliche. Der Gesetzmacher und Richter kann niemals ein Geistlicher sein. Er wird nur einer sein, der auf der Suche nach Fehlern ist.

Einige würden argumentieren, dass Jesus tat, was Er tat, weil Er der Sohn Gottes war. Während die **Dämonen Jesus schnell als den wunderbringenden Sohn Gottes anerkannten, sagte Jesus, dass es so war, weil Er der Menschensohn war.** „Denn wie der Vater das Leben in sich hat, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben in sich zu haben. Und er hat ihm Vollmacht gegeben, Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist.“ (Johannes 5, 26-27).

Die Teufel priesen Ihn nicht, indem sie Ihn Sohn Gottes nannten; sie forderten Ihn heraus. Sie forderten Sein Recht heraus, Wunder zu wirken und Autorität auf dem Planeten Erde auszuüben. Sie wussten, dass Gott dem Menschen die Herrschaft über die Erde übertragen hatte. Wenn Jesus das, was Er tat, als Gott tat, brach er das Wort Gottes und bestrafte die Teufel, indem Er sie vertrieb und ihre Macht bannte, ehe es Zeit war.

Satan will nicht, dass irgendjemand Jesus als den Menschensohn sieht. Wenn du fortfährst, Jesus' Missionierung als das Ergebnis von Göttlichkeit zu sehen, wirst du niemals die Hoffnung für dein geistliches Amt und dein eigenes Leben finden. Du wirst die Gnade Gottes, die im Leben Jesu, dem Menschensohn, wirkte, nie erlangen. Johannes 14, 12 wird niemals real für die sein, die Jesus nicht als den Menschensohn sehen. *„Amen, amen ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen, und er wird noch größere vollbringen, denn ich gehe zum Vater.“*

Jesus, der Menschensohn, gab sich selbst und wurde ein Mensch. Philipper 2, 5-7 zeigt das deutlich: *„Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht: Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich, und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen.“*

Hebräer 4, 15 und 2, 17 fährt fort und sagt, dass Er wie wir war. *„Wir haben ja nicht einen Hohenpriester, der nicht mitfühlen könnte mit unserer Schwäche, sondern einen, der in allem wie wir in Versuchung geführt worden ist, aber nicht gesündigt hat.“* *„Darum musste er in allem seinen Brüdern gleich sein, um ein barmherziger und treuer Hoherpriester vor Gott zu sein und die Sünden des Volkes zu sühnen.“*

Weil Er als Mensch wirkte, **wies Jesus fortwährend auf Seine Abhängigkeit von Gott hin.** Er bekannte immer, dass es die Kraft Gottes war, die durch Ihn wirkte. *„Jesus aber sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, wenn er den Vater etwas tun sieht. Was nämlich der Vater tut, das tut in gleicher Weise der Sohn.“* (Johannes 5, 19) *„Von mir aus selbst kann ich nichts tun; ich richte, wie ich es (vom Vater) höre, und mein Gericht ist gerecht, weil es mit nicht um meinen Willen geht, sondern um den Willen dessen, der mich gesandt hat.“* (Johannes 5, 30).

Im Buch der Apostelgeschichte fanden die Apostel das Vertrauen, die Werke Jesu zu tun, als ihnen offenbart wurde, dass Jesus alles, was Er tat, als ein Mensch tat, der vom Heiligen Geist erfüllt war. *„Wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.“* (Apostelgeschichte 10, 38). *„Israeliten, hört diese Worte: Jesus, den Nazoräer, den Gott vor euch beglaubigt hat durch machtvolle Taten, Wunder und Zeichen, die er durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst.“* (Apostelgeschichte 2, 22).

Diese Position nimmt in keiner Weise die Göttlichkeit von Jesus. Sie schwächt Sein Werk auf dem Planeten Erde nicht. Doch sie bekräftigt das Wort Gottes von Genesis bis zur

Offenbarung. Sie enthüllt Gottes Plan für den Menschen. Sie gibt uns ein Muster für die Vorbereitung und Funktion in der Missionierung des Herrn Jesus Christus.

1 Johannes 4, 1-3 dient dazu, uns vor dem Plan des Feindes zu warnen, der uns in der Menschlichkeit Jesu täuschen will. *„Liebe Brüder, traut nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind; denn viele falsche Propheten sind in die Welt hinausgezogen. Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt, Jesus Christus sei im Fleisch gekommen, ist aus Gott. Und jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, ist nicht aus Gott. Das ist der Geist des Antichrists, über den ihr gehört habt, dass er kommt. Jetzt ist er schon in der Welt.“*

Wir müssen sehen, dass der Sohn Gottes in Wirklichkeit ein kleines Baby wurde. Er war nicht allmächtig. Er wirkte nicht durch eine angeborene Kraft Gottes. Er tat alles, was Er tat, als Mensch, der vom Heiligen Geist erfüllt und von der Gnade Gottes bedeckt war (Johannes 1, 14). In anderen Worten, Er wirkte genauso, wie wir es tun, durch Glauben und Gnade.

Er wusste nicht alles, was man über Gott, die Missionierung und Ihn selbst wissen konnte. Er lernte, was Er wissen sollte. *„Jesus aber wuchs heran, und seine Weisheit nahm zu, und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen.“* (Lukas 2, 52) Die Schrift sagt nicht nur, dass Seine Weisheit wuchs; sein Gefallen bei Gott wuchs. Wenn sein Gefallen bei Gott wuchs, heißt das, dass Er nicht völligen Gefallen bei Gott hatte. Wenn Seine Weisheit wuchs, heißt das, dass Er nicht unendliche Weisheit hatte.

Wenn ich nun also bestimmen kann, wie Jesus sich für das Leben und die Missionierung vorbereitete, kann ich Seinem Beispiel folgen und ohne die heutigen Mühen und Schwierigkeiten erfolgreich missionieren.

Die Vorbereitung Jesu für das Leben und das geistliche Amt basierten auf der Entfaltung Seines Herzens in Seiner Identität. Die Identität ist der erste Schritt in Richtung Selbstwert. Sie ist das Fundament für das Leben und das geistliche Amt. Ohne den Selbstwert, der auf der Bibel basiert, wird niemand je das erreichen, was Gott für ihn vorgesehen hat. **Keine der Wahrheiten, die wir glauben, wird je in einem Herz wirken, das von Ablehnung und Unsicherheit betroffen ist.**

Selbstwert, der von der Identität kommt, ist die Frucht einer bedeutsamen Beziehung mit Gott. Ohne Selbstwert wird das geistliche Amt selbstorientiert und selbsterfüllend sein. Das tiefste Bedürfnis eines Menschen ist **Selbstwert**, der daher kommt, dass man **geliebt wird**. Aufgrund des immensen Bedürfnisses nach Wertschätzung **wird ein Mensch, der diese in einem Bereich vermisst, alles und jeden um sich herum benutzen, um Selbstwert aufzubauen.**

Ich sehe drei Bereich, in denen Jesus schrittweise in Seiner Offenbarung Seiner Identität wächst. Zwei von diesen finden wir in der Schrift; einer ist gewissermaßen eine Annahme. Ich möchte Annahmen deutlich von den Fakten trennen.

Der einzige Bereich, der nicht eindeutig ist, ist die Kindheit Jesu. Irgendwann als Kind begann Er zu entdecken, wer Er war. Weil Seine Weisheit gewachsen war, und weil Er in jeder Hinsicht ein Mann wurde, wurde Ihm diese Offenbarung auf natürliche Weise zuteil, wahrscheinlich durch seine Mutter und Josef. Irgendwann hatte Maria gesagt: „Sohn, ich muss dir etwas sagen. Josef ist nicht dein wirklicher Vater.“ Ich kann ein eifriges, unschuldiges Kind sehen, das ein wenig ängstlich die Wahrheit erfahren will. „Aber, wer ist mein Vater?“ Maria erzählt Ihm die Geschichte vom Engel, der zu ihr kam und ihr erzählte, dass sie durch den Heiligen Geist ein Kind empfangen würde. Sie erzählte Ihm von den drei Heiligen Königen, die kamen, um Ihn zu sehen, und von all den anderen übernatürlichen Ereignissen, die Seine Geburt umgaben.

Während diese Geschichte völlige Annahme ist, haben einige ähnliche Ereignisse in Seinem Leben stattgefunden. Als Kind wurde Ihm von Seiner wahren Identität erzählt. „Du bist der Sohn Gottes. Gott ist dein Papa.“ Jesus wurde mit der schwierigsten, doch wesentlichen Enthüllung konfrontiert...Gott als Vater zu erleben.

Bis zu dieser Zeit hatten die Juden keine Vorstellung von Gott als Vater. Das Wort des Alten Testaments für Vater war kein vertrautes Wort. Es war mehr wie das Wort „Meister“. **Von mehr als 200 Erwähnungen von Gott als Vater sind weniger als 20 im Alten Testament.** Den Rest finden wir im Neuen Testament, was eine wesentliche Offenbarung ist, die zuvor vor den Juden nicht enthüllt wurde.

Dein Vater bestimmt deine Identität. Indem Er entdeckte und daran glaubte, wer Sein Vater wirklich war, fand Jesus Seine wahre Identität. Ähnlich müssen als eine neue Schöpfung in Christus zuerst unsere neue Identität entfalten. Wir sind nicht die, die wir vorher waren. Wir werden nicht länger von unserer natürlichen Genen und Stammbäumen bestimmt. Wir sind ein Teil der Familie Gottes geworden. Wir haben einen neuen Vater. *(Anmerkung: Genealogie/Stammbaum)*

Wir wurden zu Söhnen durch die Adoption durch den Herrn Jesus Christus. Unsere Offenbarung, Söhne Gottes und für das Erbe geeignet zu sein, ist nicht weniger schwer zu verstehen als die der Identität Jesu. Wir haben wie Jesus eine lebenslange Aufgabe: **unser Herz in der Wahrheit unserer Identität zu akzeptieren und zu entfalten.** Leider versuchen die meisten von uns das zu werden, anstatt zu versuchen daran zu glauben.

Da ich nun eine neue Identität habe, muss ich etwas über diese neue Identität lernen. Wer bin ich als Sohn Gottes? Ich bin nur der, der die Bibel sagt, dass ich bin. Römer 12, 2 sagt uns, dass wir unser Denken erneuern sollen. Die Erneuerung des Denkens hat mehr mit dem zu tun, wer wir in Jesus sind, als irgendein anderer Bereich.

Epheser 4, 23 ermahnt: „*Erneuert euren Geist und Sinn.*“ Geist und Sinn sind zwei verschiedene Dinge unseres Wesens. Im Original hieß diese Stelle wörtlich: „**Erneuere nun nach dem Geist deinen Sinn.**“ Dein Geist wurde bei der Heilung erneuert. Du wurdest alles, was du durch den Tod Jesu werden solltest. Die Bibel lehrt, dass du IN CHRISTUS heilig, fehlerlos, gesalbt, berufen, vollendet, geheilt, geliebt, akzeptiert bist und viel, viel mehr.

All dies ist das Ergebnis der Tatsache, dass du in Christus bist, und nicht das Ergebnis der Tatsache, dass du etwas getan hast. Das Problem ist, dass wir nicht an unsere Identität glauben. Wir wissen nicht oder glauben nicht daran, wer wir sind. Erinnerung: Gnade, die Fähigkeit Gottes, wirkt durch den Glauben. **Die Gnade, die du brauchst, um in deiner Identität zu wirken, kann nicht kommen, wenn du nicht an deine Identität glaubst.**

Wir sind Söhne und Töchter Gottes, so wie Jesus, als er auf der Erde lebte. Jesus musste kein Sohn Gottes werden. Er war der Sohn Gottes. Doch Er musste es glauben, damit Er die Gnade erfahren konnte, die Er für Sein Wirken brauchte. „*Liebe Brüder, jetzt sind wir Kinder Gottes. Aber was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.*“ (1 Johannes 3, 2)

Wir sind jetzt Söhne Gottes. Es mag vielleicht nicht so erscheinen, doch es ist wahr. Als Jesus auf dem Kreuz war, sah es nicht so aus, als ob Er der Sohn wäre, doch Er war es. Wenn wir sündigen oder durch das Leben stolpern, sieht es nicht so aus, als ob wir Kinder Gottes seien, DOCH WIR SIND ES! Es gibt nichts, was wir tun können, um mehr Kinder Gottes zu sein. Wenn wir jedoch nicht daran glauben, wird das ohne Wert sein.

Als Jesus zwölf Jahre alt war, stellte Jesus im Tempel Fragen und lernte. Sogar zu dieser Zeit handelte Er aus der Erkenntnis, wer Sein Vater war, heraus. „*Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?*“ (Lukas 2, 49). Der **Wunsch, die Dinge zu tun**, die Er tat, kam von der Offenbarung der Tatsache, wer Er war. Ähnlich wird jeder Bereich des Christenlebens und Dienstes **sowie die Gnade uns fähig zu machen**, von der Offenbarung der Tatsache kommen, wer wir sind.

Die Offenbarung der Identität Jesu war durch die Aussagen Seiner Eltern nicht vollkommen. Die Schrift enthüllt, dass Er sich an das Wort Gottes wandte, um zu verstehen, wer Er war. In

Lukas 4, 16-21 verkündete Jesus öffentlich, wer Er war. Er zitierte Jesaja 61. In Vers 16 haben wir einen kleinen Hinweis: „...wie gewohnt...“ Jesus tat etwas, was für Ihn gewöhnlich war. Zuerst ging Er in die Synagoge; dann las Er die Schrift. Es war Seine Gewohnheit geworden, die Schriftrollen zu lesen. Er wandte sich an das Wort Gottes, um Seine Identität zu bestärken und zu entfalten. Das Wort wurde zu einem Ort, an dem Er Einzelheiten über Seine Identität erfahren konnte. So wuchs Sein Wissen über Gott und Sein Wissen über Ihn selbst. Er las das Wort nicht, um der Sohn Gottes zu werden versuchen; Er las das Wort, um herauszufinden, was es über Ihn sagte.

Weil wir leider nicht an unsere Identität glauben, lesen wir das Wort, um das zu werden, wozu uns die Wiedergeburt bereits gemacht hat. Wir müssen das vollendete Werk Jesu auf dem Kreuz anerkennen. Wie Jesus müssen wir uns an das Wort Gottes wenden, um unsere Identität als Söhne und Töchter Gottes zu bestimmen und zu entfalten. Wir haben kein Recht, uns anders zu sehen, als das Wort uns offenbart.

Nachdem Er glaubte, was das Wort über Ihn sagte, hatte Jesus ein Erlebnis mit dem Vater – ein so mächtiges Erlebnis, dass es Ihn zum öffentlichen Dienst an den Menschen bewegte. Wir alle sehnen uns danach, die Stimme des Vaters zu hören, der uns bestärkt und Seine Zufriedenheit mit uns ausdrückt. Das wird jedoch nie passieren, solange wir nicht glauben. *„Ohne Glauben aber ist es unmöglich (Gott) zu gefallen, denn wer zu Gott kommen will, muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn geben wird.“* (Hebräer 11, 6). Er kann nicht zufrieden mit uns sein, wenn wir nicht glauben. **Wenn wir zu glauben anfangen, fangen wir zu erleben an. Doch wenn wir ein Erlebnis brauchen, damit wir glauben, wird dies nie passieren.**

In Matthäus im dritten Kapitel taufte Johannes Jesus. Während es bedeutend ist, dass dies der Ort ist, an dem Jesus vom Heiligen Geist für den öffentlichen Dienst ermächtigt wurde, haben wir zugelassen, dass diese Offenbarung eine bedeutende Voraussetzung überschattete.

Hier machte Jesus die letzte Offenbarung Seiner Identität. *„Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.“* (Matthäus 3, 17).

Gott sagte zwei Dinge zu Jesus, die Ihn zu Seinem öffentlichen Dienst ermutigten. Zuerst hörte Er Gott sagen: **„DU BIST MEIN SOHN.“** (*Anmerkung: Identität: wer du bist (Bevor du haben kannst, musst du sein.)*) Bis zu dieser Zeit war die Identität eine Offenbarung, die Jesus akzeptierte, weil Seine Eltern und das Wort Gottes sie so verhiessen. Doch nun hatte Er etwas Persönliches. Er hörte die Stimme Gottes, die Seine Identität entfaltete und bestärkte. **Zweitens bekam Er totale Anerkennung und Akzeptanz auf der Basis dieser Identität**

„...an dem ich Gefallen gefunden habe.“ (Anmerkung: Anerkennung; Qualifikation für Versprechen)

Wie Jesus haben wir die Identität und die Anerkennung Gottes, unabhängig von unseren Werken. Epheser 1, 6 weist auf die Quelle unserer Akzeptanz hin: *„zum Lob seiner herrlichen Gnade. Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn.“* Es gibt wohl über 100 Schriftstellen im Neuen Testament, die auf unsere Identität IN CHRISTUS hinweisen.

Wir haben versagt, unsere neue Identität ernst zu nehmen. Es ist zu gut, um wahr zu sein; es ist zu einfach; es ist zu leicht. Doch es ist wahr. Du wurdest der, der du unabhängig von deinen Werken bist. Du wurdest der, der du durch die Adoption, durch die Wiedergeburt wurdest. *„Er hat uns gerettet – nicht weil wir Werke vollbracht hätten, die uns gerecht machen können, sondern aufgrund seines Erbarmens – durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung im Heiligen Geist“* (Titus 3, 5)

Der Geist, der in Jesus kam, gab Ihm ohne Zweifel die Kraft zur Heilung der Errettung der Menschen. Wir haben alle denselben Geist. Er kam in uns, als wir wiedergeboren wurden, doch **das Vertrauen, diese Kraft zu verwenden, kommt daher, unsere Identität und die Anerkennung Gottes zu kennen.**

Fragen an das Herz:

1. Fühle ich mich, abgesehen vom geistlichen Amt, erfolgreich?
2. Ist das Gefühl der Ablehnung ein Problem, mit dem ich ringe?
3. Sehe ich das Leben Jesu und Seine Missionierung als etwas, das in meinem Leben und meiner Missionierung dupliziert werden könnte?
4. Sehe ich mich selbst als von Gott total angenommen, unabhängig von meiner Leistung?
5. Wende ich mich mit „Vater“ oder „Papa“ an Gott?
6. Bin ich mit den Schriftstellen des Neuen Testaments vertraut, in denen es um die Identität geht?
7. Sehe ich meine Identität so, wie sie als Christ definiert wird?
8. Fühle ich mich wie in einer Armee Gottes oder wie in einer Familie Gottes?
9. Fühle ich, dass Gott aufgrund des vollendeten Werk Jesu mit mir zufrieden ist?
10. Bin ich dazu bereit, Zeit zu investieren, um mein Herz in meiner neuen Identität zu entwickeln?

3. Herausgeforderte Identität

Wie Jesus haben wir nur eine große Schlacht in diesem Leben zu kämpfen – **den Kampf mit der Identität. Alle anderen Kämpfe drehen sich darum.** Mit Identität, einem Selbstbild und einem intakten Selbstwert ist es leicht, Gott zu folgen, die Sünde zu meiden und der Versuchung zu widerstehen. **Der Bereich der Identität ist der erste Bereich, in dem uns Satan angreifen wird.** Wie bei Jesus wird es ein lebenslanger Kampf sein. Nur wenn wir in diesem Bereich unterminiert werden, können wir besiegt werden.

In Matthäus im vierten Kapitel lesen wir, wie Jesus von Satan herausgefordert wurde. Es ist bedeutsam, dass die ganze Basis der Versuchung sich um die Identität Jesu drehte. *„Wenn du bist...“* (Matthäus 4, 3). *„Wenn du bist...“* (Matthäus 4, 6). Und schlussendlich, in Vers 9: *„Wenn du wirst...“*

Satan wird immer versuchen, das Vertrauen zu unterminieren, bevor er dir eine Alternative zum Versprechen Gottes anbietet. Wenn du weißt, dass das Versprechen für dich ist, wenn du weißt, dass du qualifiziert bist, dann hat Satan keine Basis, auf der er dich in Versuchung führen kann.

Die Versuchung beginnt nicht mit dem Teufel; **sie fängt in unserem Herzen an.** *„Jeder wird von seiner eigenen Begierde, die ihn lockt und fängt, in Versuchung geführt.“* (Jakobus 1, 14) Wir müssen die Lust (Begierde) haben, ehe wir in Versuchung geführt werden. Die Versuchung wird nicht nur durch die Lust an sündigen Dingen herbeigeführt. **Es kann der Wunsch nach guten Dingen sein, der der Versuchung die Tür öffnet.**

Wenn wir nicht glauben, dass wir qualifiziert sind, um die Dinge zu erhalten, die wir begehren, dann bietet uns Satan einen anderen Weg zur Erfüllung an. *„Durch sie wurden uns die kostbaren und überaus großen Verheißungen geschenkt, damit ihr der verderblichen Begierde, die in der Welt herrscht, entflieht und an der göttlichen Natur Anteil erhaltet.“* (2 Petrus 1, 4)

Durch die Lust (Begierde) gibt es Korruption auf der Welt. Weil wir Versprechen haben, sollen wir der Korruption nicht verfallen. Doch wir müssen diese Verheißungen kennen, und wir müssen wissen, dass wir durch Jesus qualifiziert sind, diese Verheißungen zu erhalten.

Wenn du das Vertrauen in deine Qualifikation, durch deinen Glauben etwas vom Herrn zu erhalten, verlierst, wirst du auf einen anderen Weg gelenkt werden. Satan sagt immer *„Wenn du bist...“*, ehe er sagt: *„Wenn du wirst...“*

Sogar im Garten Eden forderte die Versuchung die Identität von Adam und Eva heraus. Sie wurden nach dem Abbild Gottes geschaffen. Es fehlte ihnen an nichts, doch es war es die Angelegenheit der Identität, die die Rahmenbedingungen für das Versagen des Menschen schuf.

Satan bot ihnen an, sie wie Gott zu machen. Sie waren schon wie Gott. Das einzige Problem war, **dass sie es nicht glaubten**. Sie glaubten es nicht und kannten so die Identität nicht, die Gott ihnen **gegeben hatte**. Sie vertrauten Gott nicht. Wir sind nicht anders als sie. Wir glauben Gott nicht in Bezug auf unsere neue Identität. Wir glauben nicht, dass wir wirklich die und das sind, was die Bibel sagt.

Wir glauben nicht wirklich an die Macht des Kreuzes. Wir sagen vielleicht all die wahren christlichen Klischees, doch nehmen wir die Identität, die wir durch das vollendete Werk Jesu bekommen haben, wirklich an und leben in ihr? **Oder zweifeln wir am Wort Jesu und versuchen das zu werden, was Gott sagt, dass wir bereits sind?**

Als Adam sündigte, wurde dem Problem des Menschen eine neue Dimension hinzugefügt. Er hatte nun das Wissen von Gut und Böse. Das führte dazu: Der Mensch fühlte sich als eigener Gott und wollte durch seine eigene Definition selbst bestimmen, was gut und was böse war.

Der Mensch betrat den Bereich der Werke. Der Mensch begann **gut und böse auf der Basis der Leistung** zu bestimmen. Unabhängig davon, was Jesus durch Seinen Tod und die Wiedergeburt vollbrachte, und unabhängig von den zahlreichen Schriftstellen über die „neue Identität“, legen wir unsere **Identität** und unseren **Wert** noch immer auf der Basis der Leistung.

Wir lehnen es ab zu glauben, dass wir gerecht sind, wenn wir nicht bestimmte rechtschaffene Taten vollbringen können. Wir lehnen es ab zu glauben, dass wir gesalbt sind, wenn wir nicht bestimmte Zeichen sehen. Wir lehnen es ab zu glauben, dass wir aufgenommen werden, wenn wir nicht bestimmte Erfahrungen gemacht haben.

In der Versuchung Jesu wurde nicht nur Seine Identität herausgefordert; es gab noch ein anderes feinsinniges Übel. Die dämonische Herausforderung „Wenn du bist...“ ist ein bloße Wiederholung des Gartens Edens. Der erste Adam hatte in Bezug auf seine Identität versagt. Der letzte Adam siegte, weil **Er Seine Identität kannte**. Doch nun sagte der Verführer: „*Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird.*“ Es ist nichts Schlimmes darin, aus Steinen Brot zu machen. Es ist nichts Schlimmes darin, den Engeln des Herrn zu vertrauen, dass sie dich beschützen. **Doch es ist völlig falsch, deine Identität durch deine Leistung oder irgendein vorbestimmtes Kriterium zu bestimmen.**

Jeder Führer tritt dieser Herausforderung auf seine bestimmte Art gegenüber. Wir haben alle ein Maß für Erfolg in unserem Denken. Wir haben alle ein Maß entwickelt, anhand von dem wir uns berufen, gesalbt oder erfolgreich fühlen. Die Art, wie wir uns selber fühlen, wird durch die Tatsache bestimmt, ob wir diese bestimmten Ergebnisse sehen oder nicht.

Aufgrund dessen wird „unser Segel gesetzt“. Wir haben herausgefunden, wo der Erfolg liegt. Wir haben einen Kurs eingeschlagen. Es ist tatsächlich ein Kurs der selbsterfüllenden Missionierung. Die selbsterfüllende Missionierung ist ein geistliches Amt, das dazu bestimmt ist, die emotionalen Bedürfnisse des Führers anstatt die der Menschen, die wir führen, zu erfüllen.

Jesus wurde gesagt, ein Wunder zu vollbringen um Seine Identität zu beweisen. Für einige Geistliche bedeutet das, genügend Menschen vor dem Altar zu haben. Das können Menschen sein, die auf die Knie fallen, wenn sie beten. Es kann auch eine bestimmte Größe der Gemeinschaft oder eine gewisse Gebäudegröße sein. **Was auch immer es ist, das passieren muss, damit du dich erfolgreich fühlst und deine Identität beweist, ist das, was dich zerstört. Es liegt nur selten etwas angeborenes Böses in unserem Maß von Erfolg. Es ist gewöhnlich etwas Biblisches. Doch unsere Salbung, unseren Ruf oder unsere Heiligkeit auf ein gewisses Resultat zu gründen ist ein Zeichen unseres Unglaubens in Bezug auf das vollendete Werk Jesu.**

Es liegt nichts Schlimmes darin, Steine in Brot zu verwandeln oder den Psalm 91 zu glauben. **Es liegt nur dann etwas Schlimmes darin, wenn es die Basis für unseren Glauben von der Verheißung Gottes in Bezug auf die Identität ist. Irgendetwas anderes als der Tod, das Begräbnis und die Auferstehung Jesu als Basis für unser Vertrauen wird unser Versagen und unsere Frustration mit Sicherheit herbeiführen.**

Das Fundament des Neuen Bundes ist die Reue über tote Werke. *„Darum wollen wir beiseite lassen, was man zuerst von Christus verkünden muss, und uns dem Vollkommeneren zuwenden; wir wollen nicht noch einmal den Grund legen mit der Belehrung über die Abkehr von toten Werken, über den Glauben an Gott.“* (Hebräer 6, 1) Tote Werke und gute Werke sind dieselben Handlungen aus verschiedenen Beweggründen heraus getan. Darum ist es unmöglich anhand der Leistung auf das Herz von jemanden zu schließen.

Wir wurden gerettet und haben den Geist Gottes in uns, der wirkt, damit wir gute Werke vollbringen. Diese guten Werke sind das Ergebnis unseres Glaubens an Gott und der Tatsache, dass wir zulassen, dass Seine Gnade gute Werke herbeiführt. Tote Werke sind die guten Dinge, die wir tun, um etwas von Gott zu verdienen, um unsere Rechtschaffenheit zu beweisen oder **eine bestimmte Antwort von Gott zu provozieren.**

Gott hat ein vollendetes Werk in Jesus vollbracht. „*Alles, was für unser Leben und unsere Frömmigkeit gut ist, hat seine göttliche Macht uns geschenkt.*“ (2 Petrus 1, 3) „(Kolosser 2, 10). „*Wer den Sohn hat, hat das Leben*“ (die Qualität des Lebens, das Gott hat). (1 Johannes 5, 12). „*Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch*“ (1 Johannes 2, 27). „*Von ihm her seid ihr in Christus Jesus, den Gott für uns zur Weisheit gemacht hat, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.*“ (1 Korinther 1, 30). **Dies sind keine Potentiale. Sie sind gegenwärtige Realitäten.**

Alle diese Dinge sind bereits unsere in Jesus Christus. Doch wie Adam glauben wir nicht daran, und deshalb versuchen wir etwas zu tun, um sie zu bekommen. Ich habe so viele Predigten darüber gehört, wie man geheiligt (*Anmerkung: Das Grundprinzip des Lehrens, das die Menschen dazu bringt, sich abhängig vom Prediger zu fühlen, der eine so große Salbung hat, ist folgendes: Zuerst muss man die Menschen davon überzeugen, dass ihnen etwas fehlt, und wenn sie es haben wollen, müssen sie zum Prediger gehen, um es zu bekommen. Wenn sie dann nichts fühlen oder erfahren, wissen sie nicht, ob sie es bekamen, also kommen sie immer wieder. Dieses Abhängigkeitssyndrom dreht sich schlussendlich um Macht und Geld*) gesalbt oder rechtschaffen wird. Doch die Schrift hält klar fest, dass alle diese Dinge bereits unsere IN CHRISTUS sind.

Wenn wir diese Dinge in unserem Herzen wirklich glauben würden, würde Gnade in uns fließen und uns fähig machen, diese Dinge zu tun. Doch weil wir nicht glauben, dass wir sie haben, **tun wir Dinge, um sie zu verdienen, und so verleugnen wir das vollendete Werk Jesu und verneinen die Gnade.**

Erfahrungsgemäß haben wir zu bestimmten Zeiten mehr Salbung. Doch die Erfahrung kann keine Herrschaft über das schriftliche Wort haben.

Wenn wir mehr Salbung erfahren, haben wir mehr Vertrauen in uns oder die Menschen empfangen die Salbung mit größerem Glauben.

An dem Punkt, an dem wir unsere Identität auf unseren Erfahrungen aufbauen, betreten wir einen der vielen Wege der Zerstörung. Ganz gleich, welchen Weg wir wählen, die Ergebnisse sind dieselben. Das geistliche Amt wird zur Belastung. Was einmal unser Traum war, wird zum Alptraum. Es ist nicht so, dass sich die Beweggründe des Geistlichen völlig ändern. **Alles, was nötig ist, um ein Leben zu ruinieren, sind die richtigen Wünsche und ein falsches Glaubenssystem.** Der Ruf zum geistlichen Amt ist eine ehrfürchtige Verantwortung. Wir beschäftigen uns mit dem ewigen Schicksal der Menschen. Als Führer sehen wir die verzweifelten Bedürfnisse der Menschen und wünschen diese Bedürfnisse zu erfüllen. Wir fühlen uns sogar als Versager, wenn wir es nicht schaffen.

Wir bauen unsere Identität als Geistliche auf den Ergebnissen auf, die wir wahrnehmen. Es fließen nicht länger Leistungen (gute Werke) aus unserem Herzen, das sich in der Identität festgesetzt hat; es fließen nun tote Werke aus einem Herzen heraus, das seine Identität zu beweisen versucht.

Es ist kein Wunder, dass Geistliche von körperlichen und emotionalen Problemen geplagt werden. Erhöhter Blutdruck, Stress und Herzkrankheiten sind bei Geistlichen keine Seltenheit. **DAS SOLL NICHT SO SEIN!** Wir sollen unseren Ruf mit Frieden und Freude durchführen. Wir sollen lebende Beispiele von der Ruhe und des Friedens sein. **UND WIR KÖNNEN ES**, doch nicht ohne unsere Identität in Christus zu akzeptieren.

Die Quelle unserer Identität bestimmt unser Selbstbild, die Art, wie wir uns selber sehen. Das Selbstbild bestimmt unser Verhalten, die Art, wie wir andere behandeln. **Wir fangen an, das Bild dessen anzunehmen, den wir in Bezug auf unsere Identität anschauen.** Wir verändern uns, um so wie der Gott zu werden, an den wir glauben.

Wenn wir Gott als den Einen sehen, der diese vollendete Leistung verlangt, ehe Er uns Liebe und Achtung gibt, verwandeln wir uns in dieses Bild. Wenn wir an einen fehlersuchenden Gott glauben, werden wir fehlersuchende Menschen. Wenn wir an einen Gott glauben, der die Menschen benützt, werden wir Menschen benutzen. Wenn wir an einen Gott glauben, der eine persönliche Beziehung wünscht, werden wir auf Beziehungen fixiert sein. Wenn wir an einen Gott glauben, der Menschen, die es nicht verdienen, bedingungslose Liebe und Achtung gibt, werden auch wir dies tun.

Das Bild Gottes, an das wir glauben, ist das Bild Gottes, das wir den Menschen präsentieren. Es ist oft schwer zu begreifen, dass das negative Verhalten, das wir in Menschen hassen, das Verhalten ist, das aus dem Bild Gottes resultiert, das wir ihnen präsentieren. Wir predigen über Liebe. Wir versuchen die Menschen zu ermutigen, das Geschwätz sein zu lassen. *(Anmerkung: Das geistliche Amt der Gnade wird die Potentiale des Geschwätzes, des negativen Verhaltens etc. entwaffnen. (Die Menschen werden positiv ermutigt.))* Wir versuchen Missstimmung in unserem Amt zu beenden. Doch wir entwickeln ein falsches Bild von Gott in den Herzen der Menschen, die im Gegenzug wie dieses Bild zu sein versuchen werden.

Schlussendlich bestimmt die Identität den Selbstwert. Nachdem wir uns zu dem verwandelt haben, bei dem wir Anerkennung suchen, bestimmen wir unseren Wert anhand des Wertes, den uns diese Person zuschreibt. So wird unser Wert anhand dessen, wie sehr wir uns geliebt fühlen, bestimmt.

Der Selbstwert, der sich durch die Liebe Gottes entwickelt, ist das tiefste Bedürfnis eines Menschen. **Freud hat fälschlicherweise angenommen, dass der Geschlechtstrieb das tiefste Bedürfnis sei. Einige glauben, dass der Überlebenstrieb das wichtigste Bedürfnis sei. Doch die Geschichte zeigt deutlich, dass ein menschliches Wesen alles für Selbstwert opfern würde.**

Tausende Menschen sind gestorben, um „ihr Gesicht zu wahren“. Ähnlich haben Milliarden gelogen, um ihren Ruf zu wahren. Jedes moralische Problem, mit dem ein Individuum konfrontiert ist, wird die Wurzeln im Egoismus haben, welcher die Wurzeln im Selbstwert hat. Wenn Führer einen ausgeprägten Sinn für Werte haben, benutzen, missbrauchen, manipulieren, lügen oder verletzen sie Menschen nicht; **sie sind frei, den Menschen zu dienen.**

Von diesem Sinn des auf der Bibel basierenden Selbstwertes ausgehend, wird der Führer diejenigen, die ihm folgen, sich in ihrem Wert zu entfalten helfen und so die Beratungsräume leeren, das **Abhängigkeitssyndrom** beenden und die Menschen zu einem geistlichen Amt bewegen, das die Kirchen füllt.

Fragen an das Herz:

1. Fühle ich mich wirklich für all den Segen Gottes qualifiziert?
2. Werde meine Gefühle durch meine Leistung geändert?
3. Habe ich Vertrauen in meine Salbung, unabhängig von der Art, wie Menschen darauf reagieren?
4. Was muss passieren, damit ich mich erfolgreich fühle, wenn ich missioniere?
5. Mache ich Kürzungen, um das zu erfüllen, wozu Gott mich berufen hat?
6. Bei wem suche ich Anerkennung?
7. Habe ich mein Verhalten für die Anerkennung von irgendjemand anderem als Gott geändert?
8. Stellt die Liebe Gottes wirklich die Basis für Wertschätzung dar?
9. Fühle ich mich wirklich von Gott geliebt, unabhängig von meiner Leistung?
10. Fühle ich den Druck anderer Menschen, Leistung zu erbringen um Anerkennung zu bekommen?

4. Entwickeltes Selbstwertgefühl

In Seinem ganzen Leben wurde Jesus ständig in Bezug auf Seine Identität herausgefordert. Vom Berg der Versuchung bis zum Kreuz flogen die Worte „Wenn du bist...“ wie feurige Pfeile, um Sein Vertrauen auf den Vater zu unterminieren.

Jeder Dämon, jeder religiöse Führer, ungläubige Anhänger und sogar Familienmitglieder fuhren fort, Jesus zu zwingen, Seine Identität und Autorität durch Seine Leistung zu zeigen. *„Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird.“* (Matthäus 4, 3). *„Da umringten ihn die Juden und fragten ihn: Wie lange willst du uns hinhalten? Wenn du der Messias bist, sag es uns offen!“* (Johannes 10, 24). *„Du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz!“* (Matthäus 27, 40). *„Wenn du der König der Juden bist, dann hilf dir selbst!“* (Lukas 23, 37). *„Bist du denn nicht der Messias? Dann hilf dir selbst und auch uns!“* (Lukas 23, 39).

In Seinem frühen geistlichen Amt zweifelte die eigene Familie an Jesus. *„Da sagten seine Brüder zu ihm: Geh von hier fort, und zieh nach Judäa, damit auch deine Jünger die Werke sehen, die du vollbringst.“* (Johannes 7, 3-4).

Einmal kam Seine Familie zu dem Ort, an dem Er missionierte. Sie kamen nicht, weil sie glaubten; sie dachten, dass Er verrückt sei. Markus 3, 31 berichtet, wie die Mutter Jesu und Seine Brüder versuchten, Ihn dazu zu bewegen, zu ihnen zu kommen und zu ihnen zu sprechen, während Er predigte. Seine Ablehnung, das zu tun, erscheint sehr brutal, bis wir Johannes 7, 5 lesen, wo geschrieben steht: *„Auch seine Brüder glaubten nämlich nicht an ihn.“* Sie glaubten nicht, dass Er der war, für den Er sich ausgab. Sie kamen wahrscheinlich, um Ihn „geradezubiegen“, und das ist auch der Grund, warum Er ihnen nicht antwortete.

Dann war es wie heute das Thema der Identität, welches den größten religiösen Aufruhr bewirkte: *„Ich und der Vater sind eins. Da hoben die Juden wiederum Steine auf, um ihn zu steinigen. Jesus hielt ihnen entgegen: Viele gute Werke habe ich im Auftrag des Vaters vor euren Augen getan. Für welches dieser Werke wollt ihr mich steinigen? Die Juden antwortete ihm: Wir steinigen dich nicht wegen eines guten Werkes, sondern wegen Gotteslästerung; denn du bist nur ein Mensch und machst dich selbst zu Gott.“* (Johannes 10, 30-33). Es war die Tatsache, dass Jesus Gott als Seinen Vater (Papa) anführte, die ihnen wie Gotteslästerung vorkam. Er leitete Seine Identität von der Seines Vaters ab.

Die religiöse Welt hasst das Konzept der Identität, das von den religiösen Werken absieht. Wenn Gläubige das vollendete Werk Jesu verstehen, werden sie aus den Fesseln derjenigen befreit, die sie **zu ihrem eigenen Vorteil** benutzen.

Kontrolle ist wahrscheinlich die zerstörerischste Kraft in der heutigen Kirche. Führer, die ein Selbstwertbedürfnis haben, das nicht auf der Bibel basiert, benutzen Menschen. Aus diesem Grund befreit eine Missionierung meist nicht; sie macht die Menschen abhängiger. Was der heutige Führer unbewusst in den Menschen züchtet, ist genau das, was seinen persönlichen Tod herbeiführt. Doch sein zögerndes Ego strebt danach, die Kontrolle zu haben.

Diese Attacke, die Satans häufigste Attacke gegen den Menschen ist, scheint unentdeckt zu bleiben. Satan will nicht, dass der Mensch über seine Beziehung zu Gott Bescheid weiß. Er will, dass wir uns schlecht, unwürdig und unerwünscht fühlen. Er will, dass der Mensch **KEINEN SELBSTWERT** hat.

Der Selbstwert ist für das Leben wichtig. Die Höhe unseres Selbstwertes bestimmt, wie wir in jedem Lebensbereich handeln. **Dein Leben, deine Freude, Erfüllung und dein Frieden werden die Höhe deines Selbstwertes nie überragen. Jede bleibende positive oder negative Emotion im Leben hat ihre Wurzeln im Selbstwert.**

Das Herz eines geistlichen Amtes wird durch das Maß des Selbstwertes bestimmt. Die Art, wie wir andere behandeln, die Höhe des Respekts und der Güte, die wir anderen entgegenbringen, ist eine direkte Widerspiegelung des Selbstwertes. Wenn unser Selbstwert auf dem vollendeten Werk Jesu basiert, können wir Diener sein. Wir können auf die Führung des Herrn schnell und leicht antworten. Wir können andere über uns stellen. Wir können andere nicht nur befreien, damit sie ihren Ruf erfüllen können; wir können ihnen freudvoll dienen, so wie sie es tun.

Der Geistliche, der keinen auf der Bibel basierenden Selbstwert hat, wird **andere benutzen, um Seinen Wert aufzubauen.** Anstatt ein Diener zu sein, wird er zu einem Tyrannen, einer, der manipuliert oder einer, der Menschen benutzt. **Ironischerweise wird der Großteil der Manipulationen im geistlichen Amt als akzeptabel angesehen.**

Einmal wollte eine Frau meine Kirche verlassen. Sie kam herein und nannte ihren Grund. Ich fragte sie: „Was ist mit deinem Schutz? Was wirst du zu deinem Schutz tun, wenn du diese Kirche verlässt?“ Es kam so große Angst über sie, dass sie nach Hause ging und einen Traum von Satan hatte, der sie attackierte. Sie kam am nächsten Tag zurück und bereute. Sie war sich sicher, dass der Traum ein Wort des Herrn war.

Ich fühlte mich richtig gut bei dem Gedanken, wie alles ausgegangen war, bis sich der Herr an mein Herz wandte. Er fragte mich: „Was war dein Beweggrund dafür, dass du ihr all diese

Dinge erzählt hast?“ Als ich darüber nachdachte, musste ich zugeben, dass mein einzig wahres Motiv nicht das war, dass es der Frau gut gehen sollte; es war, dass es mir gut gehen sollte. Ich wollte kein Kirchenmitglied verlieren. Von der Wahrnehmung ausgehend, dass mein Motiv falsch war, konnte ich zurückgehen und die Schriftstellen zu diesem Thema lesen. Ich wurde nicht nur vom falschen Doktrin befreit, das dazu bestimmt war, andere zu meinem persönlichen Nutzen zu kontrollieren. Ich gewann auch Einblick in eine tiefliegende Ermutigung dafür, wie ich die Menschen behandeln sollte.

Wenn ich zurückblicke, schäme ich mich noch immer. Erstens einmal gibt es keine Stelle im Neuen Testament, indem es um dieses Thema geht. Die Menschen sind Jesus gegenüber verantwortlich. Das Ganze ist ein Geschwätz, das die Herrschaft rechtfertigt. Während es keine Schriftstellen gibt, die Herrschaft rechtfertigen, gibt es Dutzende, die die geringste beherrschende Haltung widerlegen.

Als ich viele meiner Glaubensgrundsätze neu überdachte, fand ich heraus, dass viele davon aus Unsicherheit entstanden waren. Sogar Führungsprinzipie, die vernünftig sind, werden pervertiert, wenn sie aus Unsicherheit angewandt werden. Die einzige Heilungsmöglichkeit ist ein Selbstwert, der auf der Bibel basiert.

Selbstwert ist ein Prozess, der mit der Identität anfängt. **Ein Selbstwert, der nicht auf der Identität basiert, wird auf Leistung oder einem anderen irdischen Faktor aufgebaut sein.** So ein Selbstwert wird negativ, zeitlich begrenzt und zerstörerisch sein. Wir werden positive Emotionen der Selbstgerechtigkeit haben, wenn wir bestimmte Taten vollbringen, doch negative Empfindungen, wenn wir versagen.

Gott schuf uns mit dem Bedürfnis uns mit anderen identifizieren zu können. Es liegt nichts Falsches in diesem Bedürfnis. Doch wenn dieses Bedürfnis nicht durch eine liebevolle Beziehung zum Vater erfüllt wird, wird es uns beherrschen und zerstören. Weil wir in Versuchung geführt wurden, als der Verführer sagte: „Wenn du bist...“, wurden wir auch in Versuchung geführt, als er sagte: „Wenn du wirst...“

Wenn wir jemanden suchen, mit dem wir uns identifizieren können, wollen wir jemanden finden, der an uns glaubt. Eine falsche Theologie des Neuen Bundes hindert uns daran, sich wegen Anerkennung an den Herrn zu richten. Deshalb wenden sich die meisten Menschen an irgendwelche anderen verfügbaren Quellen. Weil wir nicht glauben, dass wir aufgrund des vollendeten Werks Jesu rechtschaffen und heilig sind, sehen wir nicht, dass Gott uns völlig aufnimmt.

Wie Jesus müssen wir uns an das Wort Gottes richten, um herauszufinden, wer wir sind und wie wir zu Gott stehen. Wir dürfen uns nicht selber erlauben jede Meinung in

Bezug auf unsere Identität und Stellung zu Gott annehmen, die mit dem vollendeten Werk Jesu nicht übereinstimmt.

Ich muss lesen, beten, meditieren und die Schriftstellen über meine Identität bekennen, bis sie vollkommen in meinem Herzen verankert sind. **Wenn diese Wahrheiten in meinem Herzen geglaubt werden, wird die Gnade Gottes in mir wirken, um mich fähig zu machen, diese neue Identität auszuleben.**

Leider schauen wir in Bezug auf unsere Identität auf andere Quellen. **Wir schauen in Bezug auf unsere Identität auf eine Herrschaft, eine Organisation oder eine Einzelperson.** Unser Wert wird dadurch bestimmt, wie und woran wir messen. Manchmal es ist nicht einmal ein anderer Mensch oder eine Organisation; es ist einfach nur ein Erfolgsstandard, den wir in unserem Denken haben.

Wenn wir es nicht schaffen, diese Erwartungen zu erfüllen, haben wir negative Empfindungen. Wir nehmen an, dass es die Emotionen von einem unglücklichen Vater sind, der sich nun an uns wendet. Wir denken, dass wir versagt haben. Und dann fangen wir an, Menschen zu benutzen, zu missbrauchen und zu manipulieren, um das Erfolgslevel, das wir uns selbst auferlegt haben, zu erreichen. Wenn der Druck auf einen Führer zu groß wird, kann er sehr negativ, fordernd und zerstörerisch werden, und all dies unter dem Vorwand „das für den Herrn zu tun“.

Wenn wir uns mit einem Menschen, einem Konzept oder einem Standard identifizieren, **bestimmt dieser Standard das Bild, an das wir uns anpassen werden.** Wir werden allmählich zu dem werden, von dem wir denken, dass es nötig ist, um diese Person zufrieden zu stellen. **Deshalb verwandeln wir uns in das Bild dessen, der uns unsere Identität gibt.**

Der Geistliche, der spürt, dass es seine Aufgabe ist, jeden heilig zu machen und in den Himmel zu bringen, wird die Rolle einer Autorität einnehmen. Er wird allmählich den selbstauferlegten Druck spüren, die Menschen dazu zu bringen, das Richtige zu tun. Weil gerade die Menschen, die das „Richtige nicht tun“, seinen Fall bewirken, richten sich seine Frustration und seine Wut gegen diese Menschen.

Während Jesus Liebe und Mitgefühl für die Menschen empfand, übernahm Er nie die Verantwortung für ihre Taten oder Reaktionen auf die Wahrheit. Er blieb bei Seiner Mission, die Frohe Botschaft zu verkünden. Er überließ die Ergebnisse dem Vater. **Er merkte, dass die Menschen, die kein Herz für den Vater hatten, Seine Botschaft nicht annehmen würden.** Es war nicht so, dass Er nicht betroffen war, doch Er wusste, dass Er eine Verantwortung hatte, und das war, die Frohe Botschaft zu verkünden. Es war die Verantwortung der Hörer darauf zu reagieren.

Es gab Zeiten, in denen die Scharen an Jesus hingen, und Zeiten, in denen sie Ihn töten wollten. Es gab Zeiten, in denen alle geheilt wurden; es gab Zeiten, in denen niemand geheilt wurde. Es gab Zeiten, in denen die Schar groß war, und Zeiten, in denen sie klein war. Es gab Zeiten, in denen Scharen kamen, um Ihm zuzuhören, und Zeiten, in denen sie sich von Ihm abwandten, weil sie von dem Gehörten beleidigt waren.

In der Zeit Seiner größten Not, kurz vor Seiner Kreuzigung, als Seine Identität am härtesten getestet wurde, wurde Jesus von allen verlassen. Er musste dem schrecklichen Tod allein gegenüberstehen, ein Tod, der wegen Seiner Identität herbeigeführt wurde. Die Juden verlangten sogar, dass die folgenden Worte auf Sein Kreuz geschrieben wurden: „**ER SAGTE**, Er sei der König der Juden“, indem sie anzudeuten versuchten, dass Er nicht der war, für den Er sich ausgab.

Auf dem Kreuz fuhren Seine Peiniger bis zum bitteren Ende fort: „Wenn du der bist, für den du dich ausgibst, warum rettet dich dann dein Gott nicht? Gib uns nur ein Zeichen, und wir werden froh sein, dich unseren König sein zu lassen.“ Wenn Jesus ihrer Versuchung nachgegeben und Seine Identität durch Werke bewiesen hätte, wären wir alle verloren.

Seine Identität und Sein Wert wurden nie durch die Antworten der Menschen bestimmt. Er wandte sich in Bezug auf Anerkennung, die Er brauchte, immer an Gott. *(Anmerkung: Er wandte sich in jeder Angelegenheit immer an Gott.)* „Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben.“ (Johannes 3, 35) „Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er tut, und noch größere Werke wird er ihm zeigen, so dass ihr staunen werdet.“ (Johannes 5, 20). Kein „Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst ehre, so gilt meine Ehre nichts. Mein Vater ist es, der mich ehrt, er, von dem ihr sagt: Er ist unser Gott.“ (Johannes 8, 54). Aufgrund Seines Vertrauens und Seiner Abhängigkeit von dem Vater in Bezug auf Anerkennung und Wert richtete sich Jesus nie nach den Antworten der Menschen, ob sie nun gut oder schlecht waren.

Doch wir flehen die Menschen an zu bleiben und grämen uns darüber, wer uns annimmt und wer nicht, doch Jesus blieb konsequent. Die Anerkennung des Vaters brachte Ihn dazu, konsequent zu bleiben. Sie gab Ihm auch die Kraft, stets in Liebe zu wandern. Die Wahrnehmung, dass Er geliebt wurde, hinderte Jesus daran, auf den Hass und die Wut, mit denen Er konfrontiert wurde, zu reagieren.

Die Liebe schaut immer auf die Bedürfnisse der anderen Menschen und versucht diese Bedürfnisse innerhalb des biblischen Rahmens zu erfüllen. Liebe ist selbstaufopfernd. **Nur der Mensch, dessen Wert intakt ist, kann konsequent in Liebe leben. Wenn der**

Selbstwert nicht intakt ist, wird man immer die Dinge tun, die die eigenen Bedürfnisse nach Anerkennung erfüllen.

Wie schon zuvor erwähnt, werden wir das Bild dessen annehmen, mit dem wir uns identifizieren. Der Grund, warum wir uns an das Bild dessen anpassen, der uns unsere Identität gibt, ist der Zweck der Anerkennung. Das Maß an Anerkennung, Liebe und Akzeptanz, das uns von dieser Quelle gegeben wird, ist das Maß an Selbstwert, das wir in uns haben.

Wenn wir Gläubige uns wegen Anerkennung auf der Basis des vollendeten Werks Jesu an den Vater richten, finden wir immer Liebe, Anerkennung und Wertschätzung. Doch wenn wir uns an andere Menschen, Organisationen oder selbstaufgelegte religiöse Standards wenden, wird unser Wert entsprechend unseren Leistungen steigen oder fallen.

Unser Wert wird ein Sklave für unseren Erfolgsstandard, weil uns dieser Erfolg unsere Identität gibt. Das ist die Tragödie beim amerikanischen Geistlichen. Wir haben einen vollkommen falschen Erfolgsstandard angenommen. Wir haben den biblischen Erfolgsstandard völlig außer Acht gelassen. Wir haben wahren Erfolg mit den irdischen, externen Standards ersetzt.

Nur 10 % aller Kirchen in Amerika haben mehr als 200 Mitglieder. Doch der durchschnittliche Geistliche schaut sich die „Megakirchen“ im Fernsehen an und fühlt sich wie der totale Versager. **Leider präsentieren viele der großen Kirchen die Idee, dass sie mehr beten, mehr Salbung haben oder auf irgendeine Weise besonderer sind, und deswegen habe Gott sie mit mehr Menschen gesegnet.** Das ist ihr Versuch, Wert durch die Anerkennung anderer zu bekommen.

Ich habe Kirchenwachstumsseminare besucht, die den Großteil der Pastoren frustriert und sich wie Versager fühlend zurückgelassen haben. Die Botschaft wurde stets so herübergebracht: „Wenn der Segen Gottes wirklich auf euch ist, dann werden ihr so wie wir wachsen.“ Ein Pastor versuchte das Konzept zu präsentieren, dass er täglich stundenlang betete und deshalb mit Menschen in seiner Kirche gesegnet war. Eine derartige Botschaft führt den durchschnittlichen Pastor dazu, sich zu fragen: „Was mache ich falsch?“ **Die Ergebnisse werden der Beweis für den Ruf, die Identität und den Wert.** Unwissenderweise pflanzte der Pastor dieses Seminars dieses Samenkorn der Ablehnung in viele seiner Zuhörer.

Darum übertreiben Führer die Zahl ihrer Kirchenmitglieder, Bekehrten, Zeichen und Wunder. Deshalb sind wir so leicht eingeschüchtert. Unser Wert liegt in unserem geistlichen Amt

anstatt in unserer wahren Identität. Wir bestimmen unseren Wert, indem wir uns mit anderen vergleichen.

Der Apostel Paulus war einer der am meisten kritisierten Männer der frühen Kirchenzeit. Die Judäer und die schwachen Christen attackierten ihn ununterbrochen wegen seiner Botschaft der Gnade und des Friedens. Sie hielten sich streng an das Gesetz und lehnten die Glaubensgerechtigkeit ab. Sie versuchten zu sagen, dass der Wert eines Menschen auf seiner Leistung basierte, doch Paulus wusste, dass dies nicht so war. Er wusste, dass diese Art von Mentalität eine Basis für Beurteilung und Kritik war. *„Wir sind allerdings nicht so vermessen, uns gleichzustellen oder zu vergleichen mit gewissen Leuten, die sich selbst anpreisen. In ihrem Unverstand messen sie sich an sich selbst und vergleichen sich mit sich selbst.“* (2 Korinther 10, 12)

Während wir alle das Bedürfnis haben sollten, die gesamte Welt zu erreichen, wird dieser Wunsch, wenn er durch eine falsche Motivation gestärkt wird, unseren Selbstwert bestimmen, die Art, wie wir uns an die Menschen wenden, und er wird die Erfüllung unseres Traumes gewöhnlich zu einer Unmöglichkeit machen. Gott will, dass wir Erfolg haben. Er will, dass wir die Welt erreichen, was bedeutet, dass Er will, dass wir große Kirchen haben. Doch unsere Annäherung an diese gottgegebenen Ziele macht es unmöglich, diese Ziele mit Frieden und Freude zu erreichen.

Wir sollen ein Ziel haben, wenn wir die großen Massen erreichen wollen. Es soll unser Wunsch sein, den Menschen zu dienen. Dieser Wunsch soll uns anspornen. Unser Selbstwert soll so intakt sein, dass wir willig sind, den Menschen im Sinne Gottes zu dienen, bis sie sichere, reife, fruchttragende Christen sind.

Nur wenn unsere Identität, unser Selbstbild und unser Selbstwert sich **unabhängig von unseren Leistungen oder Resultaten** entwickeln, können wir die Menschen verantwortungsvoll führen. **Mit einem intakten Selbstwert haben wir keine versteckten, unterbewussten, egoistischen Motive. Nur wenn wir Wert haben, werden wir Wert aufbauen können.**

Doch diejenigen, die uns kontrollieren wollen, werden von jeder Seite Druck erfahren. Wie Jesus, Paulus und jede andere wahrlich erfolgreiche Person werden wir ein Leben lang mit **Menschen konfrontiert sein, die uns durch ihre Art und Weise minderwertig machen wollen.** Wenn wir einmal dem unbiblischen Erfolgsstandard nachgegeben haben, werden wir für andere leichte Beute. Die anderen werden uns dominieren, manipulieren und kontrollieren können.

All diese Kontrolle wird „im Namen des Herrn“ durchgeführt. Die Judäer benutzten heiliges Leben immer als Mittel, um andere unter sie bringen und sie kontrollieren zu können. *„Jene Leute bemühen sich um euch nicht in guter Absicht; sie wollen euch abtrünnig machen, damit ihr euch dann um sie bemüht.“* (Galater 4, 17)

Wir müssen es vollkommen unterlassen, Menschen zu unseren eigenen Zwecken unter uns zu bringen. **Wir müssen Menschen die Freiheit geben, dem zu folgen, dem sie folgen wollen, dort zu preisen, wo sie wollen und sich so zu entfalten, wie Gott es will.** Als Diener mit intaktem Selbstwert müssen wir unsere Wünsche hinter die Bedürfnisse der Menschen, denen wir dienen, stellen.

Fragen an das Herz:

1. Verstehe ich wirklich, dass Jesus in Bezug auf Seine Identität von Gott abhängig ist?
2. Woher bekomme ich meine Identität?
3. Woher bekomme ich meinen Selbstwert?
4. Tendiere ich zur Kontrolle oder Manipulation?
5. Gibt es Menschen, die mich manipulieren und kontrollieren können?
6. Spüre ich die Verantwortung, jeden dazu zu bringen, das Richtige zu tun?
7. Fällt es mir leicht, meine Wünsche hinter die der anderen zu stellen?
8. Benutze ich andere Menschen um meine Ziele zu erfüllen?
9. Will ich wirklich ein Diener sein?
10. Was ist der wichtigste Grund, warum ich kein Diener bin?

5. Die Philosophie eines Amtes

Der Mensch mit niedrigem Selbstwert braucht unaufhörlich Prahlerei und eine Stärkung seines Wertes. Er braucht regelmäßig Anerkennung und Wertschätzung für Bemühungen, die für einen Diener selbstverständlich sein sollten. Die Führerschaftsrolle wird zu einem Platz, an dem er für sich selbst Wert schöpfen kann und nicht den Wert anderer stärken kann.

Wenn die Führerschaft zu einem Platz wird, an dem Wert gestärkt wird, dann wird jede Angelegenheit verdeckt und wird unklar. Jede Entscheidung wird nur zur Erfüllung der Bedürfnisse des Führers gefällt. Während die Bedürfnisse des Führers erfüllt werden, wird die Not der Menschen größer.

Ein Führer mit einem falschen Wertsinn bewirkt die emotionale Verkrüppelung anderer Menschen. Von seinem Bedürfnis ausgehend, dass er gebraucht wird, entwickelt er seine Doktrin und seine Art der Führung, die die Menschen von ihm und seinem Amt abhängig machen. Die Abhängigkeit wird die Quelle der Sicherheit. Wenn ein Führer seine Menschen abhängig macht, garantiert er, dass sie ihn brauchen; aus diesem Grund werden sie in seiner Kirche bleiben. **Die Abhängigkeit tritt an die Stelle intakter Beziehungen.**

Unsere Gesellschaft ist voller abhängiger Menschen. All das beginnt mit einem niedrigen Selbstwert. Ein niedriger Selbstwert bewirkt Ablehnung. Die Ablehnung resultiert in Egoismus. Egoismus bedeutet, dass die Menschen für sich selbst leben. Sie leben, um ihre eigenen Bedürfnisse zu erfüllen.

Weil wir alle soziale Wesen sind, haben wir ein Bedürfnis nach intakten Beziehungen. Sinnvolle Beziehungen sind die einzig wertvollen Dinge in unserem Leben. **Egoistische Menschen können keine Beziehungen haben, deshalb ersetzen sie die Beziehungen mit dem Bedürfnis, gebraucht zu werden, was pure Abhängigkeit bedeutet.**

Ein Mensch in Führungsposition kann das Bedürfnis schaffen, gebraucht zu werden. Das ist alles feinsinnig und manchmal unabsichtlich. Doch wie es auch immer passiert, so kommt doch immer dasselbe Ergebnis heraus – Zerstörung. Verschiedene Menschen machen dies bis zu **verschiedenen Extremen**. Einige Führer wollen, dass man sie konsultiert, bevor irgendjemand irgendeine Entscheidung fällt. Sie haben das Gefühl, als ob sie die einzigen wären, die derartige Entscheidungen treffen könnten. Das unterscheidet sich nicht von der Annäherung der Psychiater, die das Gefühl haben, dass nur Professionelle komplizierte Probleme lösen könnten. In jedem Bereich haben Führer einen Weg, ihre Herrschaft über andere zu rechtfertigen.

Führer in jedem Lebensbereich haben schon immer dazu geneigt, Entscheidungen für andere zu treffen, die sie für weniger fähig erachten. Während man anscheinend Mitleid mit diesen armen, unwissenden Menschen hat und um sie besorgt ist, will man sie in Wirklichkeit beherrschen.

Diese Mentalität hat die **Geistlichen** und die **Laien** getrennt. „Laien“ ist ein lateinisches Wort und bedeutet „**die Gewöhnlichen**“; manche übersetzten es sogar mit „**die Wertlosen**“. Das ist die Ansicht der Kirche, als sie sich von den Wahrheiten des Evangeliums entfernte und in dunkle Zeiten zurück rutschte.

Diese Philosophie des geistlichen Amtes dominierte schließlich die ganze Welt durch die Kirchenführer. Die Laien durften die Bibel nicht einmal selbst lesen. Warum nicht? Sie brauchten die Hilfe des Klerus, um sie zu verstehen. Wissenschaftler durften keine Entdeckungen machen, die die Position der Kirche schwächen würden. Einmal hielten es die Geistlichen für Ketzerei, wenn man glaubte, dass es Vakuum geben würde. Die Priester glaubten nicht, dass es ein Vakuum geben könnte. Aus diesem Grund konnte man getötet werden, wenn man als Wissenschaftler beweisen würde, dass es ein Vakuum gab.

Diese Mentalität lässt Menschen verkrüppeln und zerstört sie. Sie bewirkt in ihnen den Glauben, dass sie unfähig seien, irgendetwas von Wert zu vollbringen. Sie vermittelt den Zuhörern niedrigen Selbstwert. In diesem Zustand des niedrigen Selbstwertgefühls wird von den Menschen immer mehr verlangt; sie sollen jedermanns Probleme lösen. Wenn die Probleme nicht gelöst werden können, wird der Führer das Ziel von Frustration, Wut, Enttäuschung und Kritik. Auf seiner Suche nach Wert durch Erfolg beraubt der unkluge Führer andere ihres Wertes und bewirkt so die „Klerus-gegen-Laien“-Mentalität.

Das Ziel des Evangeliums ist es Jünger des Herrn Jesus zu erziehen. Ein Jünger ist ein Anhänger oder Schüler des Herrn. Der irdische Führer wird Jünger unter sich selbst sammeln. Er wird die Menschen von ihm abhängig machen. Sie werden seine Jünger sein. Er wird sie kontrollieren, Entscheidungen für sie fällen und sie von ihm abhängig machen, doch er wird sich selbst davon überzeugen, dass dies alles für den Herrn ist.

Paulus sagte klar und deutlich, dass diejenigen, die Anhänger unter sich bringen, reißende Wölfe sind. *„Gebt acht auf euch und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist zu Bischöfen bestellt hat, damit ihr als Hirten für die Kirche Gottes sorgt, die er sich durch das Blut seines eigenen Sohnes erworben hat. Ich weiß: Nach meinem Weggang werden reißende Wölfe bei euch eindringen und die Herde nicht schonen. Und selbst aus eurer Mitte werden Männer auftreten, die mit ihren falschen Reden die Jünger auf ihre Seiten ziehen.“* (Apostelgeschichte 20, 28-30)

Nachdem ich die Bibelschule verlassen habe, habe ich eine kleine Menschengruppe um mich versammelt, die sich getroffen und eine Kirche gegründet haben. Ich tat bei ihnen, was mir bei all den wichtigen Dingen, wie Kirchenführung, Überprüfung etc. gesagt wurde. Weil ich eine viel zu deutliche Autorität war und einen fehlerhaften Selbstwert hatte, **war ich nicht nur ein Monster; ich schuf ein Monster.**

Die Kirche begann in einem kleinen Geschäftsraum. Nach Ende des ersten Jahres bauten wir ein Gebäude. Nach Ende des zweiten Jahres, machten wir einen Anbau. Nach Ende des dritten Jahres waren wir wieder ziemlich nahe bei der Kapazität.

Ich liebte das Predigen, und ich liebte das geistliche Amt, zumindest schaute es so aus. Was ich wirklich mochte, war, gebraucht zu werden und die Kontrolle zu haben. Geistliche Ämter funktionieren nur solange man alles unter Kontrolle hat. Wenn du die Kontrolle verlierst, dann gib acht. Schwierigkeiten werden auf dich zukommen.

Während des dritten Jahres versagten meine Nieren, und sie mussten ersetzt werden. Ich kämpfte 21 Tage lang im Krankenhaus um mein Leben. Bevor ich ins Krankenhaus kam, war unsere Kirche voll. Als ich zurückkam, waren unter der Woche nur mehr 17 Menschen da.

Ich kehrte zu meiner Arbeit zurück. Ich tat alles, was ich konnte, und die Kirche wurde wieder voll. Einige Monate später musste ich nochmals in Krankenhaus. Diesmal musste ich 30 Tage bleiben. Als ich zurückkehrte, predigte ich unter der Woche für 21 Menschen.

Obwohl ich zu meiner Arbeit zurückkehrte und alles wieder wie vorher wurde, war ich zornig. Warum blieben mir diese Menschen nicht treu? Warum gingen sie alle, wenn ich nicht da war? In meinem Herzen beschuldigte ich alle, doch die Wahrheit wurde mir schnell klar. Nicht sie waren das Problem; ich war es.

Ich hatte genau das getan, was ich in der Bibelschule gelernt und gesehen hatte; ich hatte eine Kirche um mich gebaut. Ich hatte ein geistliches Amt gegründet, das meine persönlichen egoistischen Bedürfnisse erfüllte. Ich liebte die Menschen. Ich half den Menschen. Ich könnte das auf Millionen verschiedene Arten rechtfertigen, doch die Wahrheit blieb die Wahrheit. Ich hatte eine Kirche voller Menschen gegründet, die alle von mir abhängig geworden waren.

Ihre Abhängigkeit stärkte fälschlicherweise meinen Wert, doch schlussendlich zerstörte sie mich. Ich hatte ein System aufgebaut, das die Menschen und mich zerstörte. Doch das ist das System, das wir noch heute oft in Kirchen finden. In einigen der Plätzen, wo **Dinge am meisten aktiv geschehen, herrschen auch die größten Missstände und Mängel.** Wir neigen dazu, die Menschen zu erreichen, die abhängig sind. Anstatt ihnen bei ihrer Heilung und der Lösung ihrer Probleme zu helfen **legen wir ihre Abhängigkeit auf die Kirche und uns um.**

Das ist eine vielfache Tragödie. **Erstens einmal kennt niemand Gottes Willen für andere Menschen.** Wenn es nicht in der Bibel steht, können wir anderen Menschen nicht sagen, das etwas der Wille Gottes ist. **Zweitens** würden sie, auch wenn wir den Willen Gottes kennen würden, sich nicht aus freiem Herzen danach richten, wenn sie es selbst nicht einsehen würden.

In diesem Prozess werden die Menschen zu sehr von uns Führern abhängig. Wir werden das Ziel ihrer Frustration. Wir fangen an, sie und ihre anscheinende Unfähigkeit, irgendetwas zu tun, anzukreiden, und wir werden dem Monster, das wir geschaffen haben, nicht lange standhalten können.

Aus unserem Erfolgsbedürfnis heraus **wollen wir den Sieg für die Menschen mehr, als sie ihn selbst für sich wollen.** In diesem Szenario wird der Führer immer frustriert, und die Anhänger fühlen sich immer unter Druck gesetzt.

Das Predigen, Beraten und beinahe jede Form des geistlichen Amtes machen die Christen von ihrem Führer abhängig. In einigen Kreisen wird es als Sünde angesehen, wenn man predigt, Bibelrunden organisiert oder irgendwelche der vielen Dinge tut, die Jesus uns befohlen hat, **abgesehen von der Anerkennung und der Sanktion des Führers. Der Führer wird zu demjenigen, der Erfolg und persönlichen Wachstum hemmt, der nur durch die Anwendung der Wahrheit herbeigeführt werden kann.**

Während es viele „spirituelle“ Erklärungen für dieses Bedürfnis nach Anerkennung durch den Führer gibt, läuft alles auf eins hinaus. **Alles, was getan wird, muss im Namen der Kirche getan werden, und deshalb wird der Pastor verantwortlich gemacht.**

Meinen ersten großen Konflikt mit der Kirche hatte ich in Bezug auf die Angelegenheit der Taufe. Ich den frühen 70er Jahren gewann ich draußen in den Straßen Menschen für Jesus. Die Hippies wollten Jesus, doch sie wollten offiziell keinen Kirchen beitreten. **Sie hatten aus genau den Gründen, die ich schon genannt habe, gegen das System rebelliert.** Nachdem sie gerettet worden waren, wollten sie Leben und Wirklichkeit und **keine Institutionalisierung.**

Bei mehr als einem Anlass sammelte ich eine Gruppe von Gläubigen um mich und taufte sie in Schwimmbädern oder Bächen. Wir hatten eine glorreiche Zeit der Ehre und des Preisens, und viele dieser Menschen kamen schlussendlich wirklich in die Kirche, in der auch ich war. Als sie schließlich dieser Kirche beitreten wollten, sagte man ihnen, dass sie **nochmals getauft werden müssten.**

Dies verursachte einen Konflikt. Der Pastor sagte, dass die Taufe eine Aufgabe der Kirche sei und von ihr durchgeführt werden müsste. Ich sagte: „Es waren Kirchenmitglieder anwesend.“

Die Taufe wurde von der Kirche durchgeführt.“ Er meinte. „Das ist nicht das, was ich meine.“ „Was meinen Sie?“ fragte ich und sagte dann: „Wenn wir die Kirche sind und wir dorthin gingen, dann wurde es von der Kirche getan.“

Seine Antwort war: „Die Taufe ist ein offizieller Akt der Kirche.“ „Wir sind das Ganze sehr offiziell angegangen“, sagte ich. „Sie verstehen noch immer nicht“, beharrte er. „Oh doch, ich glaube, ich verstehe sehr wohl; wir sind nicht die Kirche, wenn Sie nicht da sind, stimmt’s?“ „Nein, das habe ich nicht gesagt“, meinte er.

Nach einer langen Diskussion traf ich den Nagel schließlich auf dem Kopf. „Sie wollen nicht, dass diese Menschen getauft werden, wenn Sie nicht anwesend sind. Sie wollen die Anerkennung dafür. Sie wollen das für den jährlichen Taufbericht.“

Das ist für die geistliche Mentalität in jedem Bereich so typisch. **Pastoren sind „zu Tode erschrocken“, wenn einen Kirchenmitglied irgendetwas tut.** Wir sagen, dass wir Angst haben, dass es nicht richtig gemacht wird. Doch in Wahrheit haben wir Angst, die Kontrolle zu verlieren. Wir haben Angst davor, dass jemand anders die Anerkennung bekommen wird. Doch wir beharren darauf, dass wir nur wollen, dass die Dinge richtig durchgeführt werden.

Ich kenne niemanden, der je viel ohne Prozess oder Fehler richtig gemacht hat. Lassen wir die Menschen missionieren. **Wenn ihnen die Menschen folgen, dann müssen sie etwas Besonderes haben.** Wenn sie sich als Führer entwickeln müssen, dann sollen wir ihnen Hilfe anbieten, doch wir sollen nicht die Kontrolle übernehmen. **Nimm ihnen ihre Möglichkeiten nicht. Wenn die Menschen möchten, dass du das tust, dann wären sie zu dir gekommen, damit du anfängst. Lassen wir die Früchte auf ihren eigenen Bäumen wachsen.**

Ein weiser Führer weiß, dass die Früchte nah zur Wurzel fallen werden; wenn er also die Wurzel des geistlichen Amtes ist, wird er natürlich schlussendlich die Anerkennung bekommen. Doch es wird nie passieren, wenn er nach dieser Anerkennung strebt.

Wenn Gläubige sehen, dass andere Gläubige die Arbeit des geistlichen Amtes erledigen, werden sie glauben, dass auch sie diese Arbeit machen könnten. Sie werden aufhören, sich immer an den Führer zu wenden, wenn sie etwas wollen. Sie werden ihre eigenen Familienmitglieder anwerben. Sie werden nicht immer dich beanspruchen, wenn sie etwas wollen.

Jeder Geistliche hat eine Philosophie vom geistlichen Amt. **Das Wort „Philosophie“ spricht von Ideologie, Glaubenssätzen, Ansichten, Anschauungen, Positionen und Überzeugungen, von denen ausgehend wir Entscheidungen fällen.** Diese Überzeugungen können auf vielen verschiedenen Dingen basieren. Doch worauf auch immer sie basieren, ob es

korrekt ist oder nicht, **unsere Philosophie von der Führerschaft lenkt alles, was wir mit den Menschen tun.**

Die meisten Menschen wissen nicht, dass sie eine Philosophie haben. Sie wurde vielleicht niemals niedergeschrieben, in Worte gefasst oder nicht einmal durchdacht, doch sie existiert. Die geistliche Philosophie von jemanden bestimmt jede Entscheidung, die in Bezug auf Gott, die Menschen oder das geistliche Amt gefällt wird. Die meisten deiner zukünftigen Entscheidungen sind bereits getroffen, und du weißt es nicht.

Als Führer haben wir festgesetzt, wie Gott die Menschen, die Sünde, die Arbeit, den Kirchengesuch, die Gaben usw. sieht. Wir haben festgesetzt, wie Gott die Probleme der Menschen angeht, und wir handeln diesem Glauben entsprechend. **Unsere Philosophie vom geistlichen Amt ist jedoch direkt mit unserem Selbstwert verbunden.**

Leider wurden viele Führer verletzt, missbraucht und benutzt, bis sie einige ziemlich verteidigende Methoden entwickelt haben, mit denen sie den Menschen jetzt gegenüber treten. Dieselben Führer überzeugen sich oft selbst davon, dass die Art und Weise, wie sie über die Menschen denken, die Art ist, wie Gott über die Menschen denkt. Diese Methode des geistlichen Amtes wurde aus Unsicherheit, Ablehnung und niedrigem Selbstwert entwickelt.

Wenn es unser Ziel ist, gute Geistliche zu sein, dann muss es unser Ziel sein, gute Diener zu sein. *„Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll eurer Diener sein“* (Markus 10, 43). Vergiss alles, von dem du glaubst, dass du es von der Führerschaft weißt, bis du es **durch das Herz der Dienerschaft gesehen hast.**

Ein Diener lebt nicht zu seinem eigenen Zweck; er lebt für andere. Ein Diener stellt andere immer über sich selbst, und ein Diener kann niemals beleidigt werden. Genauso müssen wir werden, wenn wir Führer des Neuen Testaments haben wollen. Theoretisch leben wir alle für diese Ziele, doch in der Praxis versagen wir meist alle. Warum? **Wir haben eine Philosophie des geistlichen Amtes, das die Dienerschaft ablehnt.**

Was ist das erste, das wir sagen, wenn jemand in unsere Kirche kommt? „Komm herein. **Hol dir die Offenbarung. Werde ein Teil.**“ Das lehnt die Dienerschaft ab. Unser einleitender Kommentar sagt: „Gib deine Träume auf; gib auf, was du tun willst und hilf mir bei dem, was ich tun will. Was ich tun will, ist der Wille Gottes für dich.“ Oder besser gesagt: „Lass mich dich benutzen, damit ich meine Träume erfüllen kann.“ Wir machen sie zu unseren Dienern anstatt dass wir ihre Diener werden.

Ich war kürzlich in einer Stadt um Geschäfte zu erledigen. Jeder, den ich traf, war vor kurzem Mitglied einer ziemlich großen Kirche in dieser Gegend. Viele waren Führer in dieser Kirche

gewesen. Einige waren zurückgeschlittert. Alle waren verbittert und waren nicht mehr in der Kirche.

Jeder erzählte dieselbe Geschichte. „Ich ging in die Kirche. Ich habe mein Leben gegeben. Ich habe alles gegeben, was ich konnte, doch als ich ohne Wert war, stießen sie mich aus.“ Diese Geschichte wäre nicht so niederschmetternd gewesen, wenn sie nicht in jeder Stadt wiederholt worden wäre. Die verbittertsten Menschen, die ich kenne, sind die, die von der Kirche benutzt wurden.

Die meisten Menschen werden zu einer Tretmühle mit Schwingtüren. Die Menschen, die arbeitswillig sind, laufen durchs System und zerbrechen an den Träumen des Pastors. Wenn sie Fragen zu stellen beginnen und **ihre persönlichen Träume erfüllen wollen**, ändert sich die Einstellung ihnen gegenüber. **Sie werden nicht länger als treu angesehen**. Manchmal werden sie als **Rebellen** bezeichnet. Wenig später sind sie weg. Sie werden Opfer der Führerschaft, die Kirchen baut anstatt Menschen zu stärken.

Menschen, die der Ruf ereilt, müssen normalerweise ihre eigene Kirche verlassen, um diesen Ruf zu erfüllen. Unsichere Führer drängen sie in die „Rebellion“. **Der unsicher Führer hat keinen Platz für einen anderen Führer, der seiner Meinung nach vielleicht ein wenig zu gut ist. Aus diesem Grund verlieren die Pastoren die Menschen, die die größte Bereicherung für die Kirche wären.**

Die Menschen müssen einen Zweck haben. Ohne Zweck gibt es keine Motivation; es gibt keinen Grund dafür, irgendetwas zu tun. Sprichwörter 29, 18 sagt: „Ohne prophetische Offenbarung verwildert das Volk.“ Eine Übersetzung sagt: „Sie verlieren ihre Zwänge.“ Wenn die Menschen ihren Zweck verlieren, verlieren sie nicht nur ihre Motivation; sie verlieren auch ihren Zwang.

Wenn die Menschen unsere Offenbarung annehmen, legen sie die ihre ab. Wenn sie ihre Vision ablegen, müssen sie gedrängt und schlussendlich beherrscht werden. Ihr Motivationsmangel rechtfertigt unsere Herrschaft. Nun haben wir die perfekte Entschuldigung für unsere Sünde. „Wenn ich nicht Druck machen würde, würde hier nie etwas geschehen!“ Nun werden wir gebraucht. Wir werden nicht nur gebraucht, wir werden autoritär. Wir sind nur einen Schritt davor, ihr Retter zu sein. Während wir niemals behaupten, fähig zu sein, um zu retten, **behaupten wir manchmal, dass wir fähig sind, sie in die Hölle zu schicken.**

Eine intakte Identität und ein intakter Selbstwert sind die einzigen Dinge, die dieses Szenario verhindern können. Wir haben die Freiheit, nur zu dienen, wenn wir auf den vertrauen, der wir durch den Herrn Jesus sind. Jesus zeigte dies in Kapitel 13. In diesem Kapitel erfahren

wir, wir Jesus den Menschen dient, die ihn verleugnen und ablehnen. Wir erfahren nicht, dass Jesus die Jünger für ihr mangelndes Engagement schilt.

Stattdessen erfahren wir, dass Jesus ihre Füße wäscht, sich selbst erniedrigt und ihnen dient. Die folgenden Versen unterrichtet Er sie vom Heiligen Geist, der kommen wird, wenn Er gegangen ist. Wir erfahren, dass Er tröstet und ihnen bis zum Schluss dient.

Jesus hatte nicht das Bedürfnis, sich in letzter Minute **Seiner Kräfte zu bedienen, um Seine Identität zu beweisen**. Er hatte kein Bedürfnis, Seine untreuen Anhänger zu schelten. Er war völlig frei vom Bedürfnis, irgendetwas zu beweisen. Er war frei, ein Diener zu sein.

Der Schlüssel zum Vertrauen Jesu liegt in Vers 3. *„Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte“* (Johannes 13, 3). Jesus wusste, wer Er in Bezug zum Vater war. Wenn der Wert durch die Identität zum Vater hergestellt wird, **ist keine Arbeit zu niedrig**.

Jesus wanderte stets in Liebe, was noch wichtiger als die einzelnen Taten ist. Er wurde nie der Beherrscher. *„Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass sein Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung.“* (Johannes 13, 1)

Die Liebe ist die Grundvoraussetzung für den Frieden im Herzen. Der Friede im Herzen geht dem Frieden mit den Menschen voran. Der Friede ist die einzige Umgebung, in der die Menschen wahre Missionierung erfahren. (Es kommt selten vor, dass du den bekehrst, mit dem du in Streit lebst.) Und das geistliche Amt (das Dienen) ist unser wahres Ziel.

Ich habe einmal folgendes gehört: **„Derjenige, der dein Leben am meisten beeinflusst, ist nicht der Mensch, an den du glaubst; es ist der Mensch, der an dich glaubt.“** Jesus vertraute die Welt den Menschen an. Er verließ sich auf sie, dass der Heilige Geist in ihnen wirken würde. Er vermittelte ihnen keinen Mangel an Vertrauen. Er vermittelte nur Vertrauen.

Weil Jesus den Menschen vertraute und ihnen Wert gab, öffneten sie ihr Leben für Ihn. Niemand will sein Leben für jemanden öffnen, der kritisieren und Fehler suchen wird. Doch jeder wird sein Leben für jemanden öffnen, der sie ermutigt und aufbaut. Das ist unsere Aufgabe im geistlichen Amt – **das Vertrauen, das Jesus den Menschen entgegenbringt, zu vermitteln und die Menschen mit dem Wort vertraut zu machen, das ihre Träume erfüllen wird.** (Anmerkung: Der Pastor glaubt an die Menschen, denen er dient!)

Fragen an das Herz:

1. Brauche ich Anerkennung für gut gelungene Dinge?
2. Sind Menschen von mir abhängig?
3. Würde meine Arbeit auch ohne mich erfolgreich weitergehen?
4. Bin ich mir wirklich bewusst, wie weit die Extreme der Kontrolle gehen könnten?
5. Will ich, dass andere mich brauchen?
6. Ist es mein Ziel für die Menschen, dass sie unabhängig von mir gut leben können?
7. Braucht jedes geistliche Amt in der Kirche meine Zustimmung und Anerkennung?
8. Verstehe ich meine Philosophie vom geistlichen Amt wirklich?
9. Glaube ich wirklich an die Menschen, denen ich diene?
10. Fühlen sich die Menschen um mich herum wohl?

6. Das Ziel des Evangeliums

Nur wenn unser Selbstwert intakt ist, werden wir fähig sein die Motive hinter unseren Handlungen und, noch wichtiger, die Motive hinter unserem Glaubenssystem herausfinden. Weil die Menschen ihre Beweggründe nicht verstehen, sind sie unfähig, irgendeine Veränderung in ihrem Leben zu bewirken. Versagen wiederholen sich immer wieder. Es ist fast sicher, dass die Zukunft nicht anders als die Vergangenheit sein wird.

Doch nur wenn Selbstwert entwickelt wurde, kann eine Person realistisch auf das Leben schauen ohne zerstört zu werden. Niedriger Selbstwert bewirkt ein Bedürfnis nach Rechtfertigung. Er kann nie sagen: „Ich habe unrecht“ oder „Ich muss mich ändern“ oder „Ich bin verantwortlich“.

Weil der Selbstwert eines der tiefsten Bedürfnisse eines Menschen ist, wird man ein Glaubenssystem entwickeln, das das irdische Selbstwertsystem schützen wird. Deshalb sind die Menschen in einer derartigen Verteidigungsposition in Bezug auf ihren Glauben. Ihr Selbstwert hängt direkt mit ihrem Glauben zusammen.

Mit einem intakten Selbstwert und einem Herzen voller Liebe und dem Wunsch, ein Diener zu sein, wird das geistliche Amt zur vollkommenen Freude und Erfüllung. Der einzige auftauchende Kummer ist der Kummer derjenigen, die Hilfe brauchen. Und sogar das werden keine Qualen sein. Ein auf der Bibel basierender Selbstwert bewirkt immer eine „Ich kann es schaffen“-Einstellung.

Bei einem solchen Selbstwert können wir eine der wichtigsten Fragen stellen: „Was ist das Ziel des Evangeliums?“ Unsere Antwort auf diese Frage wird die nächste Frage beantworten: „Was ist das Ziel meines geistlichen Amtes?“

Nach 20 Jahren im geistlichen Amt muss ich sagen, dass ich die meiste Zeit dachte, dass es meine Aufgabe sei, „die Menschen auf den rechten Weg zu bringen“. Dies ist eine allgemeine Auffassung, wie ich durch Gespräche mit Geistlichen im ganzen Land herausgefunden habe. Unsere Predigten, unsere Ratschläge, alles, was wir tun, dient dazu, die Menschen auf den richtigen Weg zu bringen. Diese Annäherung an das geistliche Amt wird dem Führer jeden vorstellbaren Kummer beschern. Diese fehlerhafte Basis des geistlichen Amtes ist der Hauptgrund für all die Probleme, für die wir früher andere Menschen verantwortlich gemacht haben. Diese Mentalität betrifft die Art, wie wir Menschen behandeln. Unsere Kommunikation ist von etwas gefärbt, das den Wert in anderen zerstört.

Wenn wir annehmen, dass es unsere Aufgabe ist, jeden auf den richtigen Weg zu bringen, dann gibt es zwei bestimmte Dinge, die wir vermitteln. Erstens müssen wir sie davon überzeugen, **wie unrecht sie haben. Weiters müssen wir sie davon überzeugen, wie recht wir haben.**

Sogar die Art, wie wir die Verlorenen zu gewinnen versuchen ist von dieser Philosophie gefärbt: „Du musst sie dazu bringen, verloren zu sein, damit du sie dazu bringen kannst, gerettet zu werden.“ Ich glaubte und praktizierte diese Mentalität einige Jahre lang. Das Konzept an sich ist nicht zu gefährlich, doch wenn es in der gesamten Führerschaftsphilosophie angewandt wird, wird es für jeden Betroffenen zerstörerisch sein.

Den Segen für seine eigene Gerechtigkeit zu bekommen war die Grundvoraussetzung des Alten Bundes. Auf diese Weise wandte sich der Mensch an einen Heiligen Gott. Doch der Mensch konnte niemals durch eigene Werke rechtschaffen werden, also war es nötig, dass Jesus kam und die kostenlose Gabe der Rechtschaffenheit brachte.

Wir scheinen zu vergessen, dass Gott der VATER ist. Er nimmt uns als SÖHNE und TÖCHTER an. Wir sind die FAMILIE Gottes. Gott will mit den Menschen eine Beziehung haben. Darum geht es in einer Familie. Sein Ziel bei der Erschaffung war nicht ein Test oder ein Spiel. Es war Liebe. Gott wollte eine Familie voller Kinder haben, **die wie Jesus sein sollten.** Er wollte Brüderschaft. Er wollte Menschen haben, die fähig waren, Seine Liebe zu erhalten und an ihr teilzuhaben.

Nach der Sünde wurde der Mensch von Gott getrennt. Das erste, was Adam nach seiner Sünde tat, war, sich vor Gott zu verstecken. Das Gesetz konnte einen Menschen nie rechtschaffen machen. Es löste das Problem nicht. Es gab nie die Hoffnung, dass das Gesetz den Menschen rechtschaffen machen könnte. Das Gesetz selbst stellte klar, dass es den Menschen nicht rechtschaffen machen könnte. Es war nicht dazu bestimmt, ein Problem zu lösen. Jesus, und nur Jesus allein, löste das Problem.

Jesus erlöste uns von dem, was Feindschaft zwischen Gott und den Menschen gebracht hatte, nämlich die Sünde. Weil die Sünde unser Problem war, erlöste Er uns von der Sünde, nahm unsere Bestrafung auf sich und gab uns Seine Gerechtigkeit. Es ist dies ein freies Geschenk. Weil nun die Gerechtigkeit zufriedengestellt wurde, **müssen wir nun nur mehr die Wahrheit glauben** und in eine Beziehung mit dem Vater eintreten.

Weil Jesus die Menschen rechtschaffen machte, brauchen wir es nicht tun. Was ist also unsere Aufgabe? **Unsere Aufgabe ist es, die Wahrheit leicht verständlich zu machen und zu bestätigen.** Wenn wir die Wahrheit verkünden und bestätigen und die Menschen davon überzeugen, werden sie eins. **Nur Menschen, die mit sich eins sind, können eine Beziehung**

haben. Nur Menschen, die mit sich eins sind, können Liebe geben und erhalten. Nur Menschen, die mit sich eins sind, finden den Weg aus der Sünde und aus zerstörerischen Problemen heraus.

Die Gnade (Gottes Fähigkeit) wirkt, wenn die Menschen die Wahrheit in ihrem Herzen glauben. Menschen können nur richtig leben, wenn sie daran glauben, dass sie recht haben. Wenn wir ihnen zeigen, dass Jesus ihnen Gerechtigkeit gegeben hat, dann fangen sie an, Jesus zu lieben. Sie nehmen Ihn als Urheber und Vollender ihres Glaubens an. Wenn wir versuchen, sie dazu zu bringen, das Richtige zu tun, glauben sie an sich selbst. Sie werden von Gott und Seiner Macht unabhängig.

Epheser 4, 11-12 nennt uns den elementaren Zweck des geistlichen Amtes. *„Und er gab den einen das Apostelamt, andere setzte er als Propheten ein, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, um die Heiligen **für die Erfüllung ihres Dienstes** zu rüsten, **für die Arbeit des Amtes, für den **Aufbau des Leibes Christi.**“*** Laut A.T. Robertson soll die Wendung „für die Erfüllung ihres Dienstes“ so etwas wie „**für das Ausbessern**“ oder „**Reparatur**“ vermitteln.

Dieses Wort „erfüllt“ hat dasselbe Ursprungswort, das Jakobus und Johannes, als sie „Netze flicken“ schrieben. Dies ist ein sehr passender Vergleich, weil ein Netz dazu verwendet wird, um Fische zu fangen, und Gläubige sollen Menschenfischer sein. Wenn das Netz nicht geflickt ist, kann es nicht im Meer der Welt ausgeworfen werden, um die Seelen der Menschen einzuholen. (Anmerkung: *Gospel Power Ministries – Geistliche Ämter der Macht des Evangeliums*)

Führer auf der ganzen Welt haben mit dem „Beweisen wir, dass sie unrecht haben, damit sie sehen, wie dringend sie auf den richtigen Weg gelangen müssen“-Syndrom gearbeitet. Das gilt besonders für den Bereich des persönlichen Missionierens und der Evangelisierung. Wir haben die Menschen so sehr davon überzeugt, wie schlecht sie sind, weil sie die Wahrheit nicht glauben, dass sie sich zu schlecht fühlen, um die Wahrheit zu glauben.

Wenn du jemanden davon überzeugst, dass er sehr schlecht ist, dann verschwindet sein Selbstwert, und Menschen mit geringem Selbstwert sind niemals produktiv. Sie sind nicht nur unproduktiv; sie sind sogar destruktiv. Sie werden nicht im System arbeiten und werden es oftmals zerstören.

Menschen mit geringem Selbstwert sind so sehr von ihrem schlechten Verhalten überzeugt, dass sie glauben, die einzige Art, wie man Wert beweisen kann, sei die, dass man andere unterdrückt. **Wert wird erzeugt, wenn man Fehler vergleicht.** Wenn ich beweisen kann,

dass du mehr Fehler hast als ich, dann fühle ich mich besser. Aus diesem Grund sind viele Christen so kritisch und fehlersuchend.

Laut Gallup Poll haben evangelische Christen weniger Selbstwert als Katholiken oder sogar Hindi. Warum? Wegen der falschen Voraussetzung des geistlichen Amtes, welches von den Führern oft verbreitet wird. Dies widerspiegelt sich in beinahe jedem christlichen Lebens- und Dienstbereich.

Natürlich hat das Problem auch eine andere Seite. Damit ich (der Führer) dich dazu bringen kann, dass du mir folgst, muss ich dir zeigen, wie recht ich habe. **Dieses Konzept hat viele Lügner, Betrüger und Scheinheilige als irgendein anderer christlicher Irrtum hervorgebracht.** Doch das Traurige an der Sache ist, dass die meisten dieser Menschen auf Kanzeln stehen und in Führungspositionen sind.

Wir denken dass Liebe, Führerschaft, Beziehung und sogar Freundschaft darauf aufbauen, dass man recht hat. Leider ist das genau das Produkt von 800 Jahren predigen. Wenn Menschen in der Vergangenheit versagt haben, hätte es verhindert werden können, wenn nicht so eine Betonung darauf gelegt worden wäre, dass man Gutes tat und keine Probleme hatte, das heißt der Werkgerechtigkeit.

Ein Führer kann nicht einmal sich selbst eingestehen, dass er Probleme hat. Wenn er das tun würde, würde er sein Selbstvertrauen zerstören. Es würde dem Eingestehen von Scheinheiligkeit gleichkommen. Traurig genug, wenn er irgendjemandem in der Kirchenwelt irgendwelche Probleme gestehen würde, würde er niemals Gnade bekommen. Warum? Wir ernten, was wir säen.

Nachdem du auf der Kanzel gestanden bist und jeden davon überzeugt hast, dass der Grund, warum Gott dich benutzt, der ist, wie recht du immer hast, dann solltest du lieber nicht falsch liegen. Wenn du zugibst, dass du falsch liegst, hast du in ihren Augen das Recht verloren, auf der Kanzel stehen zu dürfen. Wenn der Beweis deiner Salbung der ist, dass alle niederfallen, wenn du für sie betest, dann solltest du lieber ein bisschen drängen, andernfalls wirst du den Beweis deiner Salbung verlieren. Wenn deine Beziehung mit Gott darauf aufbaut, wie lange du täglich betest, dann erzähl niemanden, dass du an einem Tag einmal nicht gebetet hast. Ähnlich solltest du lieber niemals falsch liegen, wenn dein Rechthaben das ist, was dir deine Führungsposition verschafft.

Wenn die Kirche einen Führer mit Problemen attackiert, gibt sie nur die Art von Behandlung zurück, die sie selbst erfahren hat. Die Kirche ist nur ein Produkt deiner Missionierung. Die Menschen sind verwundet und verletzt, und so reagieren verwundete Menschen nun einmal.

Als ich ein kleiner Junge war, hatte ich einen Hund namens Trixie, der mein bester Freund war. Wir aßen zusammen, spielten zusammen und schliefen nebeneinander (wenn ich ihn an meiner Mutter vorbeischmuggeln konnte). Wenn ich mit jemandem raufte, war er sofort da und schnappte nach dem Bein des anderen. Wenn ich in zu tiefes Wasser hinausschwamm, zog er mich an meiner Badehose zurück. Ich konnte mir ein Leben ohne Trixie nicht vorstellen. Er war mein bester und treuester Freund. Er ging überall hin, wo ich hinging. Er traf mich jeden Tag nach der Schule. Er war immer da, um mich zu beschützen.

Eines Tages, als wir heimgingen, attackierte mich ein Rudel Hunde. Trixie war sofort da, um mich zu beschützen. Als die Hunde kämpften, kamen sie irgendwie einem daherkommenden Lastwagen in die Quere. Da passierte es. Plötzlich war nur mehr Trixie auf der Straße. Er lag in einer Blutlache. Als ich zu ihm rannte und ihn von der Straße zerren wollte, versuchte er mich zu beißen. Trixie lag sterbend da, und ich konnte ihn nicht einmal anfassen. Jedes Mal, wenn ich es versuchte, biss er mich. Es brach mir das Herz. Mein Hund starb, weil er mich beschützte, und zu allem Übel konnte ich ihn nicht einmal berühren, streicheln oder beschützen. Ich weinte den ganzen Heimweg lang.

Ich verstand es damals nicht, doch der Grund, warum er mich biss, als ich ihn berührte, war der Schmerz. Trixie war so schwer verletzt, dass er nicht einmal meine Berührung ertrug. Auch wenn es eine Berührung aus Liebe war, war sie einfach zu schmerzhaft.

Genauso ist es mit den Menschen, die nicht eins geworden sind. Wenn du sie berührst, um ihnen die Liebe zu zeigen oder um sie zu ermutigen, werden sie nur wissen, dass es weh tut, wenn man berührt wird. Verletzte Menschen gehen immer auf jemanden los. Ob du ihnen helfen oder sie verletzen willst, für sie ist es dasselbe.

Es gibt nur einen Weg, wie man Menschen ganz machen und vom Schmerz befreien kann – indem man einen ordentlichen Selbstwert aufbaut. Der Prozess der Identität, des Selbstbildes und des Selbstwertes passiert nur, wenn die Menschen glauben, dass Gott sie bedingungslos liebt. **Erinnere dich, dass wir uns nur mit denen identifizieren, die uns annehmen.**

Wenn wir denken, dass Gott uns wegen unserer Leistungen liebt, werden wir uns Seiner Liebe niemals sicher sein. Eines Tages werden wir aufgeben. Die Zeit wird kommen, in der wir den Erwartungen nicht mehr entsprechen. Wenn das passiert, sind wir verloren.

Erinnere dich, dass der Mensch als Abbild Gottes geschaffen wurde. Wir haben ein Bedürfnis nach Beziehung. Gott gab uns dieses Bedürfnis, damit wir zu Ihm kommen würden. Aufgrund dessen, was uns Prediger erzählt haben, wenden wir uns an die Welt, um dieses Bedürfnis zu erfüllen. Wir glauben nicht, dass Gott uns jemals annehmen wird.

Wenn sich eine Person geliebt zu fühlen beginnt, ändert sich ihre ganze Welt. Wenn wir uns verletzt fühlen, verletzen wir andere. Wenn wir uns abgelehnt fühlen, lehnen wir andere ab. Wenn wir zornig sind, machen wir andere zornig. Doch wenn wir uns geliebt fühlen, geben wir anderen das Gefühl, geliebt zu werden.

So kommen wir zum wahren Problem des geistlichen Amtes. Fühle ich mich unabhängig von meinen persönlichen oder missionarischen Leistungen von Gott geliebt? Muss ich eine bestimmte Erwartung erfüllen? Muss ich Wunder vollbringen, eine bestimmte Kirchengröße erreichen oder einen gewaltigen Ruf bekommen haben, damit ich fühle, dass ich gut genug für Gott bin?

Ehrlich gesagt haben die meisten Geistlichen außerhalb vom geistlichen Amt keine Beziehung mit Gott. Unser Leben fließt nicht aus dem geistlichen Amt heraus; unser geistliches Amt fließt aus unserem Leben heraus. Leider versuchen wir das geistliche Amt oder eine andere Form der Leistung (Werke) zur Quelle unseres Lebens zu machen. **Der Führer ist oft die Person der ganzen Kirche, die sich am meisten nach den Werken orientiert und am abgelehntesten ist.**

Vor einigen Jahren wurde ich einmal abtrünnig. Ich ging nicht in die Bars oder zu den Drogen und diesem alten Lebensstil zurück. Doch ich verließ das geistliche Amt, verletzt, wütend und sündig. Ich erzählte Gott, dass ich Ihm dienen würde, doch ich war niemals im Amt. Ich hatte alles, was ich wollte. Ich erzählte Ihm, dass ich missionieren, in die Kirche gehen und büßen wollte, doch ich blieb nicht im Amt. Dann tat ich alles, um die Brücke hinter mir niederzubrennen.

Ich lernte die erstaunlichste Sache. Meine Beziehung zu Gott hatte nichts mit dem geistlichen Amt zu tun. Obwohl ich abtrünnig geworden war, war die Beziehung zu Gott besser als je zuvor. Gottes Liebe zu mir hatte nichts mit dem geistlichen Amt oder meiner Bereitschaft, in diesem Amt zu wirken, zu tun.

In dieser Zeit wurde ich von meiner lebenslangen Nierenkrankheit geheilt. Ich konnte auch die Probleme der Beherrschung und Rechthaberei lösen. Mein Ausweg aus dem Wirrwarr des geistlichen Amtes rettete emotional und körperlich mein Leben. Der Hauptfaktor, der mich für immer verändert hat, war die ununterbrochene Wahrnehmung der Liebe Gottes unabhängig von meinen Leistungen.

Als ich zum ersten Mal gerettet wurde, begann ich sofort zu missionieren. Ich lud Hippies in mein Haus ein und erzählte ihnen von Jesus. Ich predigte nächtelang auf den Straßen. Die Menschen um mich herum fingen an, mich wegen meiner Leistung zu schätzen. Ich bekehrte

viele neue Menschen. Ich trieb Teufel aus, betete für die Kranken und tat noch vieles mehr. Ich wurde sofort als Führer angenommen.

Niemals dachte ich, dass Gott mich wegen meiner Leistung lieben würde. Doch im Lauf der Jahre wurde es immer offensichtlicher, dass die Menschen mich wegen meiner Leistung liebten. Das war wirklich die einzige mir bekannte Weise, wie ich mich an die Christen wenden konnte.

Von früh an sah ich, was im Inneren des geistlichen Amtes vor sich ging. Ich sah die Mächtekämpfe und die Politik der Kirchenwelt. Ich merkte, dass ich mit den Haien schwamm, und wenn ich ihr Spiel nicht mitspielte, würde ich bei lebendigem Leib aufgefressen werden. Ich war in Politik nie gut, und deshalb kam ich mit den Kraftprotzern der Kirche nicht klar. Es störte mich wirklich niemals, dass ich mit der Kirchenhierarchie nicht übereinstimmte. Ich hatte eine Beziehung zu Gott. Ich führte mein geistliches Amt aus dem Überfluss dieser Beziehung zu Gott aus. Die anderen hatten mir dieses Amt nicht gegeben und konnten es mir auch nicht wegnehmen.

Was mich jedoch fertig machte, waren die Menschen. Nach einigen Jahren hörte ich allmählich diese quälende Stimme in meinem Herzen sagen: „Du bist nichts als eine geistliche Hure. Du hast für diese Menschen keinen Wert, wenn du keine Leistung vollbringst. Wenn du für sie kein Superman bist, werden sie dich fallen lassen.“

Die Kombination einer dominanten Persönlichkeit, ein andauernder Konflikt mit den Kraftprotzern, Eheprobleme und ein immer düsterer Ausblick aufgrund meiner andauernden Krankheit führten meinen Zusammenbruch herbei.

Meine Angst wurde bestätigt, als ich in Krankenhaus kam und mit meiner Krankheit zu kämpfen begann. Die Menschen fuhren mit der Offenbarung nicht fort. Sie unterstützten das geistliche Amt nicht länger finanziell. Für mich schien das wie persönlicher Betrug. Ich hatte eine Gruppe von Menschen gesammelt, die mich im Stich ließen. Ich hatte eine Kirche auf dem „Ich habe recht und du hast unrecht“-Prinzip gegründet (was keine Frohe Botschaft ist). Ich hatte eine Gruppe von Menschen versammelt, die keine andere Wahl hatten, als mich und meine Probleme im Stich zu lassen.

Zu meinem Glück hatte ich eine Beziehung mit Gott, die nicht auf dem geistlichen Amt aufbaute. Ich hatte die Freiheit wegzugehen. Mit der Sünde in meinem Leben und einem gebrochenen Herzen ließ ich meinen Lebenstraum und Ruf zurück. Doch Gott verließ mich nie.

Im Lauf der Monate kehrte ich wieder zur Realität zurück. Ich konnte mein Leben überdenken und sagen: „Ich bin alles, was die Bibel einen Narr nennt. Ich bin rechthaberisch. Ich bin

beherrschend. Ich rede zuviel. Ich liebe es, meine Meinung kundzutun. Ich ertrage weder Korrektur noch Kritik. Ich freue mich innerlich, wenn andere Menschen unrecht haben. Ich habe ein Bedürfnis danach, die Kontrolle zu haben.“

Wie du siehst hatte ich das Glück zu wissen, dass Gott mich selbst als Narr liebte, aber ich war auch realistisch genug, um zu sehen, dass es die Menschen nicht konnten. In diesen Monaten merkte ich, warum sie es nicht konnten. Ich hatte mich als Standard hingestellt. Ich hatte mich selbst befördert. Dies wurde nie offensichtlich gemacht. Es passierte unbewusst. Ich habe einfach aus der Perspektive heraus missioniert, dass ich die Menschen auf den rechten Weg bringen müsste.

Als ich das Mitgefühl für die Menschen verlor, merkte ich, dass ich in meiner Rolle als Führer Probleme hatte. Ich war nicht hässlich zu den Menschen, doch wenn ich mir ihre Probleme anhörte, dachte ich innerlich: „Ihr wisst nicht, was Druck ist. Ihr wisst nicht, was es heißt, einsam zu sein. Ihr wisst nicht, was körperlicher Schmerz ist.“ Ich sagte es niemals, doch es war in meinem Herzen. Ich fing an, die Menschen mit ihren Problemen als „Babies“ zu sehen.

Natürlich war die Lösung zu meinem Problem Besseres zu tun, mehr zu beten und mehr zu lesen. Je besser ich handelte, desto gemeiner wurde ich. Je besser ich lebte, desto weniger Mitgefühl hatte ich. Als ich abtrünnig wurde, lebte ich rechter als irgendjemand anderer. Ich betete mehr, ich las das Wort öfter, ich gewann mehr Menschen als irgendeiner meiner Predigerfreunde, doch irgendetwas fehlte. Ich merkte allmählich, dass ich diesen Menschen nichts geben konnte. Ich war nicht ganz.

Während meiner Zeit im Christenleben, in der ich am meisten sündigte, am öftesten versagte und am meisten rebellierte, lernte ich mehr über die Liebe Gottes. Ich konnte Seiner Liebe nicht entfliehen. Diese Liebe machte mich ganz. Diese Liebe zog mich zu Ihm und Seinem Willen zurück. Diese Liebe befreite mich von der Sünde. Diese Liebe gab mir Wert, unabhängig vom geistlichen Amt, unabhängig vom Erfolg und, was am wichtigsten ist, unabhängig von meiner Rechthaberei.

Erst als ich mich geliebt fühlte, konnte ich anderen das Gefühl geben, geliebt zu werden. Von diesem Gefühl ausgehend, dass ich mich selbst liebte und von Gott geliebt wurde, bekamen die Menschen um mich herum Wert. **Du bist genau die Liebe Wert, die Gott dir gibt.** Doch du musst an diese Liebe glauben und sie fühlen, damit sie in deinem Leben wirkt.

Wie ich schon vorher erwähnte, hörte ich einmal die folgende Aussage: „Der Mensch, der dein Leben am meisten beeinflusst, ist nicht der Mensch, an den du glaubst; es ist der Mensch, der an dich glaubt.“ Als ich sah, dass mich Gott bedingungslos liebte, merkte ich,

dass Er jeden bedingungslos liebt. Ich konnte den Menschen dann einen Gott zeigen, der sie liebte und an sie glaubte.

Ich versuche nun niemals mehr, jemanden auf den rechten Weg zu bringen. **Ich versuche dne Menschen zu helfen, dass sie erkennen, wer sie in Jesus sind.** Ich versuche ihnen zu helfen, dass sie merken, dass sie durch das vollendete Werk Jesu rechtschaffen sind; sie werden von Gott geliebt; sie haben eine neue Identität. Die Offenbarung dieser Identität bewirkt eine Offenbarung der Liebe und des Wertes. Aufgrund der Macht dieser Offenbarung wird es die gottgegebene Würde eines Menschen nicht zulassen, dass er sündig lebt.

Das ist kein Doktrin, das du lehren kannst. Es ist ein Lebensstil, den du zeigen kannst. Die Worte zu lehren ohne den Lebensstil zu zeigen wird die anderen zwar befreien, doch es wird dich gebundener, eifersüchtiger und bedrohter machen als je zuvor. Wenn du diesen Lebensstil annimmst, wird dein Leben und Missionieren einfach und leicht sein.

Ich werde das Ziel des Evangeliums für andere nur dann verändern, wenn ich das Ziel des Evangeliums für mich geändert habe. Ich bin durch das vollendete Werk Jesu rechtschaffen. Die Gerechtigkeit ist ein kostenloses Geschenk. Wenn ich das wirklich glaube, dann bleibt nur noch übrig, dass ich eine persönliche, sinnvolle Beziehung mit dem Vater eingehe.

Mein Gebetsleben, mein Bibelstudium, meine Zeit mit dem Vater haben nicht den Sinn, Predigten zu schreiben und „für das geistliche Amt gesalbt“ zu werden. Diese Dinge geschehen durch mein Bedürfnis beim Vater zu sein und Ihn zu kennen, den Einen, der mich bedingungslos liebt.

Ähnlich ist das Missionieren zu den Menschen niemals etwas, das ich wegen meines Titels oder meiner Position tue. Ich tue es niemals, um Gott zufriedenzustellen. Das Missionieren kommt vom Überfluss der Liebe, die ich vom Vater erfahre.

Fragen an das Herz:

1. Können meine Glaubensgrundsätze herausgefordert werden, ohne dass ich in Verteidigungsstellung gehe?
2. Finde ich, dass es vernünftig ist, den Menschen zu zeigen, wo sie unrecht haben`
3. Versuche ich die Menschen die Menschen auf die „**Sohnschaft**“ oder Dienerschaft aufmerksam zu machen?
4. Versuche ich die Menschen moralisch zu verbessern und sie auf den richtigen Weg zu bringen?
5. Fühlen sich die Menschen in Bezug auf sich selbst und Gott besser oder schlechter, wenn sie von meinem Amt/meinem Beratungsgespräch weggehen?
6. Fühle ich, dass mich die Menschen nur dann respektieren, wenn ich recht habe?
7. Kommt es mir so vor, als ob Gott mich nur benützen würde, wenn ich recht habe?
8. Wende ich mich eher als Führer oder als Sohn an Gott?
9. Bin ich mir der Liebe Gottes absolut bewusst?
10. Bringe ich die Menschen in meiner Umgebung dazu, sich geliebt zu fühlen?

7. Vertrauen und Autorität

Jesus bekam durch die Anerkennung Gottes die Zuversicht, Seinen Ruf zu erfüllen. Jeder Führer muss fest in der Liebe und Anerkennung Gottes verankert sein. Wir können anderen Menschen nur dann helfen, wenn wir sie von der Liebe und Anerkennung Gottes durch den Herrn Jesus Christus überzeugen.

Ein hoher Selbstwert ist unser einziger Schutz davor, ein irdischer Führer zu werden, und ein hoher Selbstwert ist die einzige Basis, von der ausgehend wir für die Menschen missionieren können, ohne ihren Wert zu zerstören. Ohne einen auf der Bibel basierenden Wert werden wir manipulierend, egoistisch und beherrschend werden.

Aufgrund einer falschen Betonung auf dem geistlichen Amt und aufgrund des Übersehens einer essentiellen Vorbereitung wurde das Konzept der Autorität völlig abgeändert. Das falsche Verständnis der Autorität hat Beherrschung und Kontrolle durch die Führer herbeigeführt. Diese Beherrschung hat den verkrüppelten Organisationen mehr Schaden zugefügt als die Sünden der Menschen.

Es ist sehr wichtig, dass wir verstehen, was Autorität bedeutet, und dass wir von einem auf der Bibel basierenden Selbstwert ausgehen. Diese Wahrheit wird die Last der Führerschaft mehr als irgendeine andere Offenbarung erleichtern. Immerhin entstehen die meisten Schwierigkeiten im geistlichen Amt durch Konflikte, die durch versuchte Kontrolle herbeigeführt wurden.

Die meisten Bemühungen der Kontrolle sind das Produkt dessen, dass man die Menschen auf den rechten Weg bringen will. Wenn man die Menschen auf den rechten Weg bringen will, kommt das meist von drei grundlegenden Missverständnissen: Erstens von einem falschen Verständnis des vollendeten Werks Jesu; zweitens von einem Missverständnis von Gottes Meinung über die Menschen; und zuletzt von einem Missverständnis der Rolle des Geistlichen (des Führers).

„Vielmehr heißt es an einer Stelle ausdrücklich: Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, oder der Menschensohn, dass du dich seiner annimmst?“ (Hebräer 2, 6) Das ist ein Zitat aus dem Psalm 8. Der Psalmist stellte eine der wichtigsten Fragen, die man stellen kann: „Was kümmerst du dich um den Menschen? Was sind wir zu dir, Gott?“ Die Art, wie wir darauf antworten, bestimmt unseren Weg mit Gott und unsere Führungsmethoden mehr als irgendeine andere Frage, die wir beantworten.

Wenn wir erst einmal wissen, wie Gott über den Menschen denkt, wissen wir, wie Er sich an den Menschen wendet. Wenn wir wissen, wie sich Gott an die Menschen wendet, können wir festlegen, wie wir uns an die Menschen wenden sollen. Als Führer sollen wir nur so handeln, wie Gottes Gefühle, Strategien und Prinzipien es erlauben.

Als der Psalmist Gott zurief, kam der Heilige Geist mit der Antwort der Frage zu ihm. *„Du hast ihn nur für kurze Zeit unter die Engel erniedrigt. Du hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.“* (Hebräer 2, 7)

Der Mensch wurde nur wenig unter die Engel erniedrigt. Das hebräische Wort für Engel im Psalm 8 ist das Wort „Elohim“, das das Wort ist, das den Gotteskopf beschreibt. Der Mensch war nie niedriger als die Engel. Und der Mensch war sicherlich niemals niedriger als Satan. Viele sagen, dass das Versagen des Menschen ihn unter Satan gebracht hat, doch erinnere dich, dass auch Satan gefallen ist. Das Konzept von Satan, der die Herrschaft über den Menschen hat, stimmt nicht mit der Schrift überein.

Das Wichtige dabei ist jedoch, dass der Mensch als glorreiches Wesen geschaffen wurde. Dies zeigt uns einen Teil des Wertes, den Gott für die Menschen empfindet. Gottes Liebe und Wert für den Menschen wird in der Tatsache offenbart, dass Jesus für die Menschen starb. *„Gott aber hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“* (Römer 5, 8).

Mehr als irgendetwas anderes ist das Kreuz der Ort, an dem wir Gottes unglaubliche Liebe für den Menschen sehen. Wenn Gott keinen Wert für den Menschen hätte, hätte Er nicht Jesus gesandt, der für die Menschen starb. Um das Herz Gottes zu haben, müssen wir denselben Wert für den Menschen empfinden, wie Gott es tut.

Unsere Botschaft für die Welt war: *„Wenn du verloren bist, dann hasst dich Gott.“* Nachdem (falls) sie gerettet wurden, änderte sich die Botschaft: *„Wenn du recht lebst, wird Gott dich lieben.“* Beide dieser Konzepte sind falsch. Gott liebt jeden. Er empfindet für jeden Wert und Anerkennung. Dein Leben ist den Tod Jesu wert. Gott hat das schon bewiesen.

Als ich nur wenige hundert Leute im Jahr für Jesus gewann, dachte ich, dass ich ziemlich schlecht war. Eines Tages sprach der Herr zu mir und sagte: *„Wenn du das Evangelium predigen würdest, könntest du wirklich effektiv sein.“* Wie jeder Narr stritt ich mit Gott. Glücklicherweise behielt ich nicht recht.

Was ich predigte, war nicht wirklich die Frohe Botschaft (das Evangelium). Es ist keine Frohe Botschaft, wenn du den Menschen sagst, dass Gott sie nur lieben wird, wenn sie gute Leistungen bringen. Das bringt die Menschen nicht zu Gott. Die Menschen müssen die Liebe

kennen, die Gott ihnen entgegenbringt. Diese Botschaft wird die Menschen im Straßengraben und die im Penthouse erreichen.

Als ich mit dem Predigen des „Evangeliums der schlechten Botschaft“ aufhörte, das überhaupt keine Frohe Botschaft war, sah ich, was wahres Missionieren war. Weil ich mich mit Gottes bewiesener Position an die Menschen wandte, vervielfachte sich mein geistliches Amt in Zahl und Wirkung.

Es gab eine Zeit in meinem Leben, als ich dieses Konzept sehr humanistisch sah; doch damals hatte ich nur wenig Wert für den Menschen und für das Leben. Ich dachte, dass es ein Zeichen dafür war, wie wenig Wert Gott dem menschlichen Leben zuschrieb, wenn man sein Leben für den Willen Gottes gab. Stattdessen ist es eine Widerspiegelung des Wertes, den ich für die anderen haben muss.

1 Korinther 13, 3 sagt sehr deutlich: *„Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte, und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergäbe, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts.“* Das Opferbringen ohne das richtige Motiv hat keinen Wert und bringt nichts. Wir sollen keine Opfer bringen um Gewinn daraus zu schlagen oder um unsere Treue zu Gott zu beweisen. Die Opfer, die wir bringen, sollen das Produkt der Liebe und des Wertes sein, die wir für die Menschen haben. Der Mensch wurde als Abbild Gottes geschaffen; der Mensch war Gott so wichtig, dass Er Jesus sandte, der für die Menschen starb; Gott will für alle Ewigkeit in Beziehung mit dem Menschen sein.

Uns wurde in der Schöpfung die höchste Position gegeben, weil wir nach dem Abbild Gottes geschaffen wurden. Wir wurden mit Ruhm und Ehre gekrönt. Eine akzeptable Übersetzung davon ist **„Würde und Wert“**. Gott krönte den Menschen mit „Würde und Wert“. Der Mensch wurde nicht als Tier geschaffen. Er hatte Wert, Wichtigkeit, Bedeutung. Es wurde ihm die Herrschaft über den Planeten Erde übertragen. Wir waren keine Tiere; wir benannten die Tiere.

Der Wert des Menschen wurde durch seine besondere Beziehung mit Gott geschaffen. Durch diesen Wert hatten wir einen Sinn für Würde, Prestige, Auszeichnung und Verhalten. Wir wussten, dass wir wichtig waren, und diese Wichtigkeit war ein Produkt der besonderen Beziehung zu Gott. Aus diesem Sinn für Würde und Wert heraus herrschte der Mensch über die Erde. *„...du hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, alles hast du ihm zu Füßen gelegt...“* (Hebräer 2, 7-8)

Der Mensch sollte die Erde niemals mit Angst oder Unsicherheit regieren. Die Autorität wurde niemals erzwungen oder gefordert; sie war einfach nur der natürliche Überfluss des Wertes. Menschen, die Wert haben, regieren niemals, um ihren Wert zu beweisen. Sie

regieren aufgrund ihres Wertes. Tatsächlich versuchen Menschen, die Wert haben, niemals Macht auszuüben; sie beziehen sich immer auf die Autorität Gottes. Sie fließt durch sie.

Bei unserem Versuch, den Menschen mit Gott ins Reine zu bringen, haben wir es tatsächlich für jeden unmöglich gemacht, die wahre biblische Autorität auszuüben. Wir haben die durchschnittlichen Kirchenbesucher dazu gebracht, sich wertlos zu fühlen. Wir haben ihnen gesagt, dass sie nichts wissen; deshalb brauchen sie uns, die Führer, um sie zu belehren.

Wir haben die Menschen ihres Wertes beraubt, ihnen das Gefühl von Dienern anstatt von Söhnen gegeben und ihnen befohlen, die Herrschaft über ihr Leben, die Sünde und den Teufel zu haben. Das verletzt die biblische Weisheit. *„Unter dreien erzittert das Land, unter vieren wird es ihm unerträglich: unter einem Sklaven, wenn er König wird, und einem Toren, wenn er Brot im Überfluss hat.“* (Sprichwörter 30, 21-22).

Wenn die Menschen über ihr Leben herrschen sollen, müssen sie einen Sinn für Würde und Wert haben. Ein Anhänger, der keinen Sinn für Würde und Wert hat, wird nur einer sein, der die Menschen zufrieden stellt. Der Führer, der keinen Sinn für Würde und Wert hat, wird ein Unterdrücker sein.

Das gleiche gilt für die Geschäftswelt. Unsichere Führer schränken ihre Menschen ein und lassen sie sogar verkrüppeln. Wenn sie das tun, sind die Menschen vom Führer abhängig, die Führer werden gebraucht. Der Führer hat also immer einen Job.

Das ist das genaue Gegenteil vom biblischen Modell der Führerschaft. Der Apostel Johannes sagte: *„Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und ihr alle wisst es. Ich schreibe euch nicht, dass ihr die Wahrheit nicht wisst, sondern ich schreibe euch, dass ihr sie wisst und dass keine Lüge von der Wahrheit stammt.“* (1 Johannes 2, 20-21). **Der auf der Bibel basierende Führer merkt, dass wiedergeborene Gläubige die ganze Wahrheit in sich haben, weil Jesus bei der Neugeburt in sie hineinkam.**

Sogar in einer nicht christlichen Umgebung weiß ein weiser Führer, dass jeder Einzelmensch in sich Quellen hat, die seine Probleme bekämpfen können. Ein weiser Führer hebt das hervor und erlaubt dem Einzelmenschen so, die Anerkennung dafür zu bekommen. So eine Führerschaft bewirkt Wert und Vertrauen. Sie gibt dem Anhänger Platz zur Entfaltung, zur Entfaltung der Fähigkeiten, und Platz, um unabhängig vom Führer zu wirken.

Ein christlicher Führer, der seine Anhänger als „dumme Schafe“ sieht, hat keine Beachtung für das vollendete Werk Jesu. **Er versucht für die Menschen das zu tun, was schon getan wurde.** Ein weiser, liebender Führer bestätigt die Wahrheit, die der Mensch schon weiß. Er ermutigt ihn, Vertrauen in seine Fähigkeit zu haben, das Wort zu verstehen und seinem Herzen zu vertrauen.

Der weise Führer merkt, dass ein Mensch ohne Sinn für Wert niemals ein Jünger Jesu werden wird. Er wird niemals ein unabhängiger **Denker** werden. Es scheint, als ob es das Ziel der irdischen Führerschaft ist, genau das zu tun – die Anhänger vom Führer abhängig zu machen.

Ich habe von Gesprächen mit Pastoren von ganz Amerika erfahren, dass die meisten Kirchenprogramme darauf ausgerichtet sind, die „Menschen zu halten“. Das kann gut oder schlecht sein, je nachdem, welche die wahren Beweggründe sind. Die Menschen müssen nicht zurückgehalten werden; sie müssen gestärkt und aufgebaut werden. Erfüllte Menschen werden dort bleiben, wo sie Erfüllung erfahren.

Viele Führer wirken durch ein Konzept des Besiegens. Es ist beinahe so, als ob ein gestörter Arzt sagen würde: „Dort draußen lauern Gefahren. Wenn Sie hinausgehen, werden Sie wieder krank werden. Deshalb werde ich Sie für den Rest Ihres Lebens hier im Krankenhaus behalten.“ Was soll der Sinn sein, wenn wir kein Leben haben? Ähnlich stellt sich auch im religiösen Bereich die Frage: Was macht es für einen Sinn, wenn ich gerettet wurde, aber kein Leben habe?

Ich frage mich, ob Führer davor Angst haben, dass die Menschen ein Leben haben, weil sie abtrünnig werden oder merken könnten, dass sich das Leben nicht um den Führer dreht. Es wäre sehr einfach, die Linie zwischen Besorgnis und Kontrolle zu überschreiten. Und es würde noch einfacher zu rechtfertigen sein, weil die äußerlichen Handlungen beider so ähnlich sind.

Dein Konzept von Autorität wird nur dann bestimmt werden, wenn du dein Ziel als Führer ehrlich definierst. Bin ich, um zu dienen oder zu kontrollieren? Bilde ich die Menschen aus, um ihre oder meine Ziele zu erfüllen? Bin ich ein Diener oder ein Sklaventreiber? Will ich sie auf den rechten Weg bringen oder tat Jesus das?

Gott schuf den Menschen, um die Erde und sein eigenes Leben aus einem Sinn für Würde und Wert heraus zu beherrschen. Der Mensch wurde niemals dazu geschaffen, um das Leben anderer zu lenken. Wo es Wert gibt, der von einer liebenden Beziehung zum Vater entspringt, wird man niemals in diesem Wirrwarr verloren sein. Wo es Wert gibt, wird es keine Kontrolle oder Beherrschung geben.

Wo es Würde gibt, werden die Menschen Selbstkontrolle haben. Ein Mensch mit wahrer Würde kann sich nicht für die grundlegenden Dinge der Welt hingeben. Seine Würde würde es nicht zulassen. **Der Führer, der betont, wie schlecht du bist, damit er dich auf den rechten Weg bringt, beraubt dich der Macht, recht zu leben.** Wenn du glaubst, dass du in Jesus rechtschaffen bist, wirst du die Gnade, um recht zu leben, erfahren. Der Mensch, der nicht glaubt, dass er Würde hat, glaubt nicht, dass er rechtschaffen ist.

Wo es einen Sinn für Wert in Führern gibt, gibt es einen Sinn für Wert in den Anhängern. Ein Führer, der seinen Wert kennt, wird die Menschen nicht missbrauchen, um Wert zu schaffen. Weil er nicht von einem Vakuum ausgehend wirkt, wird er die Menschen niemals abhängig von ihm machen.

Was die Menschen brauchen, ist eine Beziehung mit den Führern. Während es ziemlich offensichtlich ist, dass wir nicht jedem nahe kommen können, müssen wir dennoch Menschen sein, die zumindest dazu fähig sind, Beziehungen zu haben. Wenn wir dazu fähig sind, werden wir Beteiligung nicht erlauben; wir werden sie entwickeln. Sie wird das natürliche Nebenprodukt von Beziehungen sein.

Wenn wir aus einem Mangel an Wert heraus führen, versuchen wir die Menschen zu überzeugen, dass sie uns brauchen. Das scheint oberflächlich in Ordnung zu sein, doch es ist tatsächlich eine Art Krankheit. Es gab Zeiten, in denen ich die Hilfe eines Arztes brauchte. Obwohl er mein Leben vielleicht gerettet hat, heißt das nicht, dass ich mit ihm in Verbindung stehen möchte. Es bedeutet nicht, dass ich ihn gut behandeln oder sogar sein Honorar bezahlen werde.

Wenn sich Menschen aus Not an uns wenden, ist das völlig egoistisch. Sie wollen etwas. Sie kommen nicht, um etwas zu geben. Sie wollen nicht einmal da sein. Sie sind nur wegen ihrer Not hier. Wir wollen Anhänger, die geben können.

Denk über den Unterschied nach, den es machen würde, wenn wir die Menschen befreien würden. Lass sie wissen, was unsere wahre Rolle ist, was wir wirklich für sie tun können und nicht tun können. Lass sie wissen, dass wir ihnen dienen, doch dass sie uns nicht wirklich brauchen. Den einzigen Menschen, den sie wirklich brauchen, ist Jesus.

Nachdem ich abtrünnig geworden war und das geistliche Amt verlassen hatte, hatte ich die Gelegenheit, das geistliche Amt von einer völlig anderen Perspektive zu sehen. Eines der Dinge, die der Herr mir sagte, war: „Du versuchst für die Menschen Dinge zu tun, die ich nicht einmal tun würde.“ Als ich auf mein Amt zurückblickte, sah ich mich selber in Situationen, in die Jesus in Seinem Amt nicht gekommen wäre. Es gab Zeiten, in denen Menschen zu Jesus kamen und sagten: „Mein Bruder gibt mir meinen Erbteil nicht.“ Jesus antwortete einfach: „Was hat das mit mir zu tun?“

Ich erinnere mich, dass ich einmal gebeten wurde, mich in einen Familienstreit über Geld einzumischen. Jeder wollte, dass ich mich auf seine Seite schlug. Sie wollten, dass ich sagte, wer recht und wer unrecht hatte. Sie brauchten mich alle zu ihrem eigenen Zweck. Du fragst vielleicht: „Wie gehst du mit einer solchen Situation um?“ Ganz einfach! Ich gebe ihnen die

Wahrheit zum Grübeln und lasse sie ihre eigenen Entscheidungen fällen. Wenn sie der Wahrheit keine Beachtung schenken, kann ich ihnen auch nicht helfen.

Wenn wohlhabende Menschen zu Jesus kamen und die Wahrheit ablehnten, versuchte er sie niemals zu besänftigen. Wenn sie wollten, was Er hatte, folgten sie Ihm; wenn nicht, ging Er keinen Handel mit ihnen ein. Wenn die Menschen Jesus verlassen wollten um anderen Lehren zu folgen, ließ Er sie gehen. Er hielt ihr Leben nicht in einer festen Faust, **sondern in einer offenen Hand**. Er liebte sie immer, doch Er zwang sie niemals. Sie mussten Entscheidungen auf der Wahrheit basierend treffen. Seine Aufgabe war es lediglich, ihnen diese Wahrheit zu geben.

Ich lernte eine sehr wichtige Wahrheit in der Welt. Du kannst nur „gelenkt“ werden, wenn du zu „lenken“ versuchst. Jeder Steuerungskünstler weiß, dass Gier jemanden blind macht. Der Führer, der Hintergedanken hat, wird immer in die Fallen tappen, die diejenigen, die ihn brauchen, gestellt haben, doch jede Falle ist offensichtlich für alle, die nicht gierig sind.

Wenn wir glauben, dass wir die Menschen brauchen um uns erfolgreich zu fühlen, werden wir blind dafür, was für sie am besten ist. Wir verlieren die Objektivität im geistlichen Amt. Wir können uns nicht einmal selbst erlauben, die wahren Angelegenheiten zu sehen.

In der Geschichte vom verlorenen Sohn lässt der Vater den Sohn ziehen. In gehen zu lassen war kein Mangel an Liebe. Unsere Konzepte von der Führerschaft aus dem 20. Jahrhundert geben uns das Gefühl, dass wir die Menschen niederdrücken und davon überzeugen sollen, in unserer Kirche zu bleiben. **Das ist normalerweise keine Liebe; es ist normalerweise ein Bedürfnis**. Wir müssen gebraucht werden, also lassen wir die Menschen nicht weggehen. Wir zwingen sie lieber hier zu bleiben, als ihnen die Freiheit zu geben, das zu erleben, was in ihrem Herzen ist.

Wenn ich einen Menschen ohne Kampf gehen lasse, so habe ich herausgefunden, dass ich normalerweise derjenige bin, zu dem die Menschen kommen, wenn sie wirklich Hilfe brauchen. Es ist typisch für Führer, dass sie ihre Zeit und Anstrengung für die Menschen aufbringen, die keine Hilfe wollen. In der Zwischenzeit werden diejenigen, die Hilfe wollen, alleingelassen. Stärke die Menschen, die mit dir sind. Lass die anderen allein. Manchmal musst du sie für eine Weile verlieren, bevor sie deine Hilfe wollen. Paulus schlug Philemon vor: *„Denn vielleicht wurde er nur deshalb eine Weile von dir getrennt, damit du ihn für ewig zurückerhältst.“* (Philemon 15).

Wenn Kirchenmitglieder gehen wollen, dann lass sie gehen. Wenn sie etwas versuchen wollen, dann lass sie es versuchen. Wir sollen es sie nicht nur versuchen lassen, wir sollen

ihnen dienen, wenn sie etwas versuchen. Wir sollen ein unterstützender Teil ihres Erfolges sein.

Es gab einmal eine Zeit, in der ich fühlte, dass es meine Aufgabe war, jeden vor Fallen und Schwierigkeiten zu warnen. Wenn jemand mit einer Vorstellung zu mir kam, war meine erste Antwort meist negativ. In meinem Inneren dachte ich, dass ich die Menschen vor der Enttäuschung bewahrte. Ich merkte schließlich, dass jeder Verlierer den Menschen ihre Träume ausreden konnte.

Meine Aufgabe war es nicht, den Menschen zu sagen, was nicht funktionieren würde. Meine Aufgabe war es, ihnen zu sagen, wie es funktionieren könnte und ihnen die biblischen Prinzipien des Erfolges zu sagen, doch die Entscheidung, ob sie diesen Prinzipien folgen sollten, musste ihre eigene sein. Eines sollen alle um mich herum wissen: Ich werde keine Entscheidungen für sie treffen. Wenn Jesus es nicht tut, dann auch ich nicht.

Wir haben eine Philosophie der Mitgliedschaft um eine negative Voraussetzung gebildet: „Wenn ich ihre Bedürfnisse erfülle und ihnen in stürmischen Zeiten helfe, werden sie Mitglieder werden.“ Das ist völlig falsch und vollkommen zerstörerisch. **Die Menschen werden immer zu denen zurückkehren, mit denen sie Spaß haben. Sie werden zu denen gehen, mit denen sie eine Beziehung haben. Sie werden zu denen gehen, die sie akzeptieren.** Und meistens ist das nicht die Kirche.

Der Ruf vieler Pastoren ist der: „Diejenigen, denen ich am meisten helfe, sind meistens diejenigen, die die größten Vorteile daraus ziehen.“ Menschen, die das tun, antworten nur auf die feinfühlig doch deutliche Botschaft der Kirche und ihren Führern: „Ihr braucht uns.“ „In Ordnung, wenn ich euch brauche, werde ich da sein, wenn ich euch brauche. Doch wenn ich keine Not habe, werde ich mit meinem Leben fortfahren. Ich werde zu den Menschen gehen, die ich wirklich mag.“

Führer haben dasselbe getan, was Ärzte getan haben. Ärzte können finanziell nur dann überleben, wenn die Menschen krank sind. Das heißt, dass es zu ihrem Vorteil ist, wenn Menschen sie brauchen. Das heißt, dass vorbeugende Medizin sie arm machen würde. Es ist nicht schwierig zu verstehen, warum die Regierung kein Geld für Vorbeugung ausgibt.

Im Orient wurden Ärzte bezahlt, bis jemand in der Familie krank wurde. Wenn Krankheit kam, verlor der Arzt seine finanzielle Unterstützung, bis der Mensch wieder gesund war. Es war zu seinem Vorteil, die Menschen gesund zu halten. Er war nicht vom Bedürfnis, gebraucht zu werden, geblendet. Er hatte keine Krisis-orientierte Beziehung mit seinen Patienten. Sein Leben verbrachte er damit, die Menschen gesund zu halten.

Ähnlich solltest du für viele Führer „krank“ sein oder einen Mangel haben oder dich zumindest minderwertig fühlen, sodass du sie brauchst. Der Führer mit einem niedrigen Wert kann nicht erkennen, wie sehr sich die Menschen einsetzen würden, wenn sie keine Not hätten. Doch die einzige Basis für wahres Engagement ist die Tatsache, dass unsere Bedürfnisse durch Jesus Christus erfüllt wurden. Engagement und Not sind zwei verschiedene Emotionen mit völlig verschiedenen Beweggründen.

Wenn ich ganz und sicher bin und du ganz und sicher bist, können wir eine Beziehung haben. Du kannst dich an mich wenden, weil du es willst, und nicht weil du es musst. Weil keiner von uns aus Not heraus handelt, können wir ehrlich sein. Wir können einander helfen. Informationen und Ideen können frei ausgetauscht werden, **ohne dass man sich ängstigen muss, dass der eine überlegener als der andere ist.** Wir können einander sogar ohne Angst lieben.

Wenn mein Wert auf der Liebe Gottes basiert, wenn ich Gottes Wert und Liebe für den Menschen verstehe, habe ich keine Not, Seine besondere Liebe für mich zu beweisen. Ich kann Ihm mit Seiner Liebe aufgrund der Tatsache, wie Er sich an die Menschen wendet, vertrauen. Auf dieser Basis kann ich ein Führer sein, der nicht das Bedürfnis hat, gebraucht zu werden. Ich muss nicht der Erste sein. Ich muss nicht im Mittelpunkt stehen. Ich lasse es zu, dass die Menschen ihr Leben um Jesus aufbauen anstatt um mich. Ich kann sie befreien, damit sie Wert haben. Ich muss sie nicht in Not leben lassen.

Jesus erzählte ein Gleichnis, die für den westlich-denkenden schwierig zu verstehen ist. „**(Matthäus 19, 30). Jeder Einzelmensch, der das Bedürfnis hat, der Erste zu sein, im Rampenlicht zu stehen, den Ruhm zu haben, wird in den Herzen der Menschen und in seinem eigenen der letzte sein.**

Je mehr wir die Menschen beherrschen, kontrollieren, drängen, missbrauchen und benutzen, desto mehr werden wir verachtet werden. Wenn uns die Menschen nicht als schlecht ansehen werden, wird es zumindest unser eigenes Herz tun. Doch wenn wir die Letzten und ein Diener aller sein wollen, werden wir immer die Ersten sein.

Fragen an das Herz:

1. Spüre ich, dass Gott Anerkennung für mich empfindet?
2. Neige ich dazu, die Menschen zu kontrollieren?
3. Habe ich wirklich für jeden Menschen Wertschätzung?
4. Bringe ich für das geistliche Amt Opfer, weil ich die Menschen liebe?
5. Ist die Würde eines Menschen noch intakt, nachdem ich mich mit ihm auseinandergesetzt habe?
6. Fühlen sich die Menschen um mich herum eingeschränkt oder unbeschränkt?
7. Habe ich das Bedürfnis andere vor den Gefahren der Welt zu beschützen?
8. Bin ich offen für wahre Beziehungen mit den Menschen?
9. Habe ich abgesehen vom geistlichen Amt wirklich Freunde?
10. Spüre ich, dass ich von den Menschen missbraucht wurde?

8. Verständnis für die Autorität

Was ist Autorität? Wie gebrauche ich sie? Wie bekomme ich sie? All das sind häufige und wertvolle Fragen. Ähnlich wie all die anderen vernünftigen Fragen können sie nur vernünftig beantwortet werden, wenn das Fundament der Wahrheit die Basis im Neuen Bund hat.

Früh in meinem Leben als Christ lernte ich eine Gruppe kennen, die viele strenge Lehren über die Autorität hatte. **Sie glaubten, dass die Autorität dadurch entstand, dass man sich der Autorität hier auf der Erde zu Füßen warf. Gewissermaßen wurde gelehrt, dass du nur soweit in die Nähe der Autorität Gottes kommen durftest, wie sehr du dich der irdischen Autorität unterwirfst. Von diesem Konzept wurde die Lehre vom Schutz hergeleitet. Du bekamst Gottes Schutz nur, wenn du unter der Autorität warst.**

All das klingt vernünftig und hat ein Korn Wahrheit in sich, doch es basiert nicht auf der Wahrheit des Neuen Testaments. Es ist davon entfernt. **Wenn all das gesagt und getan wird, stellt dieses Konzept die Menschen über dich, die zwischen dir und Gott sind, und diese Menschen können aufgrund ihrer Position den Segen Gottes und Seinen Schutz über dich angeblich beeinflussen.**

Dreh es, wie du willst – das ist Kontrolle. Diese Gruppe ist keineswegs die einzige Gruppe in der Christenheit, die dominiert und kontrolliert. Ich habe beobachtet, dass beinahe jede Organisation oder Gruppe Kontrollmethoden anwendet.

Die häufigste Form der Kontrolle ist die Anwendung von Angst. Überall, wo du Angst findest, sind die Menschen nicht frei, sondern werden dominiert. Doch die Angst schlägt zurück. Sie produziert nie das, was der Führer möchte. Sogar in der Geschäftswelt wird ein Arbeitnehmer nicht von Dauer sein, wenn er Angst hat. Er wird kein produktiver Arbeitnehmer sein. Er wird niemals wirklich für das Unternehmen sein. Bitte ihn nicht, sein Bestes zu geben; er wird es nicht tun.

Gott gebraucht niemals Angst, um die Menschen zu kontrollieren. Im Alten Testament kommt die Wendung „Angst vor dem Herrn“ oder „Angst vor Gott“ sehr häufig vor. Sie scheint sogar eine sehr positive Sache zu sein. Doch wenn die Angst etwas Gutes ist, dann kann das Buch 1 Johannes nicht gut sein. 1 Johannes 4, 18 sagt: *„Furcht gibt es in der Liebe nicht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht. Denn die Furcht rechnet mit Strafe, und wer sich fürchtet, dessen Liebe ist nicht vollendet.“*

Jesus klärt dieses kleine Dilemma in Matthäus 4, 10: *„Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen*

und ihm allein dienen.“ Jesus zitierte Deuteronomium 6, 13, in dem es heißt: *„Den Herrn, deinen Gott, sollst du fürchten; ihm sollst du dienen, bei seinem Namen sollst du schwören.“*

Jesus interpretierte das Wort „Angst“ als Ehrfurcht. Und die Amplifizierte Bibel übersetzte es mit **„die ehrfürchtige Angst vor Gott“.** Jesus hatte mit Seiner Übersetzung recht. Angst ist niemals gut, und sie ist niemals die richtige Motivation. **Angst hat nur äußerlich Taten zur Folge; sie berührt das Herz niemals positiv.**

Die Angst war schon immer das Werkzeug des Teufels. Die Angst war eine der **ersten Emotionen**, die der Mensch nach seinem Vergehen hatte. **Die Angst beraubt den Menschen seines Vertrauens, seiner Würde und seines Wertes.** Ein Mensch, der durch Angst motiviert wird, kann niemals gute Entscheidungen treffen oder vernünftige Beziehungen zu Gott oder den Menschen haben.

Jede Beherrschung beinhaltet Angst. Obwohl das Vorgehen anders ist, sind die Ergebnisse dieselben. Einige Gruppen kontrollieren durch Prophezeiung, andere durch Legislatur, andere durch Regierungsmittel, andere durch Finanzen. Was auch immer die Methode ist, Beherrschung und Angst sind schlecht.

Leider ersetzen unsichere Menschen, die kein Gefühl für Wert haben, die Kontrolle anderer durch Selbstkontrolle. **Wenn man auf die Probleme anderer schaut, beschäftigt man sich weniger mit dem eigenen Leben.** Es kommt noch schlimmer: Wenn man sich auf das kontrollierende Verhalten anderer konzentriert, rechtfertigt das unsere kontrollierendes Verhalten.

Als Führer soll ich mich als erstes daran erinnern, dass es nicht meine Aufgabe ist, irgendjemanden zu ändern. Es ist jedoch meine Aufgabe, die Werkzeuge, die für Veränderung notwendig sind, zur Verfügung zu stellen. Alles, was ich tun kann, ist, dir die Wahrheit zu geben. Ich kann es nicht rechtfertigen, dich dazu zu zwingen, diese Wahrheit zu gebrauchen. Ich kann sie dir nur geben. Wie du sie anwendest ist deine Entscheidung.

Nicht jeder ist bereit, sich zu ändern, nur weil ich sein oder ihr Problem wahrnehme. Sie brauchen die Erkenntnis, nicht ich. Wenn wir entscheiden, dass es für andere Zeit ist, sich zu ändern, zerstören wir sie mit der Wahrheit. Die Wahrheit wird oft zu der Peitsche, mit der wir andere auf den richtigen Weg prügeln. Immerhin sehen wir das Problem; sie müssen sich dessen bewusst werden. Wir sind bereit dazu, dass sie sich ändern; sie sollen auch bereit sein, sich zu ändern, denken wir. Natürlich wollen wir nicht, dass uns irgendjemand befiehlt, wenn und wie wir uns ändern sollen.

Das zweite, was ich als Führer tue, ist, eine Umgebung zu bieten, die zur Veränderung verleitet. Gott wird das Werben und das Überzeugen machen. Er wird im Herzen eines

Menschen wirken, damit er sich ändert. Gott wird die Fähigkeit (Gnade) zur Veränderung geben, doch ich muss wissen, wie ich die Arbeit Gottes vereinfache.

Gott wirkt am besten in einer Umgebung des Friedens. Wenn ich den Menschen das Gefühl gebe, geliebt zu werden, glauben sie, dass Gott sie liebt. Wenn ich die Menschen nicht dränge, werden sie keine Ablehnung und keinen Widerstand zeigen. Anders gesagt: **„Es ist leicht zuzugeben, dass du unrecht hast, und leicht, Gott in deinem Leben wirken zu lassen, wenn du keine falsche Selbstgerechtigkeit in dir hast.“**

Drittens kann ich den Menschen die praktische Anwendung der Wahrheit zeigen. Ich kann praktische Wege zeigen, wie man mit der Wahrheit leben kann. **Wenn ich das tue, bringe ich das Wort in den Bereich des Möglichen.** Die Menschen können nur das glauben, was sie sehen. Wenn sie es nicht mit ihren Augen sehen können, müssen sie es mit ihrem Herzen sehen. Ich bin ein Vermittler, und ich muss so vermitteln, dass die Menschen die Wahrheit so gut wie möglich in ihrem Leben sehen.

Ich muss aufpassen, wenn ich die praktische Anwendung der Wahrheit zeige. **Die Wahrheit ist absolut, doch die Anwendung ist verschiedenartig. die Art, wie ich die Wahrheit anwende, stammt von mehr als zwanzigjähriger Erfahrung mit ihr. Sie ist das Produkt von mehr als 40 Jahren Lebenserfahrung. Sie ist ein Produkt meines persönlichen Verhaltens, und, was noch wichtiger ist, sie ist das Produkt meines Selbstwertes.**

Der Mensch, den ich berate, bin nicht ich selber. Er hat meine Erfahrungen nicht. Es gibt hunderte verschiedene Arten von Erfahrung. Ich zwinge die Anwendung der Wahrheit nicht auf. Wir **arbeiten zusammen** um herauszufinden, wie dieser Mensch die Wahrheit anwenden kann. Einige Menschen werden Hals über Kopf davonlaufen. Andere werden nachgeben. Einige wollen regelmäßige Unterstützungen und Bekräftigungen. Einige werden einfach nicht das Vertrauen haben, irgendetwas zu tun. Doch miteinander können wir einen Weg finden, wie wir die Wahrheit anwenden können.

Wo kommt die Autorität in dieses Szenario? Schauen wir einmal, ob wir Autorität in die biblische Perspektive bringen können. Die Jünger Jesu hatten Fragen über die Autorität. Wie alle Menschen, die Fragen über die Autorität zu stellen beginnen, taten sie es nicht, weil sie wissen wollten, wem sie sich unterwerfen würden, wenn Jesus nicht mehr da war. Sie wollten wissen, wer sich ihnen unterwerfen müsste.

In Markus 10, 42-43 gab uns Jesus das richtige Konzept der Autorität und Herrschaft. *„Da rief Jesus sie zu sich und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll eurer Diener sein.“*

Jesus zeigte geradewegs auf ihren Wunsch, wie die Herrscher zu sein und über einander zu herrschen. Er sagte, dass die Herrscher Herrschaft und Autorität ausüben würden. Doch zur Überraschung und zum anscheinenden Unbewusstsein vieler Führer sagte Er: „SO SOLL ES BEI EUCH NICHT SEIN!“ Es gibt in der christlichen Gemeinschaft keinen Platz für Kontrolle und der Herrschaft und **Autorität über andere**.

Römer 13, 1 gibt uns eine klare Perspektive von diesem Thema der Autorität: „*Jeder leiste den Trägern der staatlichen Gewalt den schuldigen Gehorsam. Denn es gibt keine staatliche Gewalt, die nicht von Gott stammt; jede ist von Gott eingesetzt.*“ Das Wort, das hier mit „Gewalt“ übersetzt wird, ist in Wahrheit das Wort „Autorität“. Viele Menschen haben gedacht, dass dieser Vers sagt, dass jeder Mensch, der in einer Machtposition ist, von Gott dorthin gegeben wurde. Andere stimmen vielleicht nicht mit dieser Vorstellung überein. Doch die allgemeine Übereinstimmung ist, dass wir uns jedem in Führungsposition unterwerfen sollen.

Die Bibel ist voller Menschen, die denen in der Macht nicht gehorchten. Israel gab den fremden Ländern niemals nach, die sie eroberten. **Daniel, Joseph, die Hebräer Kinder** und Dutzende andere trotzten der Autorität. Die frühen Apostel und **sogar Paulus, der den Brief an die Römer geschrieben hatte, gehorchten den „Autoritäten“ nie, wenn sie das Wort Gottes missachteten.**

Wenn du vor Gott stehst, wird keiner vor dir stehen oder bei dir sein. Du bist für deine Taten selbst verantwortlich. **Wenn dir jemand in einer Autoritätsposition befiehlt, etwas zu tun, das falsch ist, darfst du nicht gehorchen. Jesus ist dein Herr. Niemand kann diese Stellung in deinem Leben gewalttätig einnehmen.**

Römer 13, 1 sagt nicht das, **was die Tradition behauptet**. David Gibbs, ein christlicher Rechtsanwalt, gebraucht diese Stelle um Gerichtsfälle zwischen dem Staat und der Kirche zu gewinnen. Er hat die Realität dieser Schriftstelle gezeigt.

Alle Autorität stammt von Gott. Gott hat alles in Bewegung gesetzt. Er hat die Gesetze und Wahrheiten aufgestellt, durch die alles funktioniert. Deshalb hat nur die Autorität, was auf dem offenbarten Wort Gottes basiert.

Nicht die Stellung von jemandem macht Autorität aus. Es ist die Wahrheit, die Autorität ausmacht. Wenn jemand unabhängig von seiner Position etwas behauptet, sagt oder fordert, was nicht auf dem Wort Gottes basiert, dann hat er keine Autorität. Die einzige Autorität, die existiert, ist die, die von Gott kommt. Alles andere ist keine Autorität, und es darf ihr nicht gefolgt werden.

Aus diesem Grund ist die einzige Autorität, die ich als Führer habe, das Wort Gottes, das ich ausspreche. Wenn ich die Wahrheit nicht ausspreche, habe ich keine Autorität.

Jeder Einzelmensch muss entscheiden, ob es die Wahrheit ist und wie er darauf reagiert.

*(Anmerkung: Der Herr arbeitete mit (ihnen, steht nicht im Original) **Seinem Wort**, und Er bestätigte es mit Zeichen und Wunder!)*

Die Frage ist nicht: „Wird dich die Person mir unterwerfen?“ Die wichtige Frage ist: „Wird sich dieser Mensch der Herrschaft Jesu unterwerfen?“ **Die Herrschaft Jesu wird durch das geschriebene Wort ausgedrückt. Je nachdem, wie sehr sich ein Mensch dem geschriebenen Wort unterwirft, wird er sich Jesus unterwerfen.**

Ich kann niemals versuchen, die Menschen dazu zu zwingen, sich zu unterwerfen oder zu gehorchen. Wenn wir das tun, würden wir die Lehren Jesu missachten. **Wenn ich die Wahrheit einmal verbreitet habe, bin ich nicht länger betroffen. Nun geht es diesen Menschen und Jesus etwas an.** Zusätzlich kann ich einem Menschen nicht irgendetwas sagen, was nicht mit der Schrift übereinstimmt. Das heißt, dass ich in den meisten persönlichen Lebensbereichen nur meine Meinung kundtun kann. Doch es muss klar sein, dass es sich nur um meine Meinung handelt. Und sogar dann bin ich nur fähig, diese Meinung zu verbreiten, wenn es ein Bereich ist, in dem ich Gottes Fähigkeit in mir wirken habe.

Die Schriftstelle Hebräer 6, 12 schützt den Anhänger und Führer, indem sie uns die folgende Richtlinie gibt: „...sondern Nachahmer derer seid, die aufgrund ihres Glaubens und ihrer Ausdauer Erben der Verheißungen sind.“ Wenn ich die Versprechen nicht durch Glauben und Geduld bekommen, habe ich kein Recht, dich in diesem Bereich zu beraten. Ich könnte dich jedoch, wenn mein Wert intakt wäre, an einen qualifizierteren Menschen überweisen.

All dies würde für den Führer, der Wert entwickelt hat, unglaublich klar, einfach und erfrischend sein. Leider ist das das Bedürfnis eines unsicheren Führers, dass er gebraucht wird, deswegen bezieht er sich auf das Doktrin der Unterwerfung und des Zwanges, damit die Menschen zu ihm kommen.

Wenn die Menschen deinen Rat nicht wollen, dann lass sie allein. Lass sie zu den Menschen gehen, die sie respektieren. **Wenn du deinen Menschen die Prinzipien lehrst, wem sie folgen sollen, dann werden sie nie in die Hände von Manipulatoren gelangen.** Doch der unsichere Führer lässt seine Menschen emotional verkrüppeln und **lässt sie für jeden reißenden Wolf leichte Beute sein.** Wenn das passiert, bestärkt das und rechtfertigt das nur sein fehlerhaftes Konzept von der Beherrschung.

Hebräer 13, 17 ist eine wichtige Schriftstelle, wenn es um die Klärung des ganzen Führerschaftsdilemmas geht. „*Gehorcht euren Vorstehern, und ordnet euch ihnen unter, denn*

sie wachen über euch und müssen Rechenschaft darüber ablegen; sie sollen das mit Freude tun können, nicht mit Seufzen, denn das wäre zu eurem Schaden.“

Wir werden diesen Vers Stück für Stück zerlegen. **Jedes Mal, wenn wir auf einen derartigen Vers stoßen, der den Lehren Jesu direkt widerspricht, müssen wir ihn genau unter die Lupe nehmen.** Ich werde dazu *Thayers Griechisch-Englische Lexikon des Neuen Testaments* als Quelle für Definitionen verwenden.

Das Wort „gehorsam“ wird mit „überzeugen“, „Freundschaft schließen“, „die Gunst von jemandem gewinnen“, „den guten Willen von jemandem gewinnen“ übersetzt. Es geht nicht um Gehorsam. **Es geht um die Einstellung, wie man sich an einen Führer wendet.**

Die Wendung „über euch wachen“ **kommt im Original nicht vor**; sie wurde von den Übersetzern hinzugefügt. Es scheint, als ob sie von Hebräer 13, 7 stammt. In diesem Vers heißt das Originalwort „führen“, „vorangehen“ oder „leiten“.

Abgesehen von einem Führer, der sein Leben vor dir führt, ist das Konzept eines Führers der Bibel fremd. Jesus hat nicht einfach viele Lehren gegeben. Er lebte so. Er lebte das Leben. Die Jünger lernten durch Sein Beispiel genauso viel wie durch Seine Worte. Das Konzept des Lernens durch Predigten ist völlig nichtjüdisch.

Deshalb sollte der erste Teil dieses Verses ungefähr folgendes bedeuten: **„Schließt Freundschaft und gewinnt die Gunst derer, die euch als Beispiel vorangehen.“** Es gibt mehrere Gründe, warum ihr Freundschaft schließen solltet. **Erstens funktioniert die Führerschaft durch die Beziehung. Zweitens kennst du die Qualität ihrer Worte nicht wirklich, wenn du die Qualität ihres Lebens nicht kennst.** Und schließlich kannst du ihnen nicht folgen, wenn du nicht weißt, wohin sie gehen.

Ich war einmal mit einem Führerschaftsdilemma konfrontiert. Ich war völlig gestresst, weil ich einen bestimmten Menschen nicht dazu bringen konnte, das zu tun, was er tun sollte. Es war eine dieser Situationen, in der sein Verhalten mein Leben betraf, und das machte es sehr schwierig meine wahren Motive zu kennen. Ich betete; ich weinte; ich tat alles, was ich meiner Meinung nach tun konnte. Als ich eines Tages zum Herrn weinte, sprach Er zu meinem Herzen. Ich sah einen Hirten vor seinen Schafen hergehen. Die Schafe folgen vertrauensselig. **Der Herr sagte: „Ein Führer geht einfach den Weg, den andere seiner Meinung nach gehen sollen. Es ist ihre Entscheidung, ob sie folgen oder nicht.“**

Einmal hörte ich jemanden sagen: **„Ein Führer ist jemand, der irgendwo hingeht, und die anderen folgen ihm.“** Wenn du nicht irgendwo hingehst, führst du nicht; du gehst einfach nur einen Weg. Wir gehen alle diesen Weg mit Gott. Es gibt viele Faktoren, die bestimmen,

ob irgendjemand folgen will oder nicht. Wir können jedoch aufgrund derer, die nicht gehen wollen, nicht einfach stehen bleiben.

Als nächstes trägt uns Vers 17 auf, uns zu unterwerfen. Wir wissen, dass Unterwerfung nicht vollkommenen Gehorsam bedeutet. Die frühe Kirche unterwarf sich dem Sanhedrin, doch sie folgten ihm nicht sklavisch. Warum? Wie die Regierung oder irgendein Pastor hat der Sanhedrin kein Recht (keine Autorität) irgendetwas zu verlangen, das mit dem Wort Gottes nicht übereinstimmt. *„Doch Petrus und Johannes antworteten ihnen: Ob es vor Gott recht ist, mehr auf euch zu hören als auf Gott, das entscheidet selbst.“* (Apostelgeschichte 4, 19).

Wenn die frühe Kirche das unbiblische Konzept der Unterwerfung des 20. Jahrhunderts angenommen hätte, wäre sie noch am selben Tag gestorben. Die Menschen wussten jedoch, dass nur Gott die Autorität hatte, und nicht der Mensch. Sie hatten gute Einstellungen. Sie überlegten, was das Wort „gehorsam“ wirklich bedeutete, doch sie gehorchten nicht. Wie auch andere Lexika übersetzte Thayers Lexikon das Wort „**unterwerfen**“ wieder ganz richtig mit „**nachgeben**“. Wir sollen der Führerschaft nachgeben und eine kooperative Einstellung haben, doch die Führerschaft kann die Autorität Gottes nicht einnehmen.

Die letzte Hälfte von Hebräer 13, Vers 17 ist ebenso wichtig: *“...denn sie wachen über euch und müssen Rechenschaft darüber ablegen; sie sollen das mit Freude tun können, nicht mit Seufzen, denn das wäre zu eurem Schaden.“*

Ein Missverständnis dieses Verses hat die Führer in ein Leben voller Kontrolle gezwängt. **Auf den ersten Blick klingt es so, als ob wir Gott gegenüber für die Menschen verantwortlich seien. Das ist nicht korrekt.** Wir werden Gott gegenüber für unsere Taten und unser Verhalten verantwortlich sein. **Die Einzelmenschen werden Gott gegenüber persönlich verantwortlich sein.**

Als erstes sollen wir auf ihre **Seelen** und nicht auf ihren Geist schauen. **Als Führer missionieren wir nicht zum Geist der Menschen.** Nur Jesus tut das. Er hat ein vollendetes Werk vollbracht. Wenn die Menschen wiedergeboren werden, sind sie so gerettet, wie sie es je sein werden. Ihr Geist wurde vollendet gemacht. Wir können nichts dazu hinzufügen.

Doch wir können ihnen helfen ihr Denken zu erneuern, welches im Bereich der Seele liegt. Die Menschen brauchen kein neues Wort in ihrem Geist. Ihr Geist ist in Bestform, doch wie sieht es mit dem Herzen und der Seele aus? Der Geist liegt im geistlichen Amt Jesu; die Seele liegt im geistlichen Amt des Führers; und das Herz liegt im geistlichen Amt des Einzelmenschen.

Wenn wir auf ihre Seelen schauen, heißt das auch, dass wir das Wort bestätigen, die Menschen ermutigen und Hoffnung und Glaube schöpfen sollen. Wir beeinflussen die Seele der Menschen, sodass es für sie leicht wird, nach dem Wort Gottes zu leben.

Nachdem wir gesagt haben, dass wir auf ihre Seelen schauen, geht es damit weiter, dass wir die Wahrheit erzählen müssen. Das dafür verwendete griechische Wort ist das Wort „logos“. Es wird fast immer mit „Wort“ übersetzt. Das Wort Gottes ist das Logos Gottes. Das heißt nicht, dass wir Gott gegenüber für andere Seelen Verantwortung tragen müssen. **Es heißt, dass wir jemandem das Wort für seine Seele geben sollen.**

Aus diesem Grund sollte Hebräer 13, 17 etwa so lauten: **„Schließt Freundschaft und gewinnt die Gunst derer, die euch als Beispiele vorangehen, und gebt euch selbst nach: weil sie auf eure Seelen schauen, weil sie euch das Wort geben müssen.“**

Als Führer muss ich das Wort Gottes kennen. Ich muss durch den Herrn Jesus Christus eine sichere Beziehung mit dem Vater haben. Ich muss meinen Selbstwert im Wort Gottes entwickelt haben. Ich sollte eine Führerschaft entwickelt haben, die führt anstatt zu drängen. Ich sollte ein Leben leben, das meinen Lehren entspricht. Ich sollte wissen, wie ich das leben kann, was ich predige.

Um Integrität zu haben darf ich mich nicht nach irgendwelchen „Maschen“ richten. Ich darf nicht das verkünden, von dem ich nicht weiß, ob es praktisch anwendbar ist. Mein intellektuelles Wissen sollte mein Wissen durch Erfahrung nicht übersteigen.

Ich muss wissen, wohin ich gehe. Ich muss stets meinem Ruf folgen. Ich sollte diejenige, die sich dafür entschieden haben, mir zu folgen, liebend und gütig ermutigen und sie unterrichten. Ich muss erkennen, dass es die freie Entscheidung der Menschen ist, wem sie folgen wollen. Wenn mein Leben nicht genügt, um andere dazu zu bringen, mir zu folgen, dann brauchen sie nicht folgen.

Ich muss meinen Selbstwert durch eine bedeutungsvolle Beziehung mit dem Herrn aufrechterhalten. Ich soll niemals das Bedürfnis haben, dass mir Menschen folgen müssen, damit ich meinen Wert bilden oder beweisen kann.

Fragen an das Herz:

1. Verlange ich von anderen meine Autorität anzuerkennen?
2. Bin ich beleidigt, wenn meine „Autorität“ in Frage gestellt oder herausgefordert wird?
3. Beschäftige ich mich mehr mit der Kontrolle anderer als mit meiner Selbstkontrolle?
4. Benutze ich Angst als Motivation?
5. Benutze ich meine Position jemals um mich außer Frage zu stellen?
6. Werde ich mit anderen ungeduldig, wenn sie ihre Schwächen nicht sehen und mit ihnen nicht umgehen können, wenn ich denke, dass sie es sollten?
7. Spüre ich den Druck, dass ich Menschen ändern will?
8. Ist mein Lebensstil im geistlichen Amt so effektiv wie meine Worte?
9. Beschäftige ich mich auf einer persönlichen Basis mit Menschen?
10. Vertraue ich dem Heiligen Geist und dem Wort Gottes wirklich, dass sie unabhängig von meinen Taten in Menschen Veränderung bewirken können?

9. Das Kennen der vollendeten Liebe

Ich habe einmal gehört: „Ein wirklich weiser Mensch kennt andere Menschen besser als sie sich selbst kennen, und er kennt sich selbst besser als andere ihn kennen.“ Abgesehen vom Kennen Gottes ist es sehr wichtig, dass wir uns selbst kennen.

Wenn wir uns selbst im Licht des Wort Gottes sehen, sind wir gut ausgestattet um anderen zu helfen. Wir können Führerschaft und ein geistliches Amt zur Verfügung stellen, die auf einem akademischen Standard niemals geboten werden könnten. Die Art, wie wir uns an die Menschen wenden, unser Mitgefühl und unser Verständnis hängen davon ab, wie gut wir uns selbst kennen.

Wir müssen immer eins im Kopf haben: **Wir können uns gegenüber nur entsprechend unserem Selbstwert ehrlich sein.** Ohne einem wahren, auf der Bibel basierenden Selbstwert, der durch die Liebe Gottes entstanden ist, werden wir uns selbst betrügen.

Bedingungslose, unveränderliche Liebe ist den Menschen völlig fremd. Doch das ist genau die Liebe, die Gott für uns empfindet. „*Ich, der Herr, habe mich nicht geändert, und ihr habt nicht aufgehört, Söhne Jakobs zu sein.*“ (Maleachi 3, 6). „*Aus der Ferne ist ihm der Herr erschienen: Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt, darum habe ich dir so lange die Treue bewahrt.*“ (Jeremiah 31, 3). Unsere Fähigkeit diese Liebe zu erhalten ist jedoch von unserer Lebenserfahrung beeinflusst.

Theoretisch sollten wir durch unsere Eltern Wert haben. Durch permanente Liebe, Lehre, Sorge und bedingungsloser Akzeptanz sollte jedes Kind darauf vorbereitet sein, die Liebe Gottes zu erhalten. Doch die meisten Eltern sind so verletzt, verwundet und abgelehnt, dass sie ihren Kindern diese Art von Pflege nicht bieten. Dann geht das Kind zur Schule. Studien zeigen, dass durch den Schuleintritt beträchtliche kreative Fähigkeiten in den Kindern verloren gehen. Dieser Verlust kreativer Fähigkeiten ist das Produkt negativen Lehrens, das in Schulsystemen verbreitet ist.

Alles, was Gott gegeben hat, um einen Menschen darauf vorzubereiten, Seine Liebe zu erhalten, haben wir abgeändert, verdreht und zerstört. Deshalb kommt der durchschnittliche Mensch in das Himmelreich Gottes, ohne jemandem trauen zu können, Gott eingeschlossen. Dann entwickeln sich falsche Glaubenssysteme durch eine theologische Ablehnung.

Vertrauen ist eine Grundvoraussetzung, um eine Beziehung mit Gott haben zu können. Wenn wir Seine Liebe nicht kennen und nicht auf sie vertrauen, wird Seine Liebe keinen Wert für

uns haben. Adam vertraute Gott nicht; darum gab er der Versuchung des Teufels nach und brachte die Sünde auf die Welt.

Adam glaubte nicht, dass er wie Gott war. Satan bot ihm etwas an, was er bereits hatte. Adam wusste nicht, dass er es hatte, weil er es nicht erlebte. Er erlebte es nicht, weil er es nicht glaubte.

Der Apostel Johannes wird als der große Apostel der Liebe gesehen. In 1 Johannes 4, 16 sagt er: *„Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.“* Die lebendige Bibel gibt uns ein deutlicheres Verständnis davon, was in diesem Vers wirklich gesagt wird: *„Wir wissen, wie sehr uns Gott liebt, weil wir Seine Liebe gespürt haben und weil wir Ihm glauben, wenn Er uns sagt, dass Er uns wirklich liebt.“*

Der Schlüssel zur Erfahrung oder zum Spüren der Liebe Gottes ist, daran zu glauben. Ganz gleich, wie sehr irgendjemand uns liebt, wenn wir es nicht glauben, werden wir diese Liebe nicht spüren. Liebe, die nicht gespürt wird, hat keinen Wert. Liebe, die gespürt wird, verändert unser ganzes Leben.

Ob du es magst oder nicht, unser Leben wird von Gefühlen gelenkt. Wir sollen den Gefühlen nicht folgen. Wir sollen keine Entscheidungen ausgehend von diesen Gefühlen treffen. Doch in Wahrheit bewirkt jede Entscheidung, jeder Gedanken oder jede Handlung eine Art Gefühl, und wir werden unser Leben aus diesen Gefühlen heraus leben.

Wenn wir zornig sind, bringen wir selten Frieden in eine Situation. Wenn wir traurig sind, bringen wir selten Freude. Wir handeln schlussendlich nach unseren Gefühlen. Sogar der Apostel Johannes wusste das, als er sagte: *„Lieber Bruder, ich wünsche dir in jeder Hinsicht Wohlergehen und Gesundheit, so wie es deiner Seele wohl ergeht.“* (3 Johannes 1, 2).

Johannes wusste, dass der Geist eines geretteten Menschen so blühend und gesund wie nur möglich war. Doch damit dein Leben blühen kann, muss deine Seele blühen. Um gute Gesundheit zu erleben, muss deine Seele blühen. Der Geist ist vollendet, doch deine Seele muss sich noch ändern.

Die Seele ist der Bereich des Denkens, der Gefühle und des Willens. **Das Denken produziert Gedanken, die Gefühle hervorrufen. Diese Gefühle bestimmen den Willen.** Der Wille ist die Fähigkeit, eine Entscheidung zu fällen und sie bis zum Ende zu durchblicken.

Die Menschen gehen in die Kirche und machen Versprechen, die sie halten wollen. Doch am nächsten Tag tun sie genau das, von dem sie dachten, dass sie es nun besiegt hätten. Warum

diese Veränderung? Am Sonntag hielten sie das Versprechen, doch am Montag dachten sie wieder anders. Warum? Ganz einfach! Ihre Gefühle haben sich verändert.

Es ist einfach, in der Kirche die richtigen Gefühle zu haben. Jeder lobt und preist. Die Musik ist lieblich. In dieser Umgebung richten sich unsere Gefühle nach der Wahrheit, und wir treffen eine Entscheidung. Doch wenn wir zurück in die reale Welt gehen, beeinflusst diese Umgebung unsere Gefühle, sodass wir die Wahrheit nicht länger glauben.

Die Menschen müssen an einen Ort kommen, an dem sie die Liebe Gottes die ganze Zeit spüren. Die Liebe Gottes kann dein Leben nicht verändern, wenn du es nicht fühlst. Das Buch der Sprichwörter sagt: *„Besser offener Tadel als Liebe, die sich nicht zeigt.“* (Sprichwörter 27, 5). Jahrelang verwendete ich diesen Vers als Entschuldigung, um Menschen offen zu tadeln und das Liebe zu nennen. Die Betonung im Vers liegt nicht auf dem Wert des offenen Tadels. Dieser Vers weist auf den **mangelnden Wert für geheime Liebe** hin. Niemand mag oder schätzt offenen Tadel, **doch sogar offener Tadel ist besser als geheime Liebe.** Liebe, die nicht ausgedrückt und erfahren wird, hat keinen Wert.

In den mehr als 20 Jahren in meinem geistlichen Amt habe ich gesehen, dass das größte Problem in allen Menschen die Ablehnung ist. **Die Ablehnung ist die Unfähigkeit, Liebe zu geben und zu erhalten.** Menschen mit niedrigem Selbstwert können nicht glauben, dass andere sie lieben. Ich habe sehr oft Beratungsgespräche erlebt, in denen jeder in der Familie den zu Beratenden wahrlich liebte. Sie taten alles mögliche, um diesem Menschen das Gefühl zu geben, geliebt zu werden, doch es nützte nichts. Der niedrige Selbstwert des Menschen ließ es nicht zu, dass der Menschen sich geliebt fühlte. Deshalb konnte er die ihm entgegengebrachte Liebe nicht spüren.

Wir versuchen die Liebe Gottes zu mystifizieren. „Weil Er Gott ist, werde ich sie fühlen, wenn Er es will.“ Wie dumm von uns! **Wenn du von Menschen keine Liebe erhalten kannst, kannst du auch keine Liebe von Gott erhalten.** Wie wir uns den Menschen gegenüber verhalten ist eine Widerspiegelung dessen, wie wir uns Gott gegenüber verhalten. Die Liebe Gottes zu spüren und zu erleben basiert auf dem Glauben an diese Liebe. Seine Liebe zu glauben ist der Ausgangspunkt für Selbstwert und die Fähigkeit, eine vernünftige Beziehung mit Gott und den Menschen zu haben.

Der Apostel Paulus hatte Erfahrung und Einsicht in die Macht der Liebe Gottes. In Galater 5, 14 sagt er: *„Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort zusammengefasst: du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“* Er war durch die Liebe Gottes vom Brief des Gesetzes befreit. Er verbrachte seine Tage nicht länger mit den täglichen Gesetzen für die Heiligkeit, die die Führer niederschrieben. Er wanderte einfach in Liebe.

In Galater 5, 6 betonte er das Herz des Glaubens: „*Denn in Jesus Christus kommt es nicht darauf an, beschnitten oder unbeschnitten zu sein, sondern darauf, den Glauben zu haben, der in der Liebe wirksam ist.*“ **Zur großen Verwunderung vieler Gläubiger des 20. Jahrhunderts ist es die Liebe, die den Glauben zum Wirken bringt.**

Die Liebe Gottes muss offenbart werden. Wenn wir wissen, wie sehr uns Gott liebt, werden wir Ihm vertrauen können. Der Glaube wirkt nicht dadurch, dass wir auf **unsere Heiligkeit oder Salbung** vertrauen, sondern dadurch, dass wir an die Liebe Gottes glauben. Ich bin auf den Missionierungsgeländen gestanden und habe gesehen, wie die kranken, blinden und verkrüppelten Menschen kamen. Ich hatte das Vertrauen zu beten und an die Wunder zu glauben, nur weil ich von der Liebe Gottes für diese Menschen wusste.

Ähnlich muss der Glaube wirken, weil wir die Menschen lieben. Dieser Wunsch nach Bestätigung oder Schätzung ist extrem irdisch, wenn er mit dem Beweggrund der Liebe verglichen wird. Paulus sagte auch: „...*wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts.*“ (1 Korinther 13, 2)

Im Brief an die Epheser sagte Paulus, dass die Offenbarung der Liebe Gottes uns dazu bringen würde, mit der Fülle Gottes erfüllt zu sein. „*Und die Liebe Christi zu verstehen, die alle Kenntnis übersteigt. So werdet ihr mehr und mehr von der ganzen Fülle Gottes erfüllt.*“ (Epheser 3, 19). In meinem ganzen Leben als Christ habe ich niemals einen Prediger „voller Evangelium“ gesehen, der dies als Weg zur Erfüllung durch Gott präsentiert hätte.

Als die Pharisäer Jesus mit ihren falschen Fragen über das wichtigste Gebot näher kamen, gab Er uns einen Einblick in das Kennen Gottes. Seine Antwort war: „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.*“ (Matthäus 22, 37-40)

Wenn man Gott und die Menschen liebt, werden alle Gebote des Gesetzes erfüllt. **Dies sagt mir, dass alles, was ich glaube, was nicht dazu führt, die Liebe zu Gottes und zu den Menschen zu intensivieren, nicht wahr ist.** Das muss unsere Richtlinie für das Verstehen der Schrift sein. Haben die Dinge, die ich glaube, zur Folge, dass sich die Liebe zu Gott und den Menschen intensiviert?

Wir sehen die Liebe Gottes im Leben und Wirken Jesu. Die einzigen Menschen, für die Jesus schlechte Worte hatte, waren **die religiösen Führer, die die Liebe Gottes zerstörten.** Sie stellten Gott als legalistisch, zornig und menschenfeindlich hin. Sie hingen mehr als die Bibel

an der Überlieferung. Sie sagten, dass Gottes Liebe von unseren Werken abhängt und an Bedingungen geknüpft ist. Sie stellten Gott falsch dar.

Ich muss jede Doktrin nehmen, die ich von den Episteln bekomme, und sie mit dem Leben und Dienst Jesu in Perspektive bringen. Jede Wahrheit, die nicht mit dem **Leben und Dienst** Jesu übereinstimmt, wird missverstanden und falsch angewandt.

In Matthäus 5, 43 erschütterte Jesus das religiöse Weltbild von Gott. *„Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.“* Die Wendung „deinen Feind hassen“ ist kein Teil der Schrift. Religiöse Zeloten haben es beigefügt. Nirgends in der Schrift steht, dass wir irgendjemand hassen sollen. Jesus sagte nicht, dass es geschrieben sei. Er sagte: *„Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist“*.

Diese Ansicht davon, dass man die Feinde hassen sollte, wurde die Ansicht der Menschen, weil sie dachten, dass das Gottes Ansicht von den Feinden war. Doch im Gegenteil – Gott liebte alle Menschen. Er wollte, dass alle Menschen Israels zu ihm kamen. Doch ihre religiösen Ansichten von Gott wurden vor das Wort Gottes gestellt. Das Wort Gottes verlor an Wirkung, und die Welt betrieb Gotteslästerung. *„So setzt ihr durch eure eigene Überlieferung Gottes Wort außer Kraft. Und ähnlich handelt ihr in vielen Fällen.“* (Markus 7, 13) Jesus präsentierte ein Konzept, das dem religiösen Denken völlig fremd war. *„Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen“* (Matthäus 5, 44).

Wir sagen den Menschen, dass Gott Seine Feinde tötet und hasst, doch Jesus sagt, dass wir unsere Feinde lieben sollen. Hat Gott uns dazu berufen, dass wir höher als Er stehen? Warum sollte Er von uns wollen, dass wir unsere Feinde lieben, wenn uns das von Ihm unterscheiden würde?

Dann sagte Jesus, dass wir für die beten sollen, die uns verfolgen. Was würden die meisten Menschen denken, das passieren würde, wenn jemand Gott verfluchen würde? Er würde sicherlich sofort zerstört werden. Doch wenn jemand uns verflucht, sollen wir laut Jesus für ihn beten. Wir predigen, dass Gott uns nicht segnen wird, wenn wir Gott nicht lieben. Doch er sagte uns, dass wir denen Gutes tun sollen, die uns hassen. Ich habe Predigten darüber gehört, dass wir diejenigen, die uns hassen, verfluchen und gegen sie beten sollen.

Warum sollte Gott diese Dinge tun? Ganz einfach! Er will, dass wir wie Er sind. *„Damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“* (Matthäus 5, 45) Die lebendige Bibel formuliert es so: *„Wenn ihr das tut, werdet ihr euch als wahre Söhne eures Vaters im Himmel erweisen.“*

Wenn wir das tun, werden wir nicht zu Söhnen Gottes, sondern wir erweisen uns als Söhne Gottes. Warum? Weil sich Gott so an den Menschen wendet. Er lässt es nicht nur für die Rechtschaffenen regnen. Er lässt die Sonne nicht nur auf die Felder der Gerechten scheinen. Er ist zu allen gut. Es ist die Güte Gottes, die den Menschen reuen lässt.

Matthäus 5, 48 fasst zusammen: *„Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.“* Wenn du dieselbe Vollendung willst, die Gott hat, dann mach es so. Seine Vollendung basiert auf der Liebe. Wenn wir an Vollendung denken, denken wir an Makellosigkeit. Gott ist makellos. Doch wenn wir Seine Vollendung verstehen, müssen wir sie als makellose Liebe verstehen, das heißt, als bedingungslose Liebe.

Die vollendete Liebe Gottes macht dich nicht weniger tolerant. Sie macht dich toleranter. Sei nicht gemeiner. Sie macht dich gütiger. Sie macht dich nicht kritischer. Sie macht dich barmherziger.

Eine schnelle Beobachtung des Wortes „vollendet“ enthüllt ein völlig anderes Konzept als das übliche. Wir müssen das Vollendet-Sein als In-Liebe-Vollendet-Sein sehen. Jesus und Paulus sagten, dass dies alle Gesetze erfüllen würde.

Warum tendieren wir zu Urteil, Kritik und Ablehnung? Ganz einfach! Das ist unser Bild von Gott. Wir sind wie der Gott geworden, an den wir glauben. Obwohl es unser Ziel ist, gütiger und liebender zu sein, scheinen wir immer **mühelos** zu negativen Verhaltensmustern zurückgezogen werden.

Jede dauerhafte Veränderung ist **mühelos**. Es ist nicht anstrengend, so zu werden, wie wir sind. Es war nicht anstrengend, so zu werden wie wir sind. Veränderung, die auf Bemühung allein aufbaut, wird nur so lange bestehen, solange wir uns anstrengen. **Jede dauerhafte Veränderung ist das Produkt unseres Glaubens.**

Wir werden mühelos zu den Menschen, an die wir glauben. Diejenigen, an die wir uns wegen Anerkennung wenden, werden bestimmen, wie wir werden. Wir werden mühelos so wie sie werden. Als Christen wollen wir alle wie Gott sein. Wir werden wie der Gott, an den wir glauben.

Geh in eine Kirche, in der die Menschen an einen kritischen Gott glauben, und du wirst kritische Menschen finden. Geh in eine Kirche, in der die Menschen an einen fehlersuchenden Gott glauben, und du wirst fehlersuchende Menschen finden. Geh in eine Kirche, in der die Menschen an einen zornigen Gott glauben, und du wirst zornige Menschen finden. Geh in eine Kirche, in der die Menschen an einen liebenden Gott glauben, und du wirst liebenden Menschen finden.

Du wirst wie der Gott, an den du glaubst. „*Liebe Brüder, jetzt sind wir Kinder Gottes. Aber was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.*“ (1 Johannes 3, 2). Wir sind Söhne Gottes. Es scheint vielleicht nicht so, doch wir sind es. Anders gesagt: Gerade weil du gerettet bist, heißt das nicht, dass man das äußerlich sieht. Du kannst ein Sohn sein und doch nicht danach aussehen.

„Wenn Er offenbar wird“ könnte mit „wenn Er enthüllt wird“ übersetzt werden. Wir haben diesen Vers fälschlicherweise immer auf die Zweite Erscheinung bezogen. Die Stelle spricht von einer Offenbarung, die jetzt kommen könnte, später oder bei der Zweiten Erscheinung.

Als nächstes heißt es: „Wir werden ihm ähnlich sein, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ Das ist der Schlüsselfaktor: **Das, was uns dazu bringen wird, wie Er zu sein, ist, dass wir Ihn sehen wie Er ist.** Wenn wir Ihn nicht so sehen, wie Er ist, können wir nicht wie Er werden. Doch wir werden wie das Bild Gottes werden, an das wir glauben.

Bis wir Gott so sehen, wie Er ist, werden wir versuchen und versagen, in Liebe zu wandern. Wir werden mit großer Anstrengung gütig, hilfsbereit, liebend und barmherzig sein. Doch wenn wir aufhören, uns zu bemühen, werden wir aufhören, in Liebe zu wandern. Ich merkte einmal in meinem Leben, dass ich umso weniger Geduld und Toleranz hatte, je näher ich Gott war. Es schien so, als ob ich umso verwirrter wurde, je mehr ich betete und das Wort las. es war ein erbärmlicher Kampf. Wenn ich jetzt zurückschaue, merke ich, dass mein Glaubenssystem falsch war.

Die Unsicherheit, die mangelnde Toleranz, all die negativen Züge in meinem Leben waren einfach eine Widerspiegelung des Gottes, an den ich glaubte. Weil ich an Ihn glaubte, wurde ich wie Er.

Damit ich mich ändern, meine Ablehnung bewältigen und der Führer werden kann, der ich sein möchte, muss ich Gott lieben. Das ist etwas, was nicht einfach passieren kann. **Die meisten von uns ersetzen Liebe mit Dienst.** Unser Leben und unsere Gefühle drehen sich nicht darum, geliebt zu werden. Und wenn, dann drehen sie sich darum, Gott zum Glauben zu überreden, dass wir Ihn lieben. **Das ist eine Leistungs-Ablehnungsmentalität.**

Wenn wir für Gott Liebe empfinden, geht das so: „*Wir wollen lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.*“ (1 Johannes 4, 19) Wir müssen glauben, dass Gott uns zuerst liebt. Wir müssen sehen, dass Er uns unabhängig von unserer Leistung in Jesus akzeptiert. Wir müssen Seine bedingungslose Liebe annehmen.

Wenn wir wissen und glauben, dass wir geliebt werden, werden wir diese Liebe spüren. Nichts wird unser Leben so sehr verändern wie die Liebe Gottes. Was würde sich in deinem

Leben ändern, wenn du an die Liebe Gottes wirklich glauben und sie spüren würdest? Würdest du die Menschen anders behandeln, wenn du dich geliebt fühltest und für andere Menschen Liebe empfinden würdest? Würdest du die Menschen anders behandeln, wenn du wirklich glauben würdest, dass Gott sie liebte und akzeptierte?

Die meiste Zeit in meinem Leben wurde ich von Wut und Hass geleitet. Das tiefste Bedürfnis in meinem Leben war es, meinen Vater und meinen Stiefvater zu töten. Ich wuchs jeden Tag zornig auf. Ich war explosiv. Als ich mich von Gott geliebt zu fühlen begann, verschwanden all die negativen Emotionen. So viele negative Züge verschwanden, als ich mich geliebt zu fühlen begann.

Wie können wir brutal, zornig, unversöhnlich oder ungütig sein, wenn wir uns von unserem himmlischen Vater geliebt fühlen? **Wir können es nicht. Doch eines können wir; wir können anderen das Gefühl geben, geliebt zu werden.** Wir können die Absichten vom geistlichen Amt in Epheser 4 erfüllen – wir können die Heiligen vollenden.

Das Wort „vollendet“, welches „flicken“ oder „ganz machen“ bedeutet, ist das gleiche Wort, das in 1 Johannes 4, 18 gebraucht wird, als man von der **Vollendung in Liebe** spricht. Es ist dasselbe Wort, das in Römer 12, 2 verwendet wird, wenn vom vollendeten Willen Gottes gesprochen wird. Wir werden nur zur Vollendung geführt, und wir bringen andere nur dann zur Vollendung, **wenn wir sie zur Vollendung in der Liebe Gottes führen.**

Fragen an das Herz:

1. Verstehe ich wirklich, warum ich tue, was ich tue?
2. Bin ich darüber überrascht, wie andere mich sehen?
3. Habe ich Schwierigkeiten, Liebe zu geben (auszudrücken) und zu erhalten (fühlen)?
4. Habe ich vernünftige Beziehungen?
5. Schätze ich die Menschen als Individuen oder benutze ich sie, um meine Ziele zu erreichen?
6. Glaube ich wirklich, dass Gott nicht liebenswürdige Menschen liebt?
7. Warum denke ich, dass Gott motiviert ist, den Menschen zu helfen – durch ihren Glauben oder Seine Liebe?
8. Glaube ich wirklich, dass Gott Seine Feinde liebt?
9. Liebe ich die Feinde Gottes?
10. Sehe ich Vollendung als das Ergebnis der Werke oder der Liebe?

10. Aus Liebe Führer sein

Gottes Beweggrund war die Liebe, als Er den Menschen erschaffte. Er liebte Jesus. Er wollte eine Familie wie Jesus haben. *„Denn alle, die er im Voraus erkannt hat, hat er auch im Voraus dazu bestimmt, an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzuhaben, damit dieser Erstgeborenen von vielen Brüdern sei.“* (Römer 8, 29). Er wollte, dass wir alle Seine Liebe und Sorge durch den Herrn Jesus erfahren.

Im Garten Eden sehen wir die Liebe Gottes ausgedrückt und realisiert, bevor der Mensch seine Herrschaft ausübte und seinen freien Willen durchsetzte. Es gab keine Krankheit. Es gab keinen Schmerz. Es gab keinen Hunger. Es gab weder Tod noch Leid. Zwischen Gott und dem Menschen herrschte eine vollendete Beziehung.

Alles Leid des Menschen wird von ihm selbst geschaffen. In seiner Unbereitschaft, Gott zu vertrauen, machte der Mensch das Weltsystem zu dem, was es heute ist. Das Traurigste daran ist, dass wir uns selbst irgendwie davon überzeugt haben, dass Gott dafür verantwortlich ist.

Der Mensch kann ohne das Gefühl geliebt zu werden nicht normal leben. Jede positive, gesunde Emotion kommt daher, geliebt zu werden. Sogar unsere körperliche Gesundheit hängt damit zusammen. Gottes Liebe ist die mächtigste, lebensveränderndste Kraft, die es gibt.

1 Korinther 13 gibt uns ein Bild der Liebe Gottes: *„Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand.“* (1 Korinther 13, 4-7). *„Jagt der Liebe nach!...“* (1 Korinther 14, 1).

Diese Beschreibung der Liebe zeigt nicht nur, wie wir andere behandeln sollen. Es ist genau die Art von Liebe, die Gott uns durch den Herrn Jesus zeigt. Wir neigen dazu, die Liebe Gottes zu mystifizieren. Wir überreden uns irgendwie selber, dass Gott uns alles Schlechte tun kann und wird, und wir nennen das Liebe. Wenn unsere Erfahrungen nicht mit Gottes Definition von Liebe übereinstimmen, müssen wir wahrnehmen, dass das, was wir erfahren, nicht von Gott und keineswegs Liebe ist.

Gott verwendet die Liebe, um Veränderung in unserem Leben zu bewirken. Er wirkt durch die positive Macht der liebenden Beziehung. Er löst Liebe und Vertrauen (glauben) in uns aus. Er hat nicht das Bedürfnis nach Wut, Zorn, Not und Schmerz. Die Bibel sagt sehr

deutlich, dass der Dieb kommt, um zu stehlen, zu töten und zu zerstören, und nicht der Vater (Johannes 10, 10).

Wir sind Gott am ähnlichsten, wenn wir in Liebe wandern. *„Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist die Liebe.“* (1 Johannes 4, 8). *„Niemand hat Gott je geschaut; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet.“* (1 Johannes 4, 12). Die Liebe ist der einzige Weg, wie wir Gott kennen lernen und ihn der Welt zeigen können. Alles andere ist nur ein religiöses Idol, welches wir in unserem Denken verherrlichen.

Die Christen haben der Welt leider dasselbe angetan wie Israel. Anstatt Gott der Welt gut zu präsentieren und die Welt in Richtung Gott zu lenken, haben wir die Welt dazu gebracht, den Namen Gottes zu lästern. *„Denn in der Schrift steht: Euretwegen wird unter den Heiden der Name Gottes gelästert.“* (Römer 2, 24). Wir Gott als alles andere als liebend dargestellt. Das Bild Gottes, das wir der Welt präsentiert haben, macht Gott oder das Evangelium (die Frohe Botschaft) keineswegs attraktiv. Deshalb ist die Welt anderen religiösen Erfahrungen nachgegangen und hat Gott abgelehnt. Wir würden gut tun, wenn wir auf Paulus hören würden, wenn er sagt: *„... damit sie in allem der Lehre Gottes, unserer Retters, Ehre machen.“* (Titus 2, 10b).

Von einer falschen Perspektive ausgehend habe wir Gott falsch dargestellt. Ähnlich haben wir das verfolgt, von dem wir dachten, dass es Gott war, und sind vielmehr ans Ende unserer eiteln Vorstellungen als ans Ende des Evangeliums gekommen. Wir sind krank, einsam, deprimiert, abgelehnt und frustriert. Wir sind am Ende unserer selbstgemachten Prozesses angelangt. Trotz unserer Opfer, trotz unseres Glaubens, trotz unseres Wissens leben wir das reichliche Leben noch nicht, das Jesus uns versprochen hat. Wie Korinther 13, 1-3 sagt, sind wir ohne Liebe nichts und bekommen nichts.

In Matthäus 5, 44-48 zeigte uns Jesus ein Bild Gottes, das sich von dem unseren völlig unterscheidet. Ich umschreibe es ein wenig: *„Da sagte er: Ihr müsst so lieben, wenn ihr wie eurer Vater im Himmel sein wollt. Wenn ihr eure Feinde aus ganzem Herzen liebt, diejenigen segnet, die euch verfolgen, euren Feinden Gutes tut und für diejenigen betet, die euch verfolgen und missbrauchen, dass werdet ihr so vollendet wie euer Vater im Himmel sein.“*

Das Wort „vollendet“ ist ein einschüchterndes Wort. Wenn wir daran denken, vollendet zu sein, liegt unsere Betonung auf Makellosigkeit oder einem anderen Ablehnungskonzept. Wenn wir an eine Beziehung mit einem makellosen Gott denken, bekommen wir Gefühle der Intoleranz, des Zornes und der Ablehnung. Doch innerhalb dieser Verse malte Jesus ein anderes Bild von Gott unserem Vater.

Wir sehen, dass Ihn die Vollendung des Vaters weniger kritisch, weniger zornig, weniger ablehnend macht. Darüber hinaus macht Ihn die Vollendung des Vaters liebender, toleranter, barmherziger und vergebender. Das meinte Gott in Jesaja, als Er sagte: *„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege – Spruch des Herrn. So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken.“* (Jesaja 55, 8-9). Wenn diese Verse gelesen werden, werden sie gewöhnlich aus dem Zusammenhang gerissen. Es geht in ihnen nicht um die Unerreichbarkeit des Geistes Gottes. Es geht um den Unterschied zwischen Gott und den Menschen, wenn es um Barmherzigkeit und Vergebung geht. Jesaja 55, 7 sagt: *„Der Ruchlose soll seinen Weg verlassen, der Frevler seine Pläne. Er kehre um zum Herrn, damit er Erbarmen hat mit ihm.“*

Der Mensch hat es immer abgelehnt, die Wahrheit über Gott zu glauben. Unsere Herzen sind so voller Ablehnung, dass wir die einfache Wahrheit über einen Gott, der bedingungslose Liebe hat, nicht glauben können. Barmherzigkeit, Gnade und Friede sind zu schön, um wahr zu sein. Als definieren wir die Begriffe um, passen sie in unser Glaubenssystem ein und folgen den Fußstapfen Adams, der die Wahrheit über Gott und den Menschen nicht glaubte.

Das Wort „vollendet“ in Matthäus 5, 48 ist ein Wort, in dem es um **das Erreichen einen Bestimmungsortes oder Ziels** geht. Wir sollen denselben Bestimmungsort oder dasselbe Ziel wie unser Vater erreichen. In unserer Beziehung zu Gott und in unserer Missionierung für die Menschen müssen wir wissen, wie wir diesen Bestimmungsort erreichen können.

Im Laufe der Jahre haben die Menschen alle möglichen Arten von irdischen Philosophien aufgestellt, wie man an diesem Bestimmungsort ankommen kann. Wir haben Teile der Schrift genommen, sie so gedreht, dass sie in unser Denkschema passen und sind mit „DEM WEG“ dahergekommen, wie wir an diesem Bestimmungsort ankommen können. Leider haben wir den Vorgang und das Ziel missverstanden. Wir sind wie Menschen, die nicht wissen, wohin sie gehen, mit einer Landkarte, die jemand anders gemacht hat. Die Wahrheit ist, dass wir nicht wissen, wohin wir gehen oder wie wir dorthin kommen.

Nur wenige Menschen werden annehmen, dass Gottes Ziel es ist, dass wir eine Beziehung zu Ihm haben. Wir sehen das Leben irgendwie als Test oder entwickeln ein anderes mystisches Konzept. Doch die Wahrheit ist, dass Gott eine Beziehung mit uns haben will. Deshalb nahm Er uns als Seine Familie an. Er zog uns nicht in eine Armee ein. Er machte uns zu Söhnen, nicht zu Soldaten. Er gab uns durch den Herrn Jesus das Geschenk der Rechtschaffenheit, damit wir niemals Angst haben würden, uns Ihm zu nähern, und damit wir so für all Seinen Segen qualifiziert sein würden. Dann sagte Er: „Alle die ihr durstig seid, kommt.“

Der Prophet Jesaja sagte es so schön: *„Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser! Auch wer kein Geld hat, soll kommen. Kauft Getreide, und esst, kommt und kauft ohne Geld, kauft Wein und Milch ohne Bezahlung! Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn euer Mühen, was euch nicht satt macht? Hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste zu essen, und könnt euch laben an fetten Speisen. Neigt euer Ohr mir zu, und kommt zu mir, hört, dann werdet ihr leben. Ich will einen ewigen Bund mit euch schließen, gemäß der beständigen Huld, die ich David erwies.“* (Jesaja 55, 1-3). Doch das ist zu einfach, zu billig für den Zweifler. Er kann den enormen Preis, der durch den Herrn Jesus gezahlt wurde, nicht sehen. Er sieht nicht, dass diese Liebe Gottes der einzige Weg zum Bestimmungsort ist.

In Wirklichkeit wirst du die Vorgehensweise kennen, wenn du den Bestimmungsort kennst, weil die Vorgehensweise und der Bestimmungsort gleich sind. Das Ziel, der Bestimmungsort, das Endergebnis, die Leistung des Evangeliums ist die Liebe. *„Das Ziel der Unterweisung ist Liebe aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben. Davon sind aber manche abgekommen und haben sich leerem Geschwätz zugewandt. Sie wollen Gesetzeslehrer sein, verstehen aber nichts von dem, was sie sagen und worüber sie so sicher urteilen.“* (1 Timotheus 1, 5-7)

Paulus hob hervor, dass einige von diesem Ziel abgewichen waren, weil sie Lehrer des Gesetzes werden wollten. Anders gesagt: **Sie dachten, dass das Gesetz und die Werke einen Menschen ans Ziel des Evangeliums bringen würden, doch das wird es nicht.** Kein Gesetz, keine Leistung, keine Liste von Regeln kann einen Menschen zum rettenden Wissen Jesu bringen. Es kann ihn auch nicht an den gewünschten Bestimmungsort bringen, nachdem er gerettet ist. *„Seid ihr so unvernünftig? Am Anfang hat ihr auf den Geist vertaut, und jetzt erwartet ihr vom Fleisch die Vollendung.“* (Galater 3, 3).

Ich kann nur an meinem Bestimmungsort ankommen, **wenn ich die Liebe Gottes durch eine gesunde Beziehung zwischen Vater und Sohn erfahre.** Ich kann anderen nur dadurch dabei helfen, an ihr Ziel zu gelangen, indem ich von der Liebe Gottes zu den Menschen predige und sie demonstriere. Alles, was ich glaube, muss durch Jesu Forderung nach Wahrheit gefiltert werden: **Bringt es mich dazu, Gott und die Menschen zu lieben? (Matthäus 22, 37-40).** Wenn es diese zwei Dinge nicht erfüllt, missverstehe ich, was ich lese.

Beziehungen funktionieren auf der Basis von Liebe und Vertrauen. **Wenn uns ein Mensch wahre Liebe zeigt, vertrauen wir ihm. Wenn er keine wahre Liebe zeigt, vertrauen wir ihm nicht und sollten es auch nicht tun.** Wenn wir die Liebe Gottes erfahren, vertrauen wir Ihm. Anders gesagt: Wir kommen durch Liebe zum wahren Bibelglauben, der wirkt. Aufgrund von dem, was die meisten Menschen von Gott glauben, werden sie Ihm niemals

vertrauen. Du kannst nicht jemandem vertrauen, den du für gemein und unvorhersehbar erachtest.

Anstatt unser Leben damit zu verbringen, Glauben zu bekommen versuchen, **sollten wir unser Leben in einer Beziehung verbringen, die Glauben hervorruft.** Glaube ist nichts anderes als Vertrauen. Römer 10, 17 sagt: „*So gründet der Glaube in der Botschaft, die Botschaft im Wort Christi.*“ Wir neigen dazu, diesen Vers aus seinem Zusammenhang zu reißen. Viele Menschen hören das Wort, doch vertrauen Gott nicht. Der Kontext dieses Verses sagt, dass sie das Evangelium des Friedens hören müssen, und dann wird das Hören des Wortes Glauben bringen. Das Evangelium des Friedens sagt, dass Gott mit dem Menschen durch den Herrn Jesus Christus Frieden geschlossen hat. Urteil und Zorn wurden auf dem Kreuz Christi besänftigt (zufriedengestellt) (Römer 3, 25, 1 Johannes 2, 2, 1 Johannes 4, 10).

Dieser Friede ist das Produkt der Rechtschaffenheit als freies Geschenk. Nur wenn sich der Mensch der Gerechtigkeit sicher ist, lebt er mit Gott in Frieden. Sich der Gerechtigkeit sicher zu sein ist der einzige Weg, wie wir die bedingungslose Liebe Gottes annehmen können. Doch die Glaubensgerechtigkeit ist der Stolperstein im Evangelium. **Sie brachte die Juden und heute die Kirche zum Stolpern** (Römer 9, 30-10, 10). Doch die Botschaft der Glaubensgerechtigkeit ist die einzige Basis für den Frieden Gottes und die Liebe Gottes.

Wenn die Liebe unser Leben dominiert, beginnt sich alles mühelos zu verändern. Wir merken, dass wir wie die Menschen werden, die wir werden wollen. Wir merken, dass die Sünde bei uns machtlos ist. Wir merken, dass wir in einer gesunden Beziehung mit dem Vater leben. Beten, Bibellesen, Preisen etc. werden eine natürliche Antwort und Überfluss der großartigen Beziehung. Wenn wir in Liebe wandern, merken wir, dass wir fähig sind, Liebe zu erhalten. Die Vorgehensweise und das Ziel sind einander so ähnlich, dass sie beinahe nicht auseinander zu halten sind.

Wenn ich in der Bibel die Liste der Fähigkeiten eines Führers sehe, sehe ich keine Checkliste. Ich sehe Charakterzüge. Die Bibel sagt: „*Deshalb soll der Bischof ein Mann ohne Tadel sein, nur einmal verheiratet, nüchtern, besonnen, von würdiger Haltung, gastfreundlich, fähig zu lehren; er sei kein Trinker und kein gewalttätiger Mensch, sondern rücksichtsvoll; er sei nicht streitsüchtig und nicht geldgierig. Er soll ein guter Familienvater sein und seine Kinder zu Gehorsam und allem Anstand erziehen.*“ (1 Timotheus 3, 2-4).

Das ist ein Charakterbild. Wenn dies eine tatsächliche Checkliste wäre, aufgrund derer wir Menschen disqualifizieren müssten, wenn sie in einem Punkt versagen würden, dann kenne ich keinen, der im geistlichen Amt bleiben dürfte. Das ist ein Bild eines Menschen,

der voller Liebe ist. Es ist ein Portrait von jemandem, der die Menschen liebt und mit ihnen in Beziehung steht. Das ist nicht die Beschreibung eines Geistlichen aus dem 20. Jahrhundert.

Beinahe alles, was du heute über das geistliche Amt hörst, sagt dir, dass du dich von den Menschen fernhalten sollst. „Komm nicht zu nahe. Lass die Menschen nicht zu nahe kommen. Wenn sie dich kennen, werden sie dich nicht respektieren.“ Das ist das genaue Gegenteil vom biblischen Portrait eines Führers. Tatsächlich würde es uns vollkommen von den biblischen Qualifikationen für das Amt disqualifizieren, wenn wir diesem Konzept eines geistlichen Führerschaft aus dem 20. Jahrhundert. folgen würden.

Als du zum geistlichen Amt berufen wurdest, sahst du dich als einen, der die Menschen erreicht, nicht als einen, der sie meidet. Du träumst davon, die Scharen zu erreichen, anstatt ein „Papierschaufler“ zu werden. Wir sind für die Menschen im geistlichen Amt. Wir müssen die Menschen in unser Leben kommen lassen. Wir müssen ihnen erlauben, uns zu sehen, „Warzen und alles“. Unser Leben muss ein Beispiel des Erhaltens der Liebe Gottes und Seiner Barmherzigkeit und Gnade sein. Sie müssen Gottes Ruf in uns sehen und schätzen, und nicht unsere Perfektion. Dies wird ihnen den Mut geben, ein wahres Leben zu leben.

Es ist für die Führer Zeit, dass von ihrem „**scheinheiligen Podest der Vollendung**“ herabsteigen und der Welt zu sehen erlauben, dass uns der Ruf Gottes nicht wegen unserer Fehlerlosigkeit ereilt hat. Er rief uns durch Seine Liebe. Wenn diejenigen, die wir führen, sehen können, dass Gott uns auch mit all unseren Fehler annimmt, werden sie den Mut und den Glauben haben, Gott zu erlauben, sie zu benutzen.

Jesus war immer von Menschen umgeben. Er ließ nicht zu, dass sie Ihn zu ihren egoistischen Zwecken missbrauchten. Wenn sie Ihn nicht mochten, und viele taten das nicht, ließ Er sie ohne Streit ziehen. Doch Er fiel nie so tief in die Schlucht der Ablehnung, dass Er sich von den Menschen absonderte.

Die einzige Art, wie ich am Bestimmungsort, den Gott für mein Leben hat, ankommen kann, ist, an Seiner bedingungslosen Liebe teilzuhaben. Ich muss daran glauben und sie erhalten. Ich muss mich geliebt fühlen, und **ich muss anderen das Gefühl geben, geliebt zu werden.** Ich muss ein Kanal sein, durch den Gott fließen kann. Jesus betete, dass wir mit Ihm und dem Vater eins sein würden, genauso wie Er mit dem Vater eins war. Diese ganze Vorgehensweise bei der persönlichen Entwicklung und der Entwicklung anderer passiert durch ein und denselben Prozess.

(Anmerkung: 2 Korinther 5, 20 → Wir ermutigen die Menschen, mit Gott versöhnt zu sein. Unsere Botschaft, dass wir uns Gott nähern können, muss in unserem Lebensstil so reflektiert

werden, wie wir die Menschen behandeln. Wenn sie sich uns nähern können, bilden sie Vertrauen auf, dass sie auch Gott näherkommen können. Dieses Vertrauen aufzubauen ist das „Kraftelement“ der Jüngerschaft. Im wahren Leben: Erfahrung: 1. Erfahrung von Frieden und Vertrauen in der Gegenwart Gottes; 2. Erfahrung von Angst und Unsicherheit in der Gegenwart von Führern; schlechte Situation.)

Wenn in unseren Herzen Liebe ist, müssen wir das Dienen nicht versuchen; wir tun es einfach. Niemand muss uns sagen, wie wir die Menschen behandeln sollen. Wir müssen niemals daran arbeiten, Manipulation oder Beherrschung zu vermeiden. Alle persönlichen Schlachten werden gewonnen, wenn wir die Gnade bekommen, in Liebe zu wandern. Wir haben niemals ein Problem damit, in der Macht Gottes zu wandern. Wenn die Liebe unser Motiv ist, wenn die Liebe unser Ziel ist, wenn die Liebe die leitende Hand unserer Taten ist, bewegen wir uns im vollendeten Willen Gottes.

Wenn wir in Liebe wandern, gibt es keinen Platz für Ablehnung. Die Ablehnung hat ihre Wurzeln in der Angst. Vollendete Liebe ist eine Liebe, die ihr Ziel erreicht hat. Die Liebe, die uns an unser Ziel gebracht hat, vertreibt die Angst. Es wird in unseren Handlungen niemals Bedauern geben.

Du wirst niemals dazwischen hingerissen werden dir oder anderen zu helfen. Egoismus wird zerstört, wenn wir in Liebe wandern. Es wird so klar, dass es uns helfen wird, wenn wir anderen helfen. Ähnlich ist es so, dass etwas, was mir wirklich hilft, anderen helfen wird.

Die Liebe Gottes ist die Vorgehensweise, und sie ist das Ziel. Es gab mehrere wichtige Wendungen in meinem Leben. Die erste war, als ich gerettet wurde. Die zweite war, als ich bemerkte, wie mein Verhalten andere beeinflusste. Als ich sah, wie sich mein Verhalten entwickelte, um mich sicher zu machen und meine Konflikte zu lösen, wurde ich von mir selbst befreit. Doch die wichtigste Wendung in meinem Leben begann vor mehr als 10 Jahren und dauert noch immer an. Es war die Zeit, in der ich die Liebe Gottes sah, erfuhrt und zu verstehen begann.

Das Gebet des Paulus für die Kirche, um die Liebe Gottes zu verstehen, drückt es besser aus, als ich es jemals könnte. *„Daher beuge ich meine Knie vor dem Vater, nach dessen Namen jedes Geschlecht im Himmel und auf der Erde benannt wird, und bitte, er möge euch aufgrund des Reichtums seiner Herrlichkeit schenken, dass ihr in eurem Innern durch seinen Geist an Kraft und Stärke zunehmt. Durch den Glauben wohne Christus in eurem Herzen. In der Liebe verwurzelt und auf sie gegründet, sollt ihr zusammen mit allen Heiligen dazu fähig sein, die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu*

verstehen, die alle Erkenntnis übersteigt. So werdet ihr mehr und mehr von der ganzen Fülle Gottes erfüllt.“ (Epheser 3, 14-19).

1 Korinther 13 sagt, dass die Liebe niemals versagt. Die Liebe hört niemals auf zu wirken. Alle Gaben des Geistes sind dazu bestimmt, den Menschen zu helfen. Während sie manchmal effektiv sind, ist keine davon immer effektiv. Die Liebe ist das einzige, das niemals versagt. Wenn irgendetwas im Leben eines Menschen wirkt, dann ist es die Liebe. Weil ich das glaube, habe ich es zu meinem Ziel gemacht, den Menschen immer das Gefühl zu geben versuchen, dass sie geliebt werden. Ich muss ihnen die Wahrheit so präsentieren, dass sie die Liebe Gottes immer sehen. Dies ist die einzige Art, wie man jemandem helfen kann.

Fragen an das Herz:

1. Glaube ich wirklich, dass 1 Korinther 13 die Art von Liebe beschreibt, die ich anderen zeigen sollte?
2. Glaube ich, dass 1 Korinther 13 die Art von Liebe ist, die Gott mir zeigt?
3. Wenn es einen Unterschied gäbe, warum würde Gott von mir verlangen, auf einer höheren Ebene der Liebe zu wandern als Er?
4. Glaube ich wirklich, dass Liebe die Menschen verändert?
5. Glaube ich, dass die Liebe denen gegeben werden sollten, die zusammenarbeiten, doch etwas strengeres für diejenigen verlangt wird, die nicht zusammenarbeiten?
6. Bringe ich andere dazu an einen Gott der bedingungslosen Liebe zu glauben?
7. Fühle ich mich immer von Gott geliebt?
- 8. Betone ich die Notwendigkeit des Glaubens abgesehen von der Erfahrung der Liebe?**
9. Habe ich meine ursprüngliche Liebe und mein ursprüngliches Mitgefühl für die Menschen verloren?
10. Beschäftige ich mich mit den Menschen und zeige Gastfreundlichkeit und Freundschaft?

Teil 2

Wie man das Herz verändert

Es hat mehrere Meilensteine in meinem Leben gegeben, diese schmerzhaften, doch wichtige Plätze, die ich erreichte, an denen Veränderung unumgänglich war. Gott verletzte mich niemals; ich verletzte mich. Meine unbiblischen, egoistischen Weisen verursachten Schmerzen in meinem Leben. Wie jeder klammerte ich mich an diese Weisen so lange ich konnte.

Wie Ijob klammern wir uns lieber an etwas Falsches anstatt zuzugeben, dass wir falsch liegen. Unser Selbstwert will unbedingt, dass wir recht haben, sodass wir lieber weiterhin leiden anstatt zuzugeben, dass wir uns geirrt haben. Oder wir klagen wie Ijob Gott an.

Das Buch Ijob ist eine kontinuierliche Quelle einer schlechten Lehre. Ich habe leider keine Zeit, alle falschen Auffassungen zu erklären, die durch das Buch Ijob entstanden sind. Ijob war ein Mensch der persönlichen Rechtschaffenheit, doch er hatte auch Probleme. Er traute Gott mit seiner Familie nicht. Er erzog seine Familie nicht dazu, Gott zu ehren. Und er lebte in andauernder, quälender Sorge um seine Familie.

Als Gott sagte, dass Ijob in der Hand des Teufels war, lieferte Er ihn nicht dem Teufel aus. Er sprach einfach nur eine Tatsache aus. Die Angst des Ijob hatte ihn dem Teufel ausgeliefert. „Du kannst ihn nicht töten“, sagte Gott.

Als Ijob seiner Narrheit unterworfen war, litt er viel. Dieses Leiden brachte ein anderes grundlegendes Problem zum Vorschein. Ijob war selbstgerecht. In seiner Not fuhr er fort sich selbst als unschuldig hinzustellen. Er beharrte darauf, dass all sein Leiden ein „seltsames Werk Gottes“ war.

Wir haben viele seltsame Lehren von Ijobs Geschwätz und dem seiner Freunde abgeleitet, doch wir haben versagt, das zu hören, was Gott sagt: „*Wer ist es, der den Ratschluss verdunkelt mit Gerede ohne Einsicht?*“ (Ijob 38, 2). Anders gesagt, wer spricht über etwas, von dem er nichts weiß?

In Kapitel 40 präsentiert Gott Ijob mit einer erstaunlichen persönlichen Konfrontierung. „*Willst du wirklich mein Recht zerbrechen, mich schuldig sprechen, damit du recht behältst?*“ (Ijob 40, 8). Wie Ijob wollen wir nicht zugeben, dass unser persönliches Dilemma

ein Produkt unserer eigenen Taten ist. Wir klagen lieber Gott als ungerecht, kritisch etc. an, als zuzugeben: „Das habe ich getan. Ich ernte, was ich gesät habe.“

In der Geschäftswelt können wir die Probleme sehr unmystisch sehen: Input entspricht dem Output. Der Output, die Ergebnisse meines Glaubens, wird als die Früchte meines Lebens gesehen. Die Ergebnisse des geistlichen Amtes werden in dem Zustand der Menschen gesehen, für die ich missioniere. Anders gesagt kann ich den Input durch den Output, die Ergebnisse, beurteilen.

Ijob musste seine religiösen Auffassungen von Gott ablegen. In Kapitel 42 erkennt er, dass er derjenige ist, der die Wahrheit verdunkelte. Er bemerkt, dass er schon vorher von Gott wusste; nun kennt er Ihn. „*Wer ist es, der ohne Einsicht den Rat verdunkelt? So habe ich denn im Unverstand geredet über Dinge, die zu wunderbar für mich und unbegreiflich sind.*“ (Ijob 42, 3). „*Vom Hörensagen nur hatte ich von dir vernommen; jetzt aber hat mein Auge dich geschaut. Darum widerrufe ich und atme auf, in Staub und Asche.*“ (Ijob 42, 5-6).

Ijob wurde sich selbst leid. Er wurde dessen leid, was sein Glauben, seine Meinungen und seine Fähigkeiten produzieren konnten. Ähnlich wurde ich mir selbst bei mehreren Anlässen leid. Ich wurde mir dessen leid, was ich produzierte. Ich erreichte einen Ort, an dem ich nicht länger leugnen konnte, dass ich alle meine Probleme selbst geschaffen hatte.

Ich erinnere mich, dass ich in meinem Büro gesessen bin und das Buch der Sprichwörter gelesen habe. Ich hatte eine wachsende, „erfolgreiche“ Kirche. Ich reiste umher und predigte. Oberflächlich gesehen ging alles wunderbar. Doch nachdem ich die Kapitel im Buch der Sprichwörter gelesen und täglich darüber nachgedacht hatte, hatte ich eine verblüffende Offenbarung. Ich werde nie vergessen, wie ich eines Morgens am Bürotisch saß. Ich war gerade mit dem Lesen fertig. Ich schloss sofort meine Bibel, schaute zum Himmel hoch und sagte: „Gott, ich bin alles, von dem Dein Wort sagt, dass er ein Narr ist.“ Ich wusste, dass ich mich an jenem Tag ändern musste, doch ich wusste wirklich nicht wie. Erst nach einiger Zeit und einigem Schmerz unternahm ich endlich die nötigen Schritte.

Das Erstaunliche daran war, dass ich wie Ijob von dem zerstört wurde, was ich glaubte, doch es erschien mir leichter, in meinem Schmerz zu leben, als zuzugeben, dass ich mich geirrt hatte. Ich nahm jede Entschuldigung und jeden theologischen vorstellbaren Dreh, um zu rechtfertigen, was passierte. Doch eines hatte ich gelernt – wenn man recht hat, lässt das den Schmerz nicht verschwinden. Recht zu haben bringt mir keinen Frieden. Wenn ich ein Argument habe, heißt das nicht, dass ich recht habe.

Ich wusste, dass ich mein Herz verändern musste. Gott ist ein Gott des Herzens. Er wirkt durch das Herz. Deshalb warnen die Sprichwörter: „*Mehr als alles hüte dein Herz; denn von*

ihm geht das Leben aus.“ (Sprichwörter 4, 23). Alles in unserem Leben ist ein Produkt unseres Herzens. Alles fließt aus uns heraus. Wir schränken ein, was Gott in unserem Leben sagen oder tun kann, in dem wir beschränken, was in unser Herz hineinkommen kann.

Mein Herz war sehr negativ geworden. Ich war voller Selbstgerechtigkeit geworden. Ich war ein wahrer Pessimist. Meine negativen Denkweisen waren eine Art, wie ich die Menschen kontrollieren konnte. Ich tat es niemals bewusst, doch ich tat es. Also begann ich nach einem Weg zu suchen, wie ich mein Herz ändern könnte.

Weil alles, was Gott tut, von innen kommt, musste ich meine Denkweise ändern. Das Wort „denken“ kommt von zwei hebräischen Worten. Eines bedeutet eine Öffnung oder ein Tor; das andere bedeutet einen Türsteher oder Wächter. Im Prinzip heißt es also „Türwächter“.

Ich meine also, dass meine Gedanken die Türwächter meines Herzens sind. Der Türwächter bestimmt, was hinein und was herauskommt. Wir sind stets verschiedensten Dingen ausgesetzt. Wenn wir darüber nachdenken, werden unsere Gefühle beeinflusst. Schlussendlich gelangen die Gedanken in das, was die Bibel das Herz nennt.

Ich persönlich glaube, dass das Herz und das Unbewusste dasselbe sind. Alles, was ich über das Unbewusste weiß, stimmt mit dem überein, was die Bibel uns über das Herz lehrt. Die erstaunlichste Parallele liegt in der Wahrheit des Buches der Sprichwörter 4, 23. Ganz gleich, was deine bewussten Gedanken sind – du wirst schlussendlich deinem Herzen folgen.

Die Bibel zeigt uns so wie die Psychologie, wie du dein Herz verändern kannst. Erstens ist das, was du denkst, von den Dingen bestimmt, denen du ausgesetzt bist. Ich brauchte etwas neues. Jeden Tag las ich Bücher, die Dinge in einem positiveren, produktiveren Licht darstellten. Ich gab meinem Denken neue Gedanken.

Indem ich meine Gedanken änderte, veränderte ich den Türwächter meines Herzens. Weil der Türwächter nun positiv und produktiv war, ließ er nur das hinein, was positiv und produktiv war. Erinnere dich, der Türwächter lässt ihm ähnliche Dinge hinein. Der Türwächter bestimmt, was ins Herz hinein und was heraus kommt.

Jesus sprach das in der Parabel vom Säer und dem Samen an. *„Weiter sagte er: Achtet auf das, was ihr hört! Nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird euch zugeteilt werden, ja, es wird euch noch mehr gegeben.“* (Markus 4, 24). Wenn du etwas hast, und was auch immer du hast, bekommst du mehr davon.

Ein Mensch, der alles immer auf besondere Weise sieht, wird immer Wege finden, wie er diese Sichtweise beweisen oder rechtfertigen kann, sogar wenn sie falsch ist. Wenn wir die Bibel lesen, ist immer vorherbestimmt, was wir finden werden, mehr von dem, was wir haben. Der einzige Weg, wie wir das ändern können, ist es, ein offenes, flexibles Herz zu

haben. Wir sagen alle, dass wir offen sind, doch wenn wir herausgefordert werden, verteidigen wir uns anstatt zu überlegen. Wir sind also nicht offen.

In Markus 4, 24 sagte Jesus etwas anderes Wichtiges: *„Nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird euch zugeteilt werden...“*. Anders gesagt reicht es nicht, zu hören; du musst nachdenken über das, was du hörst. Warum musst du darüber nachdenken? Ganz einfach – wenn du nicht darüber nachdenkst, kann es nicht der Türwächter deines Herzens werden. Es kann anderen ähnlichen Dingen nicht erlauben, in dein Herz zu gelangen.

Ich muss sagen, dass über etwas nachdenken nicht bedeutet, dass du in deinem Denken dagegen kämpfst. Es bedeutet nicht, dass du dagegen bist und es weghaben willst. Es bedeutet nachdenken, abwägen, lernen und dein Herz öffnen. Dies ist die einzige Art, wie die Wahrheit mehr als nur eine Lehre wird, gegen die man ankämpft.

Zusätzlich zum täglichen Lesen von Büchern, in denen ich nach Dingen forschte, fing ich an, täglich im Buch der Sprichwörter zu lesen und darüber zu meditieren. Ich nahm die Sprichwörter heraus, die von Bereichen handelten, die ich ändern wollte; ich las laut und **bat Gott, mir praktischen Einblick in die Anwendung zu gewähren.**

Ich verbrachte täglich Zeit damit, die Schriften zu bekennen, die mir sagten, wer ich war und was ich in Jesus tun konnte. Ich machte es zu einem Teil meiner täglichen Lobpreisungen. Als sich der Glaube in meinem Herzen veränderte, floss die Gnade Gottes von innen heraus, um mir einen völlig neuen Lebensstil zu ermöglichen. Manche Psychologen sagen, dass das Unbewusste ab besten in der Zeit des Gebetes und der Meditation umprogrammiert werden kann. Die Bibel präsentiert uns das Gebet und die Meditation als Schlüssel zu Veränderung, Sieg und Erfolg.

Dieselben Psychologen sagen, dass die beste Zeit für effektive Veränderung die ersten 30 Minuten am Morgen und die letzten 30 Minuten am Abend vor dem Schlafengehen sind. Die Bibel erwähnt, dass man sieben Mal pro Tag beten soll, doch meisten Stellen sagen, dass das Beten das erste Ding in der Früh und das letzte am Abend sein soll.

Psychologen sagen, dass wir wörtliche, begeisterte Bekräftigung ausdrücken müssen, um eine Veränderung in unserem Glauben zu bewirken. Die Bibel ist voll von der Bekräftigung, Anerkennung und Bekennung des Wortes. Im Alten Testament hat jedes hebräische Wort für Preisung oder Lob seine Ursprungswörter, die bekennen, anerkennen oder sprechen bedeuten, im Wort Gottes. Alle Lobpreisungen sollten begeistert sein und vom Herzen kommen.

Psychologen sagen uns, dass wir diese Bekräftigungen in der ersten Person, Gegenwart und positiv machen sollen. Gleichmaßen müssen wir alle Schriftstellen in der ersten Person machen. Wir müssen sie als gegenwärtig betrachten. Gottes Name ist nicht: „Ich werde“; Sein

Name ist „Ich bin (da)“ – Gegenwart. Die Bibel spricht nicht davon, was wir überstehen zu hoffen. Die Bibel sagt, dass wir es überstehen werden.

Psychologen sagen uns, dass diese Bekräftigungen am effektivsten sind, wenn wir die linke und rechte Hirnhälfte verbinden. Dies geschieht am besten durch Vorstellung und Meditation. Die Bibel sagt uns unentwegt, dass wir mit dem Herzen sehen sollen, unsere Gefühle dort entstehen lassen und mit dem Herzen darüber nachdenken oder sich etwas vorstellen sollen. All das sind Hinweise für Vorstellungen, die im Prinzip dasselbe wie Meditation sind.

Ein Mensch kann nur glauben, was er sieht. Wir müssen es mit dem körperlichen Auge oder dem Auge des Herzens sehen. Gott gab uns eine Vorstellung. Wie wir sie anwenden ist unsere Entscheidung. Wir können sie für das Gute oder Böse verwenden. Wenn wir etwas deutlich in unserem Herzen sehen, was wir wörtlich anerkennen können, hat das größeren Einfluss auf unser Herz.

Leider hat die Kirche **das Bekenntnis nur als etwas gesehen, das wir sagen**. In Wirklichkeit ist das Bekenntnis nur ein Aspekt der Meditation. Wenn wir eine Schriftstelle bekennen, sollen wir uns selbst sehen, wie wir diese Schriftstelle erleben und erfahren. Wir müssen uns die Worte vorstellen, die wir aussprechen, bis wir sie erfahren.

Wenn wir in einer Schriftstelle vom Wandern in der Liebe lesen, müssen wir anerkennen, dass die Kraft, um das zu tun, bereits durch den Geist Gottes in uns ist.

Wir sollten uns dann in einer Situation vorstellen, in der wir Gottes Liebe zeigen. Wir sollten merken, wie gut wir uns dabei fühlen. Wir sollen das Ende vom Anfang erfahren. Das ist Meditation. Das bringt die Wahrheit des Lebens in unser Herz.

Das Buch der Sprichwörter ist ein mächtiger Ort der Veränderung für mich gewesen. Die Sprichwörter verkünden die Weisheit Gottes. Das hebräische Wort für Weisheit weist auf praktische Anwendung hin. Deshalb ist das Buch der Sprichwörter ein Buch, in dem wir die praktische Methode, wie man Wahrheit anwenden kann, finden kann.

Durch das Buch der Sprichwörter fand ich die praktische Seite des persönlichen Charakters. Hier verlor ich die Fähigkeit, mich stets durch Reden zu rechtfertigen und besserwisserisch zu sein, und es half mir in vielen praktischen Bereichen meines Lebens. Die Sprichwörter ließen mir keinen Platz, mit „spirituellen“ Rechtfertigungen für mein Verhalten daherzukommen. Doch, mehr als das, es gab mir die Antworten, die zu Lösungen wurden.

Antworten werden durch Meditation zu Lösungen. Es genügt nicht zu wissen, was in der Schrift steht. Ich muss wissen, wie ich diese Wahrheit in meinem Leben und in meinen Umständen anwenden kann. Ich muss den Mut und die Stärke haben, mit dieser Information

zu leben, die ich gefunden habe. Sie muss ein Teil meines Glaubens werden. Sie wird keine Freiheit bringen, wenn sie einfach nur eine neue Regel ist, die ich zu gehorchen versuche.

Auf den folgenden Seite sind einige Schriftstellen, viele aus dem Buch der Sprichwörter, die für die tägliche Meditation über Führerschaft verwenden kannst. Lass sie ein Katalysator sein, der dich in deinem eigenen gründlichen Studium der Bibel antreiben soll. Das erste Ding am Morgen und das letzte am Abend soll sein, dass du deine Aufmerksamkeit auf diese Bereiche lenken sollst und siehst, welche wundervolle Veränderung in dein Herz kommen wird. Erinnerung dich: das Ausmaß an Denken, Studieren und Meditieren, das du der Wahrheit zuwendest, bestimmt das Ausmaß an Leben, welches die Wahrheit dir bringen kann.

Information hat dem Leben eines Menschen niemals Veränderung, Macht oder Sieg gebracht. Geh über diese Information hinaus. Erlaube, dass Gott diese Wahrheit in deinem Herzen durch Gebet und Meditation wirken lässt.

Schriftstellen zur Meditation

Tag 1

„Lässige Hand bringt Armut, fleißige Hand macht reich.“

(Sprichwörter 10, 4)

Der Mangel an Fleiß wird den Ruin der meisten Geschäftsmänner und Geistlichen bedeuten. Als ich zum ersten Mal das geistliche Amt betrat, suchte ich den Hauptnenner unter denen, die Erfolg hatten. Zuerst versuchte ich alles spirituell zu machen. Doch bald fing ich an zu sehen, wie viele Erfolg hatten, die durchschnittliche Fähigkeiten hatten. Andererseits sah ich viele begabte und talentierte Menschen versagen. Ich konnte das nicht verstehen, bis ich mehrere Geschäfte gehabt hatte. Ich sah die Parallele zwischen den Geschäftsmenschen und den Geistlichen.

Ungefähr 80 % der Geschäfte, die ich anfangen sah, gingen im ersten Jahr bankrott. Nach drei Jahren gab es nur mehr ungefähr 5 %, und sogar noch weniger waren erfolgreich. Ironisch gesagt waren die Geschäftsmenschen, die diese Geschäfte innehatten, nicht immer die Klügsten oder Talentiertesten. Diejenigen, die Erfolg hatten, waren fleißig.

Ich fing an, die Ähnlichkeiten zwischen Geschäftsmenschen und Geistlichen zu sehen. Nicht diejenigen, die am geistlichsten warne, am meisten beteten oder die besten Prediger waren, hatten Erfolg. Es waren die Fleißigsten.

Gebete, Bibelstudium und andere Aspekte unserer Beziehung mit Gott sollten das Wichtigste in unserem Leben sein. Tatsächlich fängt der Fleiß in diesen privaten Bereichen an. Nicht der Fleiß, den du zeigst, wenn du vor Menschen stehst, wird Erfolg bringen. Der Fleiß, den niemand außer dir und Gott sieht, wird dir wahren Erfolg bescheren.

In 2 Timotheus 2, 15 heißt es: *„Bemüh dich darum, dich vor Gott zu bewähren als ein Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht, als ein Mann, der offen und klar die wahren Lehre vertritt.“* Das Wort für Bemühen bedeutet Geschwindigkeit und Anstrengung aufzubringen, schnell, ehrlich und fleißig zu sein und zu zeigen, dass du dich bewährt hast.

Diejenigen, die diesen Ruf, wahr zu sein, zeigen, sind vielleicht nicht die Schnellsten, doch sie werden diejenigen sein, die fleißig sind, bis der letzte alles geschafft hat. Lassen wir Prahlerei und Selbstlob zueinander gehören. Sei nicht neidisch, wenn diejenigen mit unreinen Beweggründen dich überholen; und schau dir vor allem nichts von ihnen ab. Du wirst wahren Erfolg genießen, wenn sie nicht mehr als eine Erinnerung sein werden.

Tag 2

„Der Faule pflügt nicht im Herbst; sucht er in der Erntezeit, so ist nichts da. Liebe nicht den Schlaf, damit du nicht arm wirst; halte deine Augen offen, und du hast Brot genug.“

(Sprichwörter 20, 4, 13)

Faulheit wird im geistlichen Amt nicht toleriert. Wir sollen vollendete Beispiel einer guten Werkethik sein. Während wir keine „Workaholics“ sein sollen, sollen wir ein Muster an Fleiß und Einheit an den Tag legen.

Viele „Möchtegern“- Vollzeitgeistliche sind schlicht und einfach faul. Ihr Wunsch, rund um die Uhr zu arbeiten, dient der Flucht vor den Anhängern und den Schwierigkeiten am Arbeitsplatz. Wenn man versagt, den Arbeitsplatz als Missionierungsfeld zu sehen, ist das ein deutliches Anzeichen für Gefühle, die fehl am Platz sind.

Als Faustregel gilt: Ein Geistlicher sollte in einem Beruf erfolgreich sein, bevor er rund um die Uhr ins geistliche Amt eintritt. Die Verluste, die durch einen faulen Geistlichen entstehen, sind zu groß. Lerne auf Kosten der Welt fleißig zu sein, nicht auf Kosten des Himmelreichs Gottes.

Die meisten Menschen könne sich selbst nicht kontrollieren. Folglich gehen die meisten unabhängigen Geschäfte schief. Es ist so einfach Gründe für ein zu langes Aufbleiben und zu spätes Zubettgehen zu finden. Das kann leicht der Anfang von Betrug, Lüge und Verlust von Glaubwürdigkeit sein.

Der Geistliche hat niemanden, der ihm sagen, dass er beten, lesen oder Büroarbeiten erledigen soll. Er muss sich seine Zeit selbst einteilen und seine Prioritäten setzen. Er leitet ein Amt, eine Gemeinde und eine Familie. Er hat muss allen Anforderungen gerecht werden.

Außerdem muss er diese Forderungen mit dem höchsten Grad an Integrität entgegenkommen. Die Kirche und die Welt prüfen ihn. Die kleinste Diskrepanz bewirkt zusätzlichen Druck auf eine bereits gespannte Situation.

Wir ermutigen alle Studenten der „School of Ministry“ rund um die Uhr zur Schule zu gehen, zu arbeiten und im Amt tätig zu sein. Die Last ist schwer, doch sie ist der Last des geistlichen Amtes am nächsten. Wenn jemand in dieser Umgebung erfolgreich ist, vergrößert das die Wahrscheinlichkeit, im geistlichen Amt erfolgreich zu sein, erheblich.

Tu willig und strategisch alles, was du tun kannst, um dich für das geistliche Amt vorzubereiten. 2 Petrus 1, 10: *„Deshalb, meine Brüder, bemüht euch noch mehr darum, dass eure Berufung und Erwählung Bestand hat. Wenn ihr das tut, werdet ihr niemals scheitern.“*

Tag 3

„Wer unrecht tut, hat keinen Bestand, doch die Wurzel der Gerechten sitzt fest.“

(Sprichwörter 12, 3)

Kürzungen, Betrug und Kompromiss können schnelle Ergebnisse erzielen. Es ist einfach, viele der Kürzungen zu rechtfertigen, die wir zum Wohl der Ursache machen. Doch keine davon garantiert auf lange Sicht Sicherheit. Viele der Kürzungen, die wir machen, können nicht einmal als Sünden bezeichnet werden, doch sie verletzen die Prinzipien der Führerschaft eindeutig. Der Missbrauch von Menschen oder der Missbrauch von Macht werden das Ende des geistlichen Amtes bewirken.

Ein geistliches Amt braucht ein solides, stabiles Fundament, welches den Stürmen des Lebens standhält. Viele haben ein gutes Gebäude aber ein schwaches Fundament; deshalb halten sie nicht stand. Die Wurzel eines Baumes ist dafür verantwortlich, ob er einem Sturm standhält oder nicht. Unser Landesteil hat viele Tornados gesehen. Nach einem Tornado habe ich oft Eichenbäume daliegen sehen. Doch ich habe niemals einen Pekanbaum entwurzelt gesehen. Während der Tornadosaison ist der Pekanbaum sehr unbeeindruckend. Zu dieser Jahreszeit hat er die Blätter schon verloren, und er sieht nackt aus. Doch aufgrund seiner Wurzeln bleibt er stehen. Die Eiche hingegen scheint absolut stark zu sein, doch nicht in den Wurzeln.

Gib nicht dem Bedürfnis nach, ein geistliches Amt für den äußeren Anschein zu bauen. Tu, was der Herr dir zu tun befohlen hat, und tu es mit Integrität. Einmal fing jede Kirche, die ich besuchte, mit einer Zeitschrift und einer Bibelschule an. Ich versuchte den Pastoren auf nette Weise zu erklären, dass ich dazu berufen war, was ich tat. Jede dieser Kirchen versagte bei dem, was ich tat. Doch ich hätte versagt, wenn ich diese Kirchen nachgemacht hätte. Die falsche Motivation ist ein Fundament der Unrechtschaffenheit. Der Herr wird nicht erhalten, was Er nicht baute. Wenn du es aus eigener Kraft baust, wirst du es auch so erhalten.

Hör auf die Worte des Psalmisten in *„Ein Wallfahrtslied Salomos. Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut. Wenn nicht der Herr die Stadt bewacht, wacht der Wächter umsonst.“* (Psalmen 127, 1).

Tag 4

„Wer sein Feld bestellt, wird satt von Brot, wer nichtigen Dingen nachjagt, ist ohne Verstand.“

(Sprichwörter 12, 11)

Fürchte dich nicht vor der Arbeit. Wenn du hart arbeitest und klug bist, wirst du reichlich Ernte haben. Wenn du nicht hart arbeitest, sollst du keine reichliche Ernte haben. Der Erfolg zerstört den Narren, der die Arbeit fürchtet.

Wir leben in einer Zeit, in der jeder „Partner“ für das geistliche Amt haben will. Du hast kein Recht, andere zu bitten, dich zu sponsern, wenn du kein legitimes Amt hast. Hunderttausende Dollar werden den Menschen Gottes jedes Jahr gestohlen. Manchmal werden damit Ämter unterstützt, die nicht einmal existieren, und manchmal kommt das Geld Ämtern zu, die nur wenig oder keine Früchte tragen.

Bevor ich Gott mein Leben gab, war ich von Beruf Musiker. Ich machte viele Opfer, um mir diesen Berufswunsch zu erfüllen. Ich gab jeden Pfennig, den ich erwischen konnte, für Ausstattung, Wagen und Kleidung für meine musische Karriere aus. Ich arbeitete am Tag und spielte nachts und an Wochenenden um mir den Wunsch zu erfüllen, in der Musikindustrie zu arbeiten.

Wie viel mehr soll ich im geistlichen Amt arbeitswillig sein? Warum soll ich Eitelkeit und Narrheit folgen? Ich soll mich selbst und mein Amt unterstützen, bis Gott mich holt, und die Menschen wünschen mein Amt zu unterstützen. Wenn wir dann in das geistliche Amt eintreten, sollen wir Fleiß zeigen. Wir sollen in den Bereichen, für die wir berufen wurden, fleißig arbeiten. Im Amt zu sein bedeutet ein Diener zu sein. Wir sind nicht hier, um bedient zu werden, sondern um zu dienen. Wir sollen unseren Mitarbeitern, unserer Kirche und unserer Gemeinschaft Vorbilder sein.

Bestell dein Land, ernte und sei fleißig und treu. Die Zeit wird kommen, wenn deine Arbeit es dir lohnen wird. Frag keine anderen, bis deine Arbeit ertragreich ist. Hab genug Vertrauen, mit deinen eigenen Händen und der Unterstützung deines eigenen Amtes zu arbeiten. Wenn du genug daran glaubst, werden auch andere daran glauben.

Tag 5

„Ein Mund, der die Wahrheit sagt, hat für immer Bestand, eine lügnerische Zunge nur einen Augenblick.“

(Sprichwörter 12, 19)

Das Lügen scheint bei Führern üblich zu sein. Es wird niemals lügen genannt, doch wir wissen alle, dass es so ist. Ich habe niemals mehr Missbrauch der Wahrheit unter den Führern gesehen als irgendwo sonst. Die Verletzung des Vertrauens, der Missbrauch beruflicher Informationen und die Übertreibung sind alles Formen der Lüge. Wenn Führer lügen, tun sie das meist, um besser dazustehen. Ich habe oft Geistliche Geschichte „zum Zwecke der Effektivität“ erzählen gehört. Das sind alles Lügen.

Ich habe Führer oft Geschichten von Wundern und wunderbaren Ereignissen erzählen gehört, die erstaunlich waren. Wie traurig war ich, als ich herausfand, dass sie nur Übertreibungen waren. Als ein berühmter Prediger von Tumoren erzählte, die auf übernatürliche Weise plötzlich verschwanden, lehnte sich ein alter Prediger zu mir und sagte: „Ich kannte _____. Diese Tumoren waren Warzen.“

Es ist schwer, dieser Versuchung zu widerstehen, wenn wir sehen, wie andere berühmte Geistliche ihr nicht widerstehen. Wir sehen, dass sie dadurch so beeindruckend aussehen. Lass dich nicht täuschen. Diese Menschen leben in Unruhe. Ihr Personal, ihre Familie und ihre Freunde wissen alle, dass sie lügen. Dies verursacht oft ernste emotionale Probleme in ihren Kindern. Es ruft bestimmt Betrug in ihrem Personal hervor.

Vermeide die Unehrlichkeit zu jedem Preis. Es ist Zeit für eine neue Gruppe von Geistlichen, die in Bezug auf Fehler und Schwächen ehrlich sind. Es ist Zeit für Geistliche, die von der Gnade Gottes abhängen, um für die Menschen zu missionieren anstatt von der Fabrizierung zum Zwecke des äußeren Anscheins abzuhängen.

Eine lügende Zunge überlegt vielleicht, doch sie kann nie heil sein. Sie wird von immer mehr Betrug, Qual und Lüge umgeben sein. Widersteh der Versuchung und vermeide den Schmerz.

Tag 6

„Gerechtigkeit erhöht ein Volk, der Völker Schmach ist die Sünde.“

(Sprichwörter 14, 34)

Gerechtigkeit bewirkt Gunst, Preisung, Reichtum und ein reichliches Leben. Wir müssen unser Leben nicht damit verbringen, nach diesen Dingen zu suchen; sie werden auf dem Pfad der Gerechtigkeit gefunden.

Spruchwörter 12, 28: *„Der Pfad der Gerechtigkeit führt zum Leben, der Weg der Abtrünnigen führt zum Tod.“* Wenn ich den Pfad der Gerechtigkeit finden und auf ihm gehen kann, werde ich all die Dinge finden, nach denen die Welt sucht.

Matthäus 6, 33: *„Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.“* Das Himmelreich Gottes und die Gerechtigkeit zu finden ist das Wichtigste in meinem Leben. Ich muss mein Herz nicht darauf fixieren. Doch der offensichtliche Gewinn von dem Wandern auf dem Pfad der Gerechtigkeit ist es, diese Dinge auf dem Weg zu finden. Wenn ich mein Herz darauf auslege, gepriesen zu werden, werde ich versagen. Doch wenn ich mein Herz auf die Gerechtigkeit fixiere, ist mir der Erfolg sicher. Psalm 75, 6-7: *„Brüstet euch nicht stolz mit eurer Macht, redet nicht so überheblich daher! Denn weder vom Osten noch vom Westen noch aus der Wüste kommt die Erhöhung.“*

Tag 7

„Aufziehende Wolken mit Wind, doch kein Regen, so ist ein Mann, der Versprechungen macht und nicht hält.“

(Sprichwörter 25, 14)

Junge Geistliche neigen dazu, davon zu prahlen, was sie gar nicht produzieren können. Ich glaube an alle Verheißungen Gottes. Ich glaube, dass sie alle für die Kirche von heute bestimmt sind. Ich predige eine starke glaubensproduzierende Botschaft. Doch ich kann nicht jedes Bedürfnis jedes Menschen erfüllen.

Manchmal machen wir in unserem Eifer, Menschen zu helfen, Versprechen vom Wort ausgehend, die wir nicht bis zum Ende durchdenken können. Wir wissen vielleicht die

Formel, doch können wir wirklich etwas produzieren? Wir erzählten von Gottes größter Erlösung; doch wir sind lediglich dazu bereit, ein 30sekündiges Gebet zu sprechen und die Menschen auf ihre Plätze zurückzuschicken. Wenn es keine Ergebnisse gibt, wissen wir nicht, was wir machen sollen.

Ich habe so viele Menschen am Boden zerstört gesehen, weil eifrige Prediger Versprechen gemacht haben, die über ihren Glauben und ihre Erfahrung hinausgegangen sind. Wir wollen den Respekt der Alten, doch anstatt ihn zu verdienen, versuchen wir ihn zu imitieren.

Ich erinnere mich, wie ich eine Gruppe von Menschen zu einem besonderen Treffen in eine andere Stadt gefahren habe. Eine Dame, die ein bestimmtes Bedürfnis hatte, kämpfte mit ihrem Selbstvertrauen und ihrem zerstörten Glauben. In jener Nacht missionierte der Prediger in Bezug auf ihr Bedürfnis. Dann sagte er: „Das Bedürfnis eines jeden, der heute zu mir kommt, wird erfüllt werden.“ Sie ging hin, und nichts passierte.

Dieser Prediger war eine Wolke ohne Regen. Sein Eifer brachte die Dame ganz aus dem Häuschen. Wieder einmal wurde ihre Hoffnung enttäuscht. Davon wurde ihr Herz krank. Es dauerte Wochen, bis sie sich von dieser Situation erholt hatte.

Während wir so predigen, hatte ich vor kurzem ein Frau, die sehr beleidigt wurde. Sie fragte: „Ich war im Treffen von _____. er sagte, dass der Herr zu ihm gesprochen hatte und sagte, dass jeder, der in jener Nacht gab, es hundertfach zurückbekommen würde. Weil der Herr das zu ihm gesagt hatte, war es richtig, das zu versprechen, nicht wahr?“ Sie war zornig und gekränkt, als ich das verneinte. Es gibt vielleicht bestimmte Arten von geistlichen Ämtern, in denen wir wissen, dass alle erhalten werden. (Sogar wenn ich es wüsste, würde ich es wahrscheinlich nicht verkünden.) Doch im Bereich der hundertfachen Rückgabe gibt es biblische Bestimmungen, denen begegnet werden muss. Gott verletzt Sein Wort nicht. Dieser Mann hatte kein Recht, ein derartiges Versprechen zu machen.

Predige die Bibel unverwegen, doch versprich niemals, was du nicht halten kannst.

Tag 8

„Besser unbeachtet bleiben und seine Arbeit verrichten, als groß tun und kein Brot haben.“

(Sprichwörter 12, 9)

Die Amplifizierte Bibel übersetzt diesen Vers so: „Besser ist der, der weniger eingebildet ist und für sich selbst arbeitet...“ Der größte Wunsch eines jungen Geistlichen ist es, rund um die

Uhr im geistlichen Amt zu sein. Das wird gewöhnlich so verstanden, dass meine keine Arbeit hat.

Viele scheinen zu denken, dass etwas Magisches passieren wird, wenn wir draußen nicht länger eine Beschäftigung haben. Nun werden wir plötzlich als Geistliche geschätzt. Das ist meist das genaue Gegenteil. Wir werden nun nicht geschätzt, weil wir nicht arbeiten.

Im Laufe meiner Jahre im geistlichen Amt habe ich fast immer ein äußeres Einkommen gehabt. Wenn andere hungrig waren, „für das Evangelium litten“ und um Geld baten, lebte ich komfortabel. Aufgrund des fehlenden Stresses und Ablenkung konnte ich meinem Ruf stets nachkommen. Wenn andere jeden Pfennig dafür verwendeten, den sie auftreiben konnten, um sich selbst zu ernähren, hatte ich die finanzielle Freiheit, Missionierungen durchzuführen, Bücher zu drucken und fruchtebringenden Wagnissen nachzugehen.

Viele Menschen haben ihren Ruf aufgrund unnötiger Schwierigkeiten aufgegeben oder ihre Familie gegen das Amt aufgebracht. Man sollte nur dann rund um die Uhr missionieren, wenn es die Anforderungen des Amtes eine Arbeit rund um die Uhr erfordern, und wenn die finanziellen Bedürfnisse erfüllt werden können.

Lass keine egoistische Bedürfnisse deine Entscheidungen fällen. Es ist besser zu essen und Frieden zu haben als fälschlicherweise geschätzt zu werden.

Tag 9

„Kümmere dich um das Aussehen deiner Schafe, und Sorge für deine Herden; denn Besitz bleibt nicht für ewig und Reichtum nicht für alle Zeit.“

(Sprichwörter 27, 23-24)

Fleiß ist notwendig, um Ziele zu erreichen, und umso mehr, um sie zu behalten. Wir müssen den Dingen, die Gott uns anvertraut hat, persönliche Aufmerksamkeit zuwenden. Wir sind für eine gutes Management verantwortlich.

Wenn irgendetwas einmal ein Maß an Erfolg hat, neigen wir dazu, andere in höhere Positionen zu setzen, den automatischen Pilotenknopf zu drücken und wegzufiegen. Während Übertragung von Verantwortungen wichtig ist, muss es Verantwortlichkeit geben. Es muss in jedem System Kontrollen und Balancen geben. Der ältere Überwacher muss Wege haben, wie er schnell und genau den Zustand seiner Organisation einschätzen kann.

Bewegung ist in Bezug auf Wachstum und fortdauerndem Erfolg ein wichtiger Faktor. Wenn sich etwas erst einmal vom Boden abgehoben hat, wird es durch seine Bewegung wachsen, wenn alles richtig gesteuert wird. Doch nur wenige falsche Bewegungen können Jahre harter Arbeit zerstören.

Entwickle immer ein System, welches Verantwortlichkeit verlangt. Wenn du Verantwortung überträgst, dann setze bestimmte Fristen und, was noch wichtiger ist, besondere Kontrollen. Wenn eine bestimmte Pflicht zwei Wochen für ihre Vollendung braucht, dann warte nicht bis zum letzten Tag. Wenn du das tust, bist du derjenige mit dem Problem.

Zerbrich das Ziel auf lange Zeit hin in kleinere Stücke, die zu bestimmten Zeiten erreicht werden sollen. Je weniger sich ein Mensch bewährt hat, desto kürzer ist die Zeit zwischen den Treffen. Hol dir entweder schriftlich oder durch einen Menschen bestimmte Details.

Wenn sich jemand nicht bewährt, dann gib ihm beim ersten Mal eine Warnung und beim zweiten Mal ersetzt du ihn. Geh sicher, dass du zwischen dem Unwissen und den Untaten des Menschen unterscheidest. Wenn sich der Mensch bemüht, doch es eine falsche Bemühung war, dann ist der Mensch zu retten. Wenn er sich nicht bemüht hat, dann ist er es nicht.

Wenn ein Mensch wirklich dazu bereit ist, dann gib ihm Hilfe durch einen anderen Menschen, zum Beispiel durch dich selbst, und trainiere ihn. Bilde ihn nicht aus, indem er dir bei der Arbeit zuschaut. Bilde ihn aus, indem du ihn beobachtest und leitest, während er die Arbeit verrichtet, und bewerte so seine Fähigkeiten und seinen Fleiß bei der Arbeit.

Wenn die Leistung eines Menschen aufgrund mangelnder Bemühungen inakzeptabel ist, dann gibt es zwei Möglichkeiten: gib ihm einen Job, der für ihn geeigneter ist oder ersetze ihn allgemein. Habe niemals Angst davor, einen Menschen zu kündigen. Wenn du das tust, wirst du ein Sklave deiner Angestellten oder Freiwilligen werden.

Wenn du einen Menschen entlässt, gibt es kein Bedürfnis nach Wut oder Attacke. Es sollte kurz und bündig geschehen. Es sollte niemals aus Mitleid oder Angst oder Schwierigkeiten in die Länge gezogen werden. Ein Mensch, der Probleme schafft, schafft Probleme; du weißt es nur noch nicht.

Tag 10

„Unter dreien erzittert das Land, unter vieren wird es ihm unerträglich: unter einem Sklaven, wenn er König wird, und einem Toren, wenn er Brot im Überfluss hat.“

(Sprichwörter 30, 21-22)

Nicht jeder treue Diener wird einen guten Führer abgeben. Treue ist sicherlich eine Voraussetzung für die Führerschaft, doch sie ist nicht die einzige Vorbedingung.

Wenn man in einer Führerschaftsposition gesteckt wird, nur um zu versagen, so hat das viele treue, erfüllte Menschen zerstört. Nicht jeder treue Mensch hat die Fähigkeit, andere zu führen. Tatsächlich neigen viele Verhaltensmuster dazu, keine guten Führer zu schaffen.

Die Kirche neigt zur folgenden Basis: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Nur weil jemand älter ist, heißt das nicht, dass er für die Aufgabe geeigneter ist. Es ist keine mangelnde Loyalität, wenn man einen anderen als Führer einsetzt. Tatsächlich ist es extrem unfair, einen Menschen in eine Position zu setzen, die sichereres Versagen herbeiführen wird.

Arbeiter und Hilfsarbeiter sollten ausgewählt werden, weil sie benötigte Fähigkeiten haben. Ähnlich müssen Führer ausgewählt werden, weil sie benötigte Fähigkeiten haben. Ob man der eine oder der andere ist, ist keine Sache der Überlegenheit; es ist einfach nur eine Sache der Fähigkeiten. Ein Mensch wirkt in den Bereichen seiner Fähigkeiten am besten.

Eine der einfachsten Wege, wie man Wettbewerb nach Status vermeiden kann, ist den Arbeitskräften auf allen Ebenen wahre Schätzung erkennen zu lassen. Geh sicher, dass sie wissen, dass sie wegen ihrer besonderen Fähigkeiten geschätzt werden. Erweise ihnen allen Ehre für ihre Leistungen.

Wenn wir jemanden in eine Führungsposition stellen, ist es gut mit anderen Arbeitern zu kommunizieren, warum dieser Mensch ausgesucht worden ist. Geh sicher, dass deine Entscheidung auf Fähigkeiten, nicht auf Leistung beruht. Wenn jemand gekränkt worden ist, weise einfach auf seine Fähigkeiten und Stärken hin und erkläre, wie gut er in seine gegenwärtige Rolle passt.

Wenn sie eine Führungsrolle wollen, dann bilde sie aus. Fang damit an, ihnen Verantwortungen zu übertragen, um diese Fähigkeiten zu entwickeln. Wenn sie die Ausbildung oder die Verantwortungen unangenehm finden, werden sie ihre Meinung über das Wollen einer Führungsposition wahrscheinlich ändern. Wenn nicht, dann sei in Bezug auf ihre Fähigkeiten ehrlich. Versuche wieder hinzuweisen, warum sie tun sollen, was sie tun, anstatt darauf hinzuweisen, was sie nicht tun können.

Tag 11

„Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.“

(Markus 9, 35)

Es liegt nichts Falsches darin, der Erste sein zu wollen, solange die Methode dafür die ist, der Letzte sein zu wollen. Wenn man der Letzte sein will, heißt das nicht, dass man ein „Fußabtreter“ für das Amt sein soll. Es ist keine falsche Erniedrigung, die von persönlicher Wertminderung kommt. Wenn man der Letzte sein will, heißt das einfach, dass man ein Diener sein will. Jesus hat sich dafür entschieden, die Position eines Dieners einzunehmen. Als Diener konnte Er alle erreichen und allen helfen. Er kam nicht, um Sich Selbst zu preisen. Lobpreisung ist die Aufgabe des Vaters.

Als die Jünger hörten, dass Jakobus und Johannes hohe Positionen haben wollten, rief Jesus sie zusammen und klärte sie auf. *„Als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.“* (Markus 10, 41-45).

Jesus stört es nicht, wenn du an die Spitze kommen willst, solange du sie durch die Dienerschaft erreichen willst.

Tag 12

„Geschenke schaffen dem Geber Raum und geleiten ihn vor die Großen.“

(Sprichwörter 18, 16)

Man kann nur die Berufung zum Leben erfüllen. Man kann seine egoistischen Wünsche oder seine Nachahmung eines anderen nicht erfüllen. Du bekommst nur für die Erfüllung deines

Rufes Gnade. Wenn du andere nachzuahmen versuchst, stellst dich unter den Bereich der Gnade Gottes; aus diesem Grund wird das geistliche Amt anstrengend und schwierig.

Ohne der Gnade Gottes findet sich der Mensch in den Taten des Fleisches, und er kämpft mit seiner eigenen Kraft. Wenn das Joch einmal nicht leicht ist, haben wir Gottes Gnade (Fähigkeit) nicht. In unserer eigenen Kraft finden wir uns bei dem Versuch wieder, Türen mit Gewalt öffnen zu wollen anstatt in Liebe durch die Türen zu gehen, die uns bereits durch Gott offen stehen. Jede Tür, die nicht durch den Glauben geöffnet und durch die Gnade durchschritten werden kann, sollte nicht beachtet werden.

Der Ruf Gottes und die Gnade um diesen Ruf zu erfüllen wird alle richtigen Türen öffnen und alle richtigen Möglichkeiten offenbaren. Deshalb müssen wir uns nicht anstrengen und über unsere Talente hinausgehen. Wenn wir das tun würden, würden wir uns zu einer Wolke ohne Regen machen, weil wir etwas versprechen und versuchen, was wir nicht zustandebringen können.

Finde durch die Vertrautheit mit dem Herrn heraus, wozu du berufen bist. Juble in diesem Ruf und folge ihm mit Glauben und Freude. Kein Ruf ist unbedeutend; nur deine Ansicht von diesem Ruf kann es sein.

Lass deine Beschränkungen für andere um dich herum Platz machen, damit sie Erfolg haben und ihren Ruf erfüllen können. Wenn du das tust, werden alle Erfüllung erlangen, und die Absicht Gottes wird erfüllt werden. Wenn wir innerhalb des Rahmens unseres Rufes bleiben, werden uns andere lieben und preisen, weil wir ihnen ihre Möglichkeiten nicht aus Neid oder Angst gestohlen haben.

Der Wille Gottes ist immer einfach und leicht. Wenn der Friede nicht kommt, dann richtet sich unser Herz nicht nach dem Willen Gottes. Wenn wir es für Ruhm oder Erfolg tun, ist es nicht unser Ruf. Erkenne den Wert deiner Position. Lass deine Gabe die Tür öffnen und dich dazu befähigen, das zu tun, wozu du berufen bist.

Tag 13

***„Ein weiser König sondert die Frevler aus und vergilt ihnen ihre Untat. Güte und Treue
behüten den König, er stützt seinen Thron durch Güte.“***

(Sprichwörter 20, 26, 28)

Wir sind im geistlichen Amt, um die Sünder zu erreichen und von ihren Sünden zu erlösen. Das erfordert eine ungeheure Menge an Barmherzigkeit. Eines der schwierigsten Dinge auf der Welt ist es, Fehler in anderen zu erkennen ohne sie abzulehnen.

Einerseits festigt sich unsere Autorität in der Barmherzigkeit. Ein Mensch der Barmherzigkeit ist ein Mensch, der geliebt wird. Ein strenger, kritischer Führer gewinnt nur Idealisten als Anhänger. Idealisten lieben dich, solange du perfekt bist. Sobald sich Schwäche zeigt, sind sie die ersten, die dich im Stich lassen.

Ein Mensch der Gnade hingegen hat die Möglichkeit, die Menschen wirklich kennen zu lernen. Er wird die Möglichkeit haben, für diejenigen zu missionieren, die wirklich in Not sind, weil ein Mensch keine Angst davor haben wird, sein ärgstes Leid mit einem barmherzigen Menschen zu teilen.

Ein Mensch der Barmherzigkeit bekommt für seine eigenen Fehler Barmherzigkeit. Er erntet die Barmherzigkeit, die er im Leben anderer Menschen gesät hat. Er ist niemals von idealistischen, intoleranten Menschen umgeben. Er ist von Menschen umgeben, die ihn mit der Liebe, die sie erfahren haben, verteidigen und lieben werden.

Barmherzigkeit sollte der Sünde gegenüber jedoch niemals gleichgültig werden. Wenn uns unser Mitgefühl über die biblischen Grenzen hinwegführt, ist das keine Barmherzigkeit sondern Menschlichkeit. Wenn uns unsere Barmherzigkeit unfähig macht, die Sünde zu konfrontieren und sich mit ihr zu beschäftigen, dann ist es wahrscheinlich die Angst des Menschen und nicht die Barmherzigkeit.

Wenn man Hilfe verweigert, müssen wir die Schrift in Bezug auf mangelnde Brüderschaft lesen. 2 Thessalonicher 3, 6 sagt: *„Im Namen Jesu Christi, des Herrn, gebieten wir euch, Brüder: Haltet euch von jedem Bruder fern, der ein unordentliches Leben führt und sich nicht an die Überlieferung hält, die ihr von uns empfangen habt.“* Eine Fortsetzung der Brüderschaft würde wie eine Befürwortung seiner teuflischen Taten sein.

Unser Ziel beim Beenden einer Brüderschaft sollte niemals Urteil sondern Wiederaufbau sein. Unsere Motivation kann nicht Wut sondern nur Liebe sein. 2 Thessalonicher 3, 15 sagt:

„Doch seht ihn nicht als Feind an, sondern weist ihn als euren Bruder zurecht!“ Aufgrund der Barmherzigkeit sollten wir zur aufbauenden Konfrontierung fähig sein.

Bosheit unter dem Personal darf nicht geduldet werden. Sieh nicht jedes Problem und jede Unstimmigkeit als Bosheit. Wenn ein Mitglied ein wirkliches Problem hat, muss man sich damit beschäftigen. Ein Position im Personal ist kein Ort, an dem man helfen oder aufbauen muss. Mitglieder des Personals müssen die Last tragen; sie dürfen kein Teil der Last sein.

Unser Barmherzigkeit, die manchmal fehl am Platz ist, hilft ihnen oft, in ihrer Position zu bleiben, weil wir denken, dass wir die Gelegenheit, ihnen zu helfen, verlieren werden, wenn wir sie gehen lassen. Die Wahrheit ist, dass sie bereit sein sollten, herunterzusteigen, geheilt zu werden und an einem passenden Zeitpunkt wieder ins Personal zurückzugehen. Wenn sie dazu nicht bereit sind, können wir ihnen nicht helfen.

Viele Menschen wurden durch den Versuch Jesu, ihnen zu helfen, gekränkt. Als sie sich abwandten, verfolgte Jesus sie nicht oder erklärt jedem, warum sie gegangen waren. Ein Geistlicher drückte es so richtig aus: *„Wenn sie gekränkt sind, können sie keine Hilfe bekommen.“*

Säe dieselbe Barmherzigkeit, die du zu ernten erhoffen würdest, wenn du derjenige mit dem Problem wärst.

Tag 14

***„Ein König richtet das Land auf durch Pflege des Rechts, wer Abgaben erpresst,
zerstört es.“***

(Sprichwörter 29, 4)

Gutes Beurteilen und weises, diskretes Fällen von Entscheidungen sind wichtig, um eine Organisation zu gründen oder aufzubauen. Dies gilt insbesondere für den Bereich der Finanzen. Finanzen spielen bei der schlussendlichen Niederlage jedes geistlichen Amtes, das versagt, eine Rolle.

Wenn die Finanzen nicht wichtig wären, wäre das Fällen von Entscheidungen langweilig einfach, doch sie sind nun einmal wichtig. Es gibt gewisse grundlegende Fallen, mit denen jeder Führer im Bereich der Finanzen konfrontiert ist. Indem man im Voraus gewisse Entscheidungen fällt, kann man die meisten finanziellen Fallen vermeiden.

Diversifikation ist in jedem Geschäft wichtig. Wenn man diversifiziert, heißt das, dass man mehr als einen Bereich entwickelt, in dem man Geld einnehmen kann. Darin liegt eine gewisse Sicherheit. Wenn ein „Brunnen austrocknet“, trinkt man einfach aus einem anderen „Brunnen“. Anders gesagt: Ein kleines Einkommen aus vielen Quellen ist weit sicherer als viel Einkommen aus wenigen Quellen.

Banken und Kreditinstitute wenden sich an Kirchen anders als an Geschäfte. Sie mögen es, wenn ein Geschäft diversifiziert. Sie sehen es als Sicherheit und Stabilität. Doch wenn ein Kirche oder ein geistliches Amt wegen einem Kredit ansucht, wollen sie ein paar „große Geber“ sehen. Sie wollen viel Geld, das die Menschen auf dem Papier unterzeichnen sollen, damit es sicher ist. Das kann der Anfang vom Ende sein.

Wenn nur wenige Menschen das geistliche Amt durch großzügige Spenden über Wasser hält, schafft das meist eine Kontrollsituation. Du endest schließlich mit wenigen Menschen, bei denen es du dir nicht leisten kannst, sie zu kränken. Ihre Spende kann über das Schicksal deines Amtes entscheiden. Nur wenige Menschen können dem Druck widerstehen, auf diese Menschen ausgerichtet zu sein.

Es gibt einige Wege, wie man das vermeiden kann. Ich versuche vom Wissen von der Spende fernzubleiben. Ich will nicht wissen, wer wie viel gibt. Ich will nicht, dass irgendeine Entscheidung von der Spende eines Menschen beeinflusst wird. Ich will nicht mit der Versuchung konfrontiert werden, mich an irgendjemand aufgrund seiner Spende anders zu wenden.

Wenn ich weiß, dass jemand ein großer Spender ist, behandle ich ihn nicht vorrangig. Dies hat mehr Konflikte in Bezug auf Finanzen verursacht als irgendetwas anderes, das ich je getan habe. Wenn jemand spendet und dabei erhofft, eine besondere Behandlung zu erzielen, wird er immer enttäuscht werden. Das kränkt ihn so sehr, dass er geht, und das zeigt mir seine wahren Beweggründe. Ich weiß lieber von Anfang an, was ihre Motive sind, als später, wenn ich sie wirklich brauche.

Merke dir, dass es ein Mensch mit Geldproblemen war, der Jesus ans Kreuz schickte. Und es werden Menschen mit Geldnöten sein, die dich kreuzigen werden, wenn du ihnen erlaubst zu bleiben und dich zu kontrollieren. Ich habe in Lauf der Jahre mehrer hunderttausend Dollar in Form von Besitz oder Geld angeboten bekommen. Jedes Mal, wenn es Bedingungen oder die kleinsten Anzeichen von Manipulation gab, lehnte ich das Geld ab oder gab es zurück.

Wohlhabende Menschen sind nicht daran gewöhnt, keine Kontrolle zu haben, also sei darauf vorbereitet, was dich erwarten wird, wenn du meinem Beispiel folgst. Doch ich nehme lieber

tausend spitzzügige Bemerkungen von Menschen hin, die ich abgelehnt habe, als auch nur einen Tag lang durch ein besonderes Geschenk kontrolliert zu sein.

Wenn du diesem Muster folgst, werden andere vielleicht schneller sein und weiter kommen. Doch während sie ihre Geschwüre und ihre speziellen Interessensgruppen hegen und pflegen, wirst du an ihnen vorbeiziehen und dein Ziel erreichen.

Tag 15

„Versag keine Wohltat dem, der sie braucht, wenn es in deiner Hand liegt, Gutes zu tun. Wenn du jetzt etwas hast, sag nicht zu deinem Nächsten: Geh, komm wieder, morgen will ich dir etwas geben. Sinne nichts Böses gegen deinen Nächsten, der friedlich neben dir wohnt. Bring niemand ohne Grund vor Gericht, wenn er dir nichts Böses getan hat.“

(Sprichwörter 3, 27-30)

Belohnung ist ein mächtiges Werkzeug. In ihr liegt die Ermutigung und die Erfüllung, die einen zu besseren Höhen anspornt. Als Führer sollen wir die Leistungen anderer schnell erkennen. Das hilft nicht nur, demjenigen Anerkennung zu schenken; es inspiriert auch die Beobachter.

Offensichtlich ist Anerkennung ein schwaches Werkzeug, wenn es das einzige Motiv für die Taten von jemanden ist. Doch viele haben den Wunsch zu dienen und brauchen einfach nur etwas um voranzukommen. Das Bedürfnis nach gemessener Leistung kann durch das Erhalten von Anerkennung realisiert werden. Einzelmenschen brauchen oft die Anerkennung anderer, weil sie unfähig sind, ihre eigenen Leistungen zu erkennen.

Viele Führer berauben Menschen ihrer Anerkennung. Sie spüren das Bedürfnis selbst den ganzen Ruhm zu bekommen. So ein Egoismus wird schnell bemerkt und verachtet. Als ich eine Bibelschule besuchte, hatte ich mehrere Ideen, die ich einem der Dekane präsentierte. Als er meine Vorschläge hörte, wollte er, dass ich das Programm detailliert ausarbeitete. Nachdem ich das getan und ihm das Programm in schriftlicher Form präsentiert hatte, hörte ich niemals wieder von ihm. Wenige Wochen später hörte ich meinen Plan von der Kanzel verkündigen, doch nun war es der Plan der Führerschaft.

Derartige Betrügereien habe ich oft erlebt. Sie zeigten nicht nur die Unreife dieser Führer; sie entmutigten viele andere Studenten ihre Ideen jemandem mitzuteilen. Deine Menschen haben viele Ideen. Erlaub ihnen, sie mitzuteilen und gib denen die Anerkennung, denen sie zusteht. Jedes Mal, wenn du die Möglichkeit und die Mittel hast, irgendjemandem innerhalb der biblischen Grenzen Gutes zu tun, sollte es immer mit einer Wertschätzung und Anerkennung passieren, die vom Herzen kommt.

Tag 16

„Mancher Fürst ist klein an Verstand und groß als Unterdrücker;

wer Ausbeutung hasst, hat ein langes Leben.“

(Sprichwörter 28, 16)

Macht in den Händen eines unsicheren Menschen ist so zerstörerisch wie Macht in den Händen eines bösen Menschen. Dem bösen und dem unsicheren Menschen fehlt das Verständnis. Deshalb sind ihre Methoden der Kontrolle oft ähnlich. Das Ergebnis ist normalerweise Unterdrückung.

Das Wort für Unterdrückung beinhaltet die Anwendung von Kraft oder Kontrolle. Die größte Unterdrückung kommt in der heutigen Kirche nicht vom Teufel; sie kommt von der Führerschaft. Während ein Führer offensichtlich die Kontrolle über das Fällen von Entscheidungen und die Administrierung haben sollte, sollte er niemals die Kontrolle über die Menschen haben.

Jeder Moment, ob charismatisch, konfessionell, ein Wort des Glaubens etc, hat ein Mittel, um die Menschen zu kontrollieren. Es kann durch Kirchenregierung oder Prophezeiung passieren. Doch Kontrolle ist Kontrolle, unabhängig davon, wie du es nennst, und einer, der kontrolliert, ist ein Unterdrücker.

Wenn Menschen kontrolliert werden, kannst du alles bekommen, was du willst, außer ihrem Herzen. Wenn ein Führer auf Kontrolle über die Menschen verzichtet, hat er nicht nur weniger Arbeit sondern auch viel weniger Probleme. Herrschaft, in welcher Form auch immer, schafft Missstimmung, Kummer und alle anderen Gegenteile von Frieden und Freude. Jakobus 3, 16: *„Wo nämlich Eifersucht und Ehrgeiz herrschen, da gibt es Unordnung und böse Taten jeder Art.“* Das Wort für Eifersucht beinhaltet egoistische Wünsche. Egoistische Ambitionen sind immer dazu bereit, Menschen dazu zu verwenden um die eigenen Ziele zu

erreichen. Wie richtig diese Ziele auch immer sein mögen, sie werden böse, wenn wir die biblischen Methoden um sie zu erreichen missachten.

Das Wort für Begierde beinhaltet den Gedanken, von jemandem, der erobert wurde, Hab und Gut zu nehmen. Führer neigen dazu, Menschen zu erobern, ihre Sicht der des geistlichen Amtes zu unterwerfen und ihre Mittel zu nehmen. Wenn jemand Begierde hasst, wird er einer sein, der ermutigt. Er wird anderen immer helfen, ihren Ruf zu erfüllen anstatt sie auszurauben, um seinen eigenen zu erfüllen.

Indem wir den Menschen diese Freiheit gewähren, haben sie einen Zweck, eine Motivation und ein Engagement, all die Dinge, die wir in ihnen sehen wollen. Doch wenn du ihren Glauben nimmst, wird das Böse wirken.

Tag 17

***„Den Weg zum Leben hat, wer Zucht bewahrt; wer Warnung missachtet, geht in die Irre.“
(Sprichwörter 10, 17)***

Es ist wichtig, dass ein Führer belehrbar bleibt. Aufgrund des Stolzes ist es leicht, unbelehrbar, betrügerisch und zerstörerisch zu werden. Stolz ist wahrscheinlich die Wurzel eines jeden Führers, der versagt. Viele Führer spüren das Bedürfnis, alles zu wissen. Als junger Geistlicher spürte ich, dass ich alle Antworten haben müsste, um den Respekt der Menschen zu behalten.

Obwohl ich dachte, dass ich für Gott offen war, behielt ich diese Bild, dass ich alles wissen müsste. Das erste Problem damit hatte ich mit den Menschen. Jeder kann diese Art Maske durchschauen. Ich machte mich selbst und ein paar Schwachköpfe zum Narren. Anstatt Vertrauen und Respekt zu gewinnen, verlor ich sie durch diese Fassade der Eitelkeit.

Tatsächlich war diese Maske nicht für die Menschen oder das geistliche Amt; sie war für mein eigenes Ego. Das Bedürfnis, recht zu haben, wird vielfältig verpackt, doch wenn du die äußeren Schichten weggibst, bleibt immer nur der Stolz über.

Obwohl wir behaupten, für Gott offen zu sein, sind wir es nicht. Alles, was wir in unserer Beziehung zu Gott sind, widerspiegelt sich in unserer Beziehung mit den Menschen. Verschlussen zu sein ist genau das – verschlossen zu sein. Diese Haltung schließt jeden aus, auch Gott.

Wir brauchen die Ideen, Meinungen und Teilnahme anderer Menschen. Wir brauchen die Weisheit, den Einblick und die Perspektive anderer. Wir müssen zugänglich und korrigierbar sein. Wir sollen dazu fähig sein, einen realistischen Beweis zu erhalten, ob er nun von einem Kontroller ist oder von einem, den wir als sehr unbedeutend sehen. Andernfalls werden wir vom Pfad des Lebens (vom Leben im Überfluss) abkommen.

Ich sage meinen Leuten oft: „Ihr könnt alles zu mir sagen, was ihr wollt. Aber sagt es auf nette Weise.“ Ich habe gelernt, mich wörtlich zu öffnen. Ich will anderen erlauben, ihre Meinung über mein Leben zu sagen. Nur wenn ich den Menschen gegenüber offen bin, kann ich sicher sein, dass ich wirklich für Gott offen bin.

Wenn das Buch der Sprichwörter sagt: „Wer Warnung missachtet, geht in die Irre“, dann bedeutet das wörtlich „der verursacht es, in die Irre zu gehen“. Kein Führer geht allein in die Irre. Er nimmt andere mit sich. Wenn Anhänger in die Irre gehen, gehen sie immer noch weiter als der Führer. Auch wenn der Führer gerettet wird, sind die Anhänger wahrscheinlich verloren. Deshalb wird meine Fähigkeit, korrigiert zu werden, nicht nur mein Schicksal bestimmen; sie wird auch das Schicksal derer bestimmen, die mir folgen. Ich kann ein solches Vertrauen nicht als unbedeutend hinstellen.

Ironischerweise habe ich gelernt, dass die Menschen und auch Gott einen preisen werden, wenn man sich selbst erniedrigt. Wenn ich falsch liege, die Antwort nicht weiß oder einen Fehler zugebe, kostet mich das niemals den Respekt eines Menschen mit Integrität. Nur Narren verlieren ihren Respekt vor einem Menschen, der menschlich ist.

Tag 18

***„Eine Stadt kommt hoch durch den Segen der Redlichen, durch den Mund der Frevler
wird sie niedergerissen.“
(Sprichwörter 11, 11)***

Sowohl Segen als auch Verfluchungen werden beide ausgesprochen. Ein Segen ist, wenn du in Bezug auf eine Situation gut gesinnt sprichst. Ein Fluch ist, wenn du negativ oder böse gesinnt sprichst. Du wirst dein geistliches Amt mit deinem Reden aufbauen oder zerstören.

Die Worte, die du aussprichst, betreffen nicht nur den Hörer. Der Hörer deiner Worte ist oft dein eigenes Herz. Wenn wir pessimistisch und negativ über Menschen oder unsere Zukunft

sprechen, werden unser Herz es schlussendlich glauben. Wenn wir in unserem Herzen erst einmal etwas glauben, werden wir es ausleben.

Der Same der Zerstörung wird zu oft durch den Führer in der Kirche gepflanzt. Er zerstört seine eigene Zukunft auf unweise Art. Er kann versuchen, was er will – wenn er sein Herz vom schlimmen Zustand der Menschen überzeugt hat, wird er niemals an sie glauben. Dieser Mangel an Glauben wird übertragen werden, ganz gleich, wie sehr er ihn zu verstecken versucht.

Der Worte, die du zu und über deine Menschen sprichst, werden dein und ihr Vertrauen bestimmen. Die Bibel sagt: *„Eure Worte seien immer freundlich, doch mit Salz gewürzt; denn ihr müsst jedem in der rechten Weise antworten können.“* (Kolosser 4, 6). Das Wort „Gnade“ spricht von der Fähigkeit Gottes, die in Seinen Menschen wirkt. Wir sollten immer Worte aussprechen, die die Menschen zum Glauben bringen, dass sie fähig sind. Die Menschen sollten überzeugt sein, dass sie fähig sind, wenn sie unsere Dienste und unsere Gegenwart verlassen.

Salz ist ein Konservierungsmittel. Es konserviert Wert. Deshalb sollten unsere Worte immer den Wert derjenigen, die uns hören, bewahren. Sie sollten sich nicht nur fähig fühlen; sie sollten einen Sinn für Würde und Wert haben. Sie sollten sich wie die Könige und Priester fühlen, zu denen Jesus sie gemacht hat.

Diskutiere negative Dinge nur mit denen, die Lösungen zu finden versuchen. Es gibt keinen anderen Grund, warum Negatives diskutiert werden sollte. Sogar Mitglieder des Personals werden negativ und pessimistisch werden, wenn sie von der Führerschaft zu viel Negatives hören.

Weise immer auf die Lösungen hin. Diskutiere die Möglichkeiten. Segne das Werk deiner Hände, indem du immer vom Leben, vom Erfolg und vom Sieg sprichst.

Tag 19

„Ein hitziger Mensch erregt Zank, ein langmütiger besänftigt den Streit.“

(Sprichwörter 15, 18)

Zornige Geistliche sind ein Krebs im Leib, der geheilt werden muss. Zornige Geistliche sprechen selbsterfüllende Prophezeiungen des Zornes und der Wut aus. Ihr eigenes geistliches Amt erfüllt ihre negativen Erwartungen. In einem Versuch, zu kontrollieren oder zu rächen,

verursacht der zornige Geistliche Kummer und Meinungsverschiedenheiten. Der Streit kommt in seiner Kirche von der Kanzel. Seine falsche Darstellung von Gott zerstört die Menschen durch das Urteil und die Verurteilung.

Der zornige Prediger wird eine zornige Theologie von Gott entwickeln, die alle Arten von Fleischlichkeit, Betrug und Selbstgerechtigkeit fördert. Alles, was der zornige Geistliche durch seinen Zorn zu erreichen versucht, wird niemals recht sein. *„Denn im Zorn tut der Mensch nicht das, was recht ist.“* (Jakobus 1, 20).

Je mehr sein Zorn versagt, die gewünschten Ergebnisse zu erzielen, desto größer wird der Zorn. Ein Mann voller Zorn kann die Liebe Gottes nicht zeigen, repräsentieren, in ihr leben oder sie produzieren. Weil jede Saat dieselbe Saat hervorbringt, wird er nur mehr Zorn hervorbringen.

Tag 20

***„Gerechtigkeit behütet den Schuldlosen auf seinem Weg,
Frevler bringt die Sünde zu Fall.“
(Sprichwörter 13, 6)***

Gerechtigkeit ist ein so falschverstandenes Thema, welches Paulus als den Stolperstein im Evangelium im Brief an die Römer (9, 31-33) erklärt. Im Buch der Sprichwörter heißt das Wort „gerecht“ oft recht. Die Bedeutung der Wörter „abartig“, „unrechtschaffen“ und „unfromm“ ist einfach „unaufrichtig“.

Gerechtigkeit ist eine Angelegenheit des Herzens. Während die meisten Menschen denken, dass Gerechtigkeit reines, moralisches Leben ist, doch sie liegen falsch. Gerechtigkeit wird reines, moralisches Leben bewirken, doch sie ist es nicht. Gerechtigkeit geht über Handlungen hinaus und hinein in die Bereiche des Herzens.

Es ist wichtig, dass wir unser Herz „rein“ mit der Wahrheit halten. Was du in deinem Herzen glaubst, wird dein Leben bestimmen. Die meisten von uns sind so damit beschäftigt, unser Verhalten zu ändern, dass wir völlig auf das Herz vergessen. Unser Glauben ist nicht „rein“ oder gleich mit dem Wort Gottes; deshalb erfahren wir nicht, was wir uns wünschen.

Ich konzentriere mich nicht sehr auf Äußerlichkeiten. Meine Aufmerksamkeit liegt auf der Beziehung zu Gott. Er wird mich ans Ende meiner Reise bringen. Genauso wie Er dieses Werk begann, wird Er es beenden.

Weil eine Beziehung auf Liebe und Vertrauen aufbaut, ist es wichtig, dass ich Gott so sehe, wie Er ist. Ich muss Ihn so sehen, wie Jesus es getan hat. Ich muss ihn als „Papa“ kennen. Ich kann Ihn nicht durch die Augen des religiösen Führers sehen. Wenn ich von der Wahrheit abkomme, komme ich von meinem Wissen von Gott ab.

Das Buch Epheser sagt mir, dass ich die Brustplatte der Rechtschaffenheit anlegen soll. Die Brustplatte bewacht mein Herz. Deshalb muss ich mein Herz mit Rechtschaffenheit hüten – die Wahrheit über Gott. Ich darf nicht zulassen, dass irgendetwas in mein Herz gelangt, was mit dem Leben Jesu oder dem vollendeten Werk auf dem Kreuz nicht übereinstimmt.

„Wer ein unaufrichtiges Herz hat, findet kein Glück, wer sich beim Leben verstellt, stürzt ins Unheil.“ (Sprichwörter 17, 20). Wenn ich zulasse, dass mein Herz vom rechten Weg abkommt oder unehrlich wird, werde ich nicht fähig sein, die guten Dinge Gottes zu finden, zu entdecken und in ihnen zu leben. Wenn ich mein Herz bewache und es ehrlich halte, kann mich Gott auf dem Weg des Lebens, des Sieges und des Erfolges halten. Ich achte auf meinen Glauben. Er achtet auf alles andere.

Tag 21

„Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen, und er wird noch größere vollbringen, denn ich gehe zum Vater.“

(Johannes 14, 12)

Ein wahrer Führer hat nicht nur den Wunsch, andere erfolgreich zu machen; er will, dass sie erfolgreicher sind als er selbst. Jesus hatte dies als sein Prinzip.

Als Er die Welt verließ, sagte Er nicht, dass niemand je das tun könnte, was Er getan hatte. Er sagte: „Mit der Hilfe des Heiligen Geistes könnt ihr nicht nur tun, was ich getan habe, sondern sogar noch größere Dinge.“ Er wollte nicht, dass das Werk auf Seine Erfolge beschränkt war. Er wollte sehen, dass Seine Jünger noch größere Dinge taten als Er.

Das Buch Deuteronomium endet mit der Aussage, dass Gott niemals zu irgendetwem anderem so wie zu Mose war. Es sagt nicht, dass das der Wille Gottes war; es sagt nur, dass es so war. Die Wahrheit ist, dass Gott zu Josua sagte: *„...Wie ich mit Mose war, will ich auch mit dir sein. Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.“* (Josua 1, 5). Gott wollte nicht, dass das alles mit Mose zu Ende war. Er hat keine besonderen Menschen. Doch es gibt Menschen, die Gott für sie zu etwas Besonderem machen.

Als Gott mich rief, um die *Impact International School of Ministry* zu gründen, sprach Er zu meinem Herzen und sagte: „Dies wird mehr Erniedrigung erfordern, als je etwas zuvor. Ich rufe dich, damit du Menschen ausbilde, damit sie erfolgreicher sind, als du es jemals sein wirst. Sie werden mehr verlorene Seelen gewinnen. Sie werden mehr Kirchen gründen. Sie werden weiter gehen und mehr Leben beeinflussen, als du es je tun wirst. Sie werden das tun, weil sie von deinem Beispiel lernen und es mit ihren eigenen verbinden werden und werden so mehr haben, als du es je erfahren hast.“

Genauso wie liebende Eltern wollen, dass ihre Kinder aus ihren Erfahrungen lernen und neue Erfolge erleben, findet ein wahrer Führer Freude und Erfüllung im Erfolg anderer.

Tag 22

„Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“

(1 Korinther 13, 13)

Was ich beabsichtige und worauf ich meine Interessen setzte wird davon abhängen, was für mich das Wichtigste ist. Worauf auch immer ich mein Herz festlege ist, was ich durch die Bibel finde und bestärke.

In meiner frühen Zeit als Geistlicher wollte ich die Macht Gottes in meinem Leben haben. Ich wollte sie nicht für egoistische Zwecke; ich wollte sie, damit ich Menschen helfen könnte. Ich lernte über Macht. Ich betete für Macht. Ich machte Menschen nach, die Macht zu haben schienen.

Als die Zeit verging, bemerkte ich bald, dass der Glaube der Weg zur Macht war. Also widmete ich mich dem Studium des Glaubens. Ich betete für den Glauben. Ich hörte Kassetten über den Glauben. Ich tat alles, was ich konnte, um alles über den Glauben und seine Wirkung zu wissen.

Dann spürte ich, dass ich mehr Wissen brauchte. Also widmete ich mich dem gewissenhaften Studium. Ich fand heraus, dass ich mehr wusste, als irgendjemand anders um mich herum, doch das machte mich nur beim Argumentieren besser. Ich fand die Bedeutung von 1 Korinther 8, 1(b) heraus, wo es heißt: *„Doch die Erkenntnis macht aufgeblasen, die Liebe dagegen baut auf.“*

Schließlich merkte ich, dass die Liebe das Größte war, das ich je suchen konnte. Ich könnte viel reden und unausstehlich sein. Ich könnte einen Glauben haben, der Berge versetzt, und dennoch ein Nichts sein. Ich könnte jedes Opfer machen, und es würde mir nichts nützen. Oder ich könnte in Liebe wandern und alles bekommen, was Gott ist und was Er hat.

Die Liebe ist das Leitungsrohr, der Kanal, durch den die Macht Gottes zur Erde fließt. Die Liebe ist der einzige Weg, wie wir Gott kennen lernen können. Die Bibel sagt sogar: „Gott ist die Liebe“.

„*Jagt der Liebe nach! Strebt aber auch nach den Geistesgaben...*“ (1 Korinther 14, 1). Die Liebe gibt mir die Grenzen, innerhalb deren ich wirken muss. Die Liebe kann all meine Beweggründe kontrollieren. Die Liebe wird immer den Willen Gottes festlegen. Die Liebe sollte die Motivation hinter jeder Entscheidung sein, die ich treffe. Die Liebe bringt jede Lehre des Evangeliums in die richtige Perspektive. Es gibt vielleicht Dinge, die ich begehre, doch ich muss der Liebe folgen und mich ihr hingegen, damit ich mehr Liebe als irgendetwas anderes.

Tag 23

„Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebt.“

(Johannes 13, 35)

Wir sind zu dem Glauben geführt worden, dass ein makellooses Leben der Welt beweisen würde, dass wir wahre Christen sind und die Wahrheit sagen. Die Christenheit ist bis zu jedem Extrem gegangen, um heilig genug zu werden, um die Welt davon zu überzeugen, dass wir wirklich die Wahrheit haben.

Doch wenn es das heilige Leben wäre, das die Welt davon überzeugen würde, müssten wir uns hinter den Muslims, den Hindus, den Mormonen und Dutzenden anderen Kultgruppen anstellen. Es gibt viele „Glauben“, die heiliger und ehrlicher Leben als wir Christen. Es ist zwar wichtig, dass wir ein gutes Leben führen, doch es wird die Welt nicht davon überzeugen, dass wir das einzig Wahre haben.

Jesus sagte, dass die Welt sehen musste, wie wir einander lieben. Ich glaube nicht, dass die Welt das bisher getan hat. Unter der Regierung der Katholiken sah die Welt, wie Menschen verbrannt wurden, weil sie etwas anderes glaubten als die führende Schicht. Heute streiten

und kämpfen die Menschen wegen unbedeutenden Angelegenheiten. Pastoren missbrauchen Kirchen; Kirchen missbrauchen Pastoren. Die Kirche ist in der Welt zu einem „Witz“ geworden.

Vor wenigen Jahren ging die Frau eines bekannten Geistlichen während der Präsidentenwahlkampagne nach Washington um ein wenig Lobbying zu machen. Als sie einen der Kandidaten bat, den Gedanken in Erwägung zu ziehen, die Kirche zu einer starken christlichen Macht zu vereinen, war sie über die Antwort überrascht: „Ihr Christen stimmt ja nicht einmal untereinander in Bezug auf irgendetwas überein. Warum glaubst du, dass ich euch vereinigen könnte?“

Die Wahrheit ist, dass die meisten Christen, vor allem Führer, die Macht der Liebe Gottes noch nicht erkannt haben. Wenn die Welt sieht, dass wir einander wirklich lieben, dann wird sie sicher wissen, dass das ein Werk Gottes ist und dass wir sicherlich die Kinder Gottes sind.

Tag 24

***„Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“
(Galater 5, 14)***

Es ist sehr einfach, den Willen Gottes zu komplizieren. Viele Menschen werden gelähmt, weil sie fürchten, den Willen Gottes misszuverstehen. Ich habe tatsächlich Menschen gesehen, die geistige/emotionale Zusammenbrüche hatten, weil sie den Willen Gottes nicht herausfanden.

In Wahrheit ist der Wille Gottes ganz einfach. Ich muss nicht ganze Bibelbände lesen. Ich muss nicht fasten und nicht beten. Ich muss keine extrem weiten Wege gehen, um den Willen Gottes zu finden. Ich muss nur in Liebe wandern.

Die ganze jüdische Nation durchsuchte die Bibel nach einem Weg, wie man im vollendeten Willen Gottes bleiben könnte. Wenn die Bibel nicht streng genug war, schrieben sie Hunderte Gebote für das tägliche Leben. Doch sie schienen niemals fähig zu sein, in Ihm zu leben. Sie verfehlten das Ziel vollkommen. Wenn ein Mensch die Schrift nie gelesen oder nie ein Gesetz gekannt hat, kann er dennoch sicher nach dem Willen Gottes leben, wenn er einfach in Liebe wandert.

*„Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.“
(Römer 13, 10).* Die Liebe kränkt einen anderen Menschen nie. Sie macht nie etwas falsch.

Sie wirkt nicht aufgrund einer Liste, was sie schaffen kann und was nicht. Die Liebe wirkt vom Herzen aus.

Während ich für das Wort großen Respekt empfinde, versuchte ich auch zu sehen, dass es Menschen in anderen Ländern gibt, die die Bibel niemals gelesen haben und dennoch so erfolgreich leben wie ich. Vor kurzem hörte ich die Aussage eines jungen Mannes aus Russland, der davon sprach, in einem Häuserblock zu leben, in dem Mitglieder des KGB die Menschen ins Gefängnis brachten, ihren Besitz nahmen oder sie schrecklich quälten. Es ist erstaunlich, dass sie solche Verfolgung aushalten und dennoch ihre Lebensfreude behalten können.

Das Erstaunlichste ist, dass sie viel mehr Qualen aushalten als die Amerikaner und mehr Engagement haben, ohne jemals die Bibel gelesen zu haben. Was ist das Geheimnis? Wie bleiben sie stark? Ihr Vertrauen hängt nicht mit der Anzahl der Gesetze zusammen, die sie einhalten; es hängt mit der Erfahrung der Liebe Gottes zusammen.

Ausgehend von der Liebe, die sie erfahren, geben sie einander Liebe, was den amerikanischen Christen fremd ist. Sie leben durch die Liebe Gottes nach dem Willen Gottes.

Tag 25

„Durch den Glauben wohne Christus in eurem Herzen. In der Liebe verwurzelt und auf sie gegründet, sollt ihr zusammen mit allen Heiligen dazu fähig sein, die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu verstehen, die alle Erkenntnis übersteigt.“
(Epheser 3, 17-19)

Wahre Stabilität wird dadurch bestimmt, wie verwurzelt wir in der Liebe sind. Weil die Stabilität der Macht vorausgeht, muss ich es zu meinem Ziel machen, durch die Liebe Gottes sicher zu werden. Dann werde ich die Macht Gottes haben.

Wenn ich an das Stabil-werden denke, denke ich an eine Boje, die im Wasser ist. Ganz gleich, wie hoch oder mächtig die Wellen sind, die Boje nimmt immer wieder ihre aufrechte Stellung ein. Warum? Weil sie ein Fundament hat, und das Fundament ermöglicht, dass sich die Stabilität immer wieder erholt.

Wir werden nur dann ein solides Fundament haben, wenn wir in der Liebe verwurzelt sind. Paulus lebte in dieser Offenbarung. Deshalb sagte er: *„Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch*

Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn.“ (Römer 8, 38-39)

Als Unruhe in sein Leben kam, dachte Paulus niemals, dass es Gott war, der ihn testen oder bestrafen wollte. Er wusste, was es bedeutete, für das Evangelium zu leiden, der Gerechtigkeit Willen verfolgt zu werden und dennoch in der Liebe Gottes zu bleiben.

Die Stabilität hielt ihn in der Fülle Gottes. Es war nicht das Gesetz. Es war nicht sein makelloses Leben. Es war der Glaube an und das Verständnis der Liebe Gottes, die ihn mit der Fülle Gottes erfüllten.

Wenn ich ein wahrer Gläubiger des Evangeliums sein will, muss ich sichergehen, dass ich mit der Liebe Gottes erfüllt bin.

Tag 26

„Deshalb soll der Bischof sein...gastfreundlich, fähig zu lehren.“

(1 Timotheus 3, 2)

Wahres geistliches Amt passiert im wahren Leben. Es gibt viele große Dinge, die von der Kanzel oder vom Altar aus passieren, doch wahres geistliches Amt passiert im wahren Leben. Damit ich mit dem geistlichen Amt, zu dem Gott mich berufen hat, in Verbindung bleiben kann, muss ich mit Gott in Verbindung bleiben, und ich muss mit den Menschen in Verbindung bleiben. Ich kann nicht in Verbindungen mit den Menschen stehen, wenn ich von ihnen isoliert bin. Ich muss zugänglich und offen sein.

Als ich zum ersten Mal zum geistlichen Amt berufen wurde, hatte ich keinen Wunsch und keine Vorstellung, wie ich in der Kirche predigen sollte. Meine Kanzel war meine Straßenecke, der Tresen im Gemüseladen, der Kaffeetisch oder der Küchentisch. In diesen vertrauten, persönlichen Situationen lernte ich wirklich, worum es beim geistlichen Amt ging. Während des geistlichen Amtes hatte ich die Gelegenheit zu reisen und in großen Veranstaltungen und Seminaren zu predigen. Während eine gewisse Freude von dieser Umgebung kam, gab es auch eine wahre Leere. Ich mochte es, Massen zu erreichen, doch ich sah mich selbst von den Menschen isoliert.

Ich habe mich so oft gewundert, wie Prediger mit so vielen unrealistischen Lehren daher kommen konnten. Dann merkte ich es. Ich saß in einem relativ großen Treffen. Es

passierten eine Menge „übernatürliche Dinge“. Als ich das alles sah, wurde ich sehr bekümmert. Der Herr sprach zu meinem Herzen und sagte: „Wie wahr ist das?“ Meine traurige Antwort war: „Nicht sehr viel.“ Er sagte: „Das ist wahr. Einiges davon ist wahr, doch das meiste nicht. Doch sie denken alle, dass es wahr ist. Sie haben so lange in dieser Umgebung missioniert und waren so lange von der Realität entfernt, dass sie denken, dass es wahr ist. Das wird passieren, wenn du zu lange in einer solchen Umgebung bist.“

Ich habe gesehen, wie Pastoren Prediger von großem Rang und Namen nachzumachen versuchten. Sie kommen spät ins geistliche Amt. Sie werden schnell hinausgedrängt. Sie scheinen zu denken, dass Isolation Wichtigkeit schafft, doch wahre Wichtigkeit ist es, wenn du dein Zuhause für Menschen öffnest und ihnen nahe bist.

Bleib mit deinem geistlichen Amt in Verbindung. Bleib mit Gott durch ein gutes Gebetsleben in Verbindung. Bleib mit den Menschen durch gute Gastfreundschaft in Verbindung.

Tag 27

„Lasst uns also nach dem streben, was zum Frieden und zum Aufbau (der Gemeinde) beiträgt.“

(Römer 14, 19)

Ich verbrachte einen Großteil meines Lebens in Unruhe und Konflikt. Ich dachte, dass ich stets einen Standpunkt einnehmen müsste oder sonst ein Kompromissler sein würde. Als ich aufs Bibelkolleg ging, fand ich mich unabsichtlich in einer Gruppe von Menschen wieder, die die Unterwerfung in Bezug auf eine Autorität befürworteten.

Was bereits ein Problem war, wuchs mit der Bestärkung dieser Mentalität. Als Führer musste ich eine Autorität sein. Als Autorität musste ich recht haben. Es schien, als ob ich meinen Standpunkt stärker vertreten müsste, je mehr ich lernte. Die Wahrheit brachte mir keinen Frieden; sie brachte mir Krieg. Im Namen „für die Wahrheit stehen“ lebte ich in Konflikt.

Wenn die Menschen sagten, dass ich rechthaberisch oder streitsüchtig war, war ich sehr bekümmert. Ich dachte immer: „Sehen sie nicht ein, dass ich für die Wahrheit stehen muss?“ Es tat so weh, Ablehnung zu erfahren für etwas, von dem ich dachte, dass es recht war.

Schließlich kam eine Zeit in meinem Leben, in der ich Schriftstellen fand, die das Bedürfnis nach Frieden betonten. Bis zu dieser Zeit war der Frieden keine Priorität für mich. Ich dachte nur einfach, dass die Unruhe der Preis für mein Engagement war.

Als Jesus die Erde verließ, fing Er an, den Weg für den Heiligen Geist zu bereiten. In den letzten Kapitel des Johannesevangeliums geht es stets um die Betonung des Bedürfnisses nach Frieden.

Zu dieser Zeit fing ich an, das Bedürfnis nach Frieden mit den Menschen zu sehen. Ich begann zu verstehen, wie viel einfacher es war, zu jemandem zu missionieren, mit dem man in Frieden lebte. Ich fand heraus, dass es wichtiger und effektiver war, in Frieden zu leben anstatt einen Standpunkt zu vertreten.

Ähnlich kann ich das Amt des Heiligen Geistes nicht hören, erkennen und erhalten, wenn ich nicht in Frieden lebe. Unruhe und Konflikte sind Ablenkungen, die die Absicht haben, mich in Bezug auf die Stimme Gottes empfindungslos zu machen. Zum ersten Mal in meinem Leben machte ich das Versprechen, in Frieden zu leben.

„Im übrigen, liebe Brüder, freut euch, kehrt zur Ordnung zurück, lasst euch ermahnen, seid eines Sinnes, und lebt in Frieden!“ (2 Korinther 13, 11). Damit wir den Gott des Friedens kennen können, müssen wir den Frieden wollen und ihn anstreben. Wenn wir einen Ort erreichen, an dem es wichtiger ist, gesunde Beziehungen zu haben als recht zu haben, werden wir den Frieden Gottes finden.

Tag 28

„Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat. Wer redet, der rede mit den Worten, die Gott ihm gibt; wer dient, der diene aus der Kraft, die Gott verleiht. So wird in allem Gott verherrlicht durch Jesus Christus.

Sein ist die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.“

(1 Petrus 4, 10-11)

Das Wort „Gnade“ spricht von der Fähigkeit Gottes, die in uns wirkt. Alles, was uns als Christen passiert, ist ein Werk des Glaubens und der Gnade. Die Gnade rettet uns (Epheser 2, 8), die Gnade gibt uns Macht über die Sünde (Römer 6, 14); und die Gnade ermöglicht uns, unseren Ruf zu erfüllen.

Um Gnade zu haben ist es wichtig, dass ich innerhalb der Grenzen meines Rufes bleiben. Wenn der Erfolg eines Tages mehr durch den Prediger im Fernsehen als durch den persönlichen Ruf Gottes bestimmt wird, ist diese Offenbarung lebenswichtig.

Gott hat mich nicht gerufen, damit ich wie jeder andere bin. Es gibt keinen anderen, der etwas genauso machen kann wie ich. Es gibt keinen anderen, der dieselben Gelegenheiten oder meinen Einfluss hat. Wenn ich es nicht schaffe, in meinem Ruf zu wandern, gibt es keinen anderen, der das könnte.

Gott könnte niemals einen wahren Ersatz für mich bekommen. Wenn Er es könnte, müsste ein anderer seinen Ruf vernachlässigen. Wenn die Welt gewonnen werden muss, wenn die Kirche aufgebaut werden muss, ist es deshalb lebenswichtig, dass jedes Mitglied SEINEN Teil erfüllt.

Wenn ich anfangen, das nachzumachen, was Gott durch einen anderen tut, werde ich merken, dass ich selbst den Bereich der Gnade (Gottes Fähigkeit) verlasse. Dann fängt das geistliche Amt an, schwierig und schwer an Last zu werden. Ich fühle dann allmählich die Last von dem Ganzen auf meine Schultern fallen.

Damit ich als Einzelmensch und Prediger Frieden und Sieg haben kann, muss ich der sein, der ich in Jesus bin, nicht der, der du bist. Ich kann keine Gnade für die Nachmachung von irgendjemandem bekommen.

Ich kann nicht alles tun. Für Dinge, die ich nicht tun kann, hat Gott jedoch jemanden, der es kann. **Wenn ich es ablehne, Dinge zu tun, die nicht in meinem Bereich sind, gebe ich anderen die Möglichkeit den Willen Gottes für ihr Leben zu finden und daran teilzunehmen.** Wenn wir in unserem eigenen Ruf wandern, werden wir Gottes Wille leicht und einfach finden.

Tag 29

„Seht zu, dass niemand die Gnade Gottes verscherzt, dass keine bittere Wurzel wächst und Schaden stiftet und durch sie alle vergiftet werden.“

(Hebräer 12, 15)

Die Wurzel der Bitterkeit hat vielen Christen und vielen Führern geschadet. Entgegen der öffentlichen Meinung ist die Wurzel der Bitterkeit nicht einfach das Ergebnis der Unvergebung. Während Unvergeben offensichtlich zerstörerisch ist, ist sie nicht die Quelle der Wurzel der Bitterkeit.

Die Wurzel der Bitterkeit ist das Ergebnis, wenn man in der Gnade Gottes versagt. Wenn man in der Gnade Gottes versagt, fallen wir wörtlich von der Gnade ab. Das hat nichts damit zu

tun, ob du deine wiedergeborenen Erfahrung verlieren kannst oder nicht. Wenn du von der Gnade abfällst, fällst du aus dem Bereich, in dem die Gnade Gottes wirkt, heraus.

Paulus erzählte den Galatern, dass sie von der Gnade abgefallen waren. *„Wen ihr also durch das Gesetz gerecht werden wollt, dann habt ihr mit Christus nichts mehr zu tun; ihr seid aus der Gnade herausgefallen.“* (Galater 5, 4) Die Galater versuchten sich durch die Werke des Gesetzes zu rechtfertigen und rechtschaffen zu werden. Sie hatten den Bereich des Vertrauens in die Fähigkeit Gottes, die sie durch Jesus rechtschaffen machen sollte, verlassen. Sie waren von der Gnade abgefallen.

Wenn die Fähigkeit Gottes nicht in unserem christlichen Leben und vor allem nicht im geistlichen Amt wirkt, dann werden wir bekümmert. Wir neigen dazu, auf andere zu schauen und uns zu fragen, warum Gott sie segnet. Oder wir schauen auf unser eigenes Leben und werden bitter, weil wir glauben, dass die Verheißungen Gottes nicht wirklich wirken.

Wenn wir von der Gnade fallen, heißt das, dass du in deiner eigenen Fähigkeit wirken muss. **Wenn du arbeitest und das, was du willst, nicht bekommst (was du durch Werke nie bekommen kannst), wirst du verbittert.** Bitterkeit Gott gegenüber und Bitterkeit den Menschen gegenüber sind die Ergebnisse einer mangelnden Gnade in unserem Leben.

Befreie dein Leben von toten Werken, und befreie dich selbst von der Bitterkeit. Tu nur das, wozu du berufen bist und finde Gottes Fähigkeit, um es zu tun.

Tag 30

„Liebe Brüder, wir wollen einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist die Liebe.“

(1 Johannes 4, 7-8)

Wir wurden Gott ähnlich geschaffen. Aufgrund der Art, wie wir geschaffen wurden, müssen wir vernünftige Beziehungen haben. Gott ist unser Vater, und wir sind Seine Kinder. Wir sind die Familie Gottes. Wir haben die Schrift des Geistes der „Sohnschaft“ erhalten. All diese Ausdrücke sprechen von Beziehungen. Gott ähnlich geschaffen zu sein bedeutet, dass wir ein angeborenes Bedürfnis nach Familie und Beziehungen haben.

Entgegen der öffentlichen Meinung sind die wichtigsten Anzeichen für das Kennen Gottes nicht die Gaben des Heiligen Geistes. Ein Glaube, der Berge versetzt, ist kein Anzeichen.

„Salbung“ reflektiert unser Wissen von Gott nicht. Nicht einmal unsere Fähigkeit, große Prediger zu sein, zeigt, wo wir in Bezug auf Gott stehen. Apollo war ein besserer Prediger als Paulus, und er wurde nicht wiedergeboren.

Ich erinnere mich daran, wie ich meine erste Mission durchführte. Es kam ein Mann, der in den Gaben der Macht wirkte. Ich war sehr beeindruckt, als ich sah, wie die Menschen durch ihn Wunder erlebten. Doch er war die widerwärtigste Person, die ich je getroffen hatte. Seine Rechtfertigung für seine arme Einstellung war, dass er so spirituell war.

Ich erinnere mich daran, dass ich dachte, dass ich das nicht wollte, wenn es das war, was für das Erhalten der Macht Gottes nötig war. Dieser Mann hatte keine Freunde. Wie viele andere Prediger und „spirituelle“ Menschen habe ich gewusst, dass die Christenheit vielmehr ein Ersatz für Beziehungen als für eine Förderung von Beziehungen geworden war.

Das eine Anzeichen für das Kennen Gottes wird offenbart, wenn wir die Menschen lieben. „Wer nicht liebt, kennt Gott nicht.“ Unsere Liebe für die Menschen widerspiegelt sich in unserer Fähigkeit, vernünftige Beziehungen zu haben. Tatsächlich sind vernünftige Beziehungen das einzige, was in unserem Leben von Wert ist.

Viele Menschen sind abhängig. Diese emotionalen Probleme werden eine Ersatz für Beziehungen. Leider treten wir oft in die Christenheit ein und übertragen einfach unserer „spirituellen“ Dinge. Traurigerweise sind wir weiterhin so leer und gebunden wie vorher. Erst jetzt können wir es rechtfertigen, weil es sich um die Kirche, Gott oder die Bibel dreht.

Unterziehe das Evangelium einem Test – suche dir Freunde.